Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 609. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 29. December 1880.**

Das neue Verwendungsgesetz.

Mit der Gesetzesvorlage, welche unmittelbar vor dem Weihnachtsfeste dem Bureau des bereits in die Ferien gegangenen Abgeordnetenhauses übersandt worden ist, ist das letzte Geheimniß der Steuerpolitik enthüllt, welche uns seit Jahren beschäftigt, und man wird sich nun gewissenhafte Rechenschaft darüber geben müssen, ob das Ziel, welches jetzt vor unseren Augen winkt, die Anstrengungen des langen Marsches gelohnt hat.

Dem nächsten Reichstage sollen also dieselben Steuergesetze vorgelegt werden, welche der vorigen Session vorgelegen haben: die Brausteuer, die Stempelsteuer, die Wehrsteuer. Wenn sie alle, trotz der schweren Bedenken, welche dagegen geltend zu machen sind, glücklich angenommen werden, so reicht das bei Weitem noch nicht hin, um alle die Zwecke zu erfüllen, von denen das jetzt dem Landtage vorgelegte Gesetz spricht; man wird sich alsdann den Kopf noch weiter zerbrechen müssen, um wenigstens noch 30 Millionen Mark neue Steuern auszudenken. Sind diese aber glücklich entdeckt, dann kann endlich in Preußen die große Steuererleichterung eintreten, nach welcher man uns seit zwei Jahren den Mund wässrig gemacht hat.

Dann sollen die Grund- und Gebäudesteuer zur Hälfte und überdies noch ein großer Theil der Klassensteuer den Kreisen überwiesen werden. Wozu und Warum? Darüber schwebt für uns ein undurchdringliches Geheimniß. Seit Jahren ist sehr viel davon gesprochen worden, die Grund- und Gebäudesteuer den Gemeinden zu überweisen, und dafür lassen sich ja vortreffliche Gründe anführen. Es hat sich bisher nur immer als unmöglich erwiesen, in unserem Osten den Gemeinden erhebliche Steuerbeträge zu überweisen, weil der Widerstand der reactionären Partei es bisher noch immer verhindert hat, daß eine Landgemeindeordnung zu Stande gekommen ist. Es giebt bei uns noch 15,000 Gemeinden mit 2 Millionen Seelen, die nichts als selbstständige Gutsbezirke sind, und wenn man diesen die Grundsteuer überweisen wollte, so würde man nur scheinbar die Ueberweisung an die Gemeinden vornehmen, während thatsächlich lediglich den Gutsbesitzern ein namhaftes Geldgeschenk zufiel.

So berechtigt auch der Gedanke ist, die Grund- und Gebäudesteuer den Gemeinden zu überweisen, um ihre Steuerlast zu erleichtern, so wird sich doch dieser Gedanke nicht eher durchführen lassen, als bis wir eine Landgemeindeordnung haben. Will die conservative Partei ihren Lieblingsgedanken verwirklichen, die Grund- und Gebäudesteuer anders zu vertheilen, so mag sie vor allen andern Dingen die Hand bieten zur Verbesserung der Landgemeindeordnung.

Nun soll die Grund- und Gebäudesteuer den Kreisen zu Gute kommen, die nie über Geldmangel geklagt haben, thatsächlich keinen Geldmangel leiden und bei denen von Steuerdruck nie die Rede gewesen ist. Es ist den Kreisen geradezu unmöglich, den Ueberfluß, in welchen sie auf einmal versetzt werden, auf die einzelnen Gemeinden ablaufen zu lassen. Die Kreise werden geradezu verlockt, neue Ausgaben zu erfinden, und da ein so künstlich erzeugter Ueberfluß von jeher der Vorbote späterer Noth gewesen ist, so werden wahrscheinlich an diesen Zufluß sich Unternehmungen knüpfen, welche später die Kreise in die bitterste Verlegenheit versetzen.

Nicht allein die Grund- und Gebäudesteuer soll den Kreisen überwiesen werden, sondern auch die Klassensteuer, soweit sie noch forterhoben wird. Das ist ein nagelneuer Gedanke, welcher in dieser Vorlage zum ersten Male auftaucht und für welchen wir uns vergeblich nach dem Schatten eines Grundes umsehen. Wir haben davon sprechen hören, daß die Klassensteuer überhaupt eine schlechte Steuer sei und daß man sie ganz aufheben müsse. Nun, wenn das richtig ist, so ergiebt sich als die nothwendige Folge, daß man sie ganz beseitigt. Soweit man sie aber beibehält, muß man sie eben für den Staat beibehalten. Davon ist niemals die Rede gewesen, daß die Klassensteuer, wie Grund- und Gebäudesteuer, sich besser für die Gemeinde eignet als für den Staat oder daß sie gar dem Kreise vorbehalten werden müsse.

Zum größeren Theile wird nun allerdings die Klassensteuer beseitigt, nämlich die vier unteren Stufen gänzlich und die höheren Stufen zum vierten Theil. Wir halten das für eine sehr schlechte Maßregel. Die Klassensteuer ist an sich niemals drückend gewesen, wenn sie auch durch die Communalzuschläge hier und da drückend geworden sein mag. Wir würden es für gerechtfertigt erachten, die Communalzuschläge zur Klassensteuer zu verbieten, aber für die Beseitigung der Staatsklassensteuer selbst sehen wir keinen zureichenden Grund. Die Klassensteuer enthält in sich das Princip der allgemeinen Steuerpflicht. Sie gehört mit der allgemeinen Wehrpflicht und mit dem Schulzwange zu den echten altpreußischen Einrichtungen. Sie hat in der Zeit, als der Staat den Grund zu seiner gegenwärtigen Größe legte, und mit ärmlicheren Verhältnissen sich einrichten mußte, einen namhaften Theil des gesammten Staatsaufwandes gedeckt. Wir halten noch heute die Klassensteuer für eine gute preußische Einrichtung und sehen das Experiment für gefährlich an, daran zu rütteln.

Nun wird allerdings nicht beabsichtigt, die Klassensteuer gesetzlich abzuschaffen; sie soll auf dem Papier in der bisherigen Weise bestehen bleiben. Sie soll in jedem Jahre veranlagt werden, dann aber unerhoben bleiben. Das ist nun ein Vorschlag, für welchen uns das Verständniß absolut fehlt. Kann man der Klassensteuer einen begründeten Vorwurf machen, so ist es gerade der, daß ihre Veranlagung eine beschwerliche ist. Hat man aber diese Beschwerde überwunden, so giebt es keine Veranlassung mehr, sie unerhoben zu lassen.

Die Klassensteuer aufzuheben würde nur dann wohlgethan sein, wenn man für dieselbe einen Ersatz weiß, über dessen Zweckmäßigkeit nicht der geringste Zweifel obwalten kann. Unter den Steuern, die man als Ersatz vorgeschlagen hat, haben aber Wehrsteuer und Quittungssteuer die schwersten Bedenken gegen sich und wenn man sich über diese Einwendungen hinwegsetzen wollte, so bleibt doch noch immer eine Lücke übrig, welche durch die Erfindung einer ganz neuen Steuer ausgefüllt werden müßte.

Wir sehen, wie der ganze Steuerreformplan, der die Geister seit drei Jahren in Bewegung hält, sich von einer sehr unvortheilhaften Seite präsentirt nnd daß von den Aussichten auf Erleichterung, die man uns seit langer Zeit vor die Augen gehalten hat, keine einzige sich verwirklicht. Für uns ist diese Entdeckung nicht überraschend; wir haben auf Schritt und Tritt die ganze wirthschaftliche Reform mit Mißtrauen angesehen und finden bewahrheitet, was wir gefürchtet haben. Alle die sogenannten wirthschaftlichen Reformen, mit denen wir uns seit vier Jahren beschäftigen, schließen eine Abweichung von bewährten altpreußischen Grundsätzen in sich. Sie richten sich nicht allein gegen die liberale Gesetzgebung der neuesten Zeit, sondern gegen Einrichtungen, die seit dreiviertel Jahrhunderten zum Segen des Vaterlandes bestanden haben. Die Abänderung führt sich nicht zurück auf eine Nothwendigkeit, sondern auf einen zügellosen Drang zu experimentiren. Die Verantwortlichkeit dafür trifft zu einem nicht geringen Theile die nationalliberale Partei, welche es unterlassen hat, diesen gesetzgeberischen Experimenten sich zur rechten Zeit entgegen zu stemmen.

Die neue Rechtspflege.

Von **Th. Wellmann.**

III.

Die Vorlage von 1874 war die endliche Frucht vielfacher Entwürfe, welche schon den seligen Bundestag beschäftigt hatten, von Preußen 1864, von Hannover 1866 als Schachzüge im Kampfe um Deutschlands Führung verwendet waren. Ihr wurde der Weg geebnet durch die Erweiterung des Artikels IV Nr. 13 der Reichsverfassung auf die gemeinsame Gesetzgebung über bürgerliches Recht, Strafrecht und Verfahren. Trotz der verzweifelten Gegenwehr des Abgeordneten Windthorst gegen den drohenden Einheitsstaat gelang es, das Gerichtsverfassungsgesetz durch Bestimmungen über Ausbildung, Anstellung und Unabhängigkeit der Richter zu vervollständigen und nach vergleichsweiser Beseitigung schlimmer Gegensätze zwischen Volksthum und Amtsstuben-Herrschaft von 1874 bis Anfangs 1877 die vier grundlegenden Gesetze zum Abschlusse, von da bis zum 1. October 1879 das ganze Werk zur Ausführung zu bringen. Wir müssen dabei erwägen, daß die letztere von dem Kostengesetze abhing, welches nebst den Gebühren-Ordnungen für Gerichtsvollzieher, Zeugen und Sachverständige erst im Juni 1878 erlassen wurde, während die Rechtsanwalts-Ordnung am 18. Juli 1878, die dazu gehörige Gebühren-Ordnung am 7. Juli 1879 zu Stande kam. Rechnen wir dazu die lange Reihe preußischer Ausführungsgesetze, Uebergangs-Bestimmungen, Geschäftsanweisungen, den unübersehbaren Umfang örtlicher und persönlicher Veränderungen, welcher am 1. October 1879 den preußischen

Staat mit einer gerichtlichen Völkerwanderung überzog, so wird man nicht verkennen können, daß es der rastlosesten Anspannung aller Arbeitskraft bedurfte, um zu dem bestimmten Termine fertig zu werden.

Die Vergleichung des alten und neuen Rechtsgefüges beginnen wir mit dem Kostenpunkt der Einrichtungen selber. Zwar ist seitens der Justizverwaltung dem Abgeordnetenhause eine Uebersicht der Kosten der alten und neuen Verfassung in Aussicht gestellt worden: es wird jedoch bei der Ungewißheit dieser Aussicht und ihres Inhaltes das Vorbringen eigener Berechnungen unter Vorbehalt späterer Berichtigungen auf Grund der amtlichen Uebersicht vielleicht nicht unwillkommen sein. Wir legen dabei die Jahrbücher von 1878 und 1879 und die Staatshaushalts-Berechnungen vom 1. April 1879 bis 1880 nebst dem Nachtrage und vom 1. April 1881 bis 1882 zu Grunde.

Die Rechtsordnung des preußischen Staates hatte von 1867 bis 1879 als Spiegelbild seiner eigenen Entstehung und der deutschen Eigenthümlichkeiten außer Mecklenburg und Lippe innerhalb der beiden großen Gruppen des Rechtsgefüges fünf Besonderheiten, welche jedoch in dem höchsten Gerichtshofe ihre einheitliche Spitze fanden.

A. Kreisgerichtsverfassung.

I. **Die alten Landestheile** mit 21 Appellationsgerichten, 3 Stadtgerichten, 2 Stadt- und Kreisgerichten, 2 Commerz- und Admiralitätsgerichten, 234 Kreisgerichten, 53 ständigen Deputationen, zusammen also 294 Collegien erster Instanz, 472 Gerichts-Commissionen und 4 Grundbuchämtern.

II. **Das Gebiet der Verordnung vom 26. Juni 1867** mit den drei Appellationsgerichten zu Cassel, Kiel und Wiesbaden, 16 Kreisgerichten, einer Deputation und 187 Amtsrichtern.

Die Kosten der Kreisgerichtsverfassung sind für 1879 dahin berechnet:

A. Gehalte:

I. Richter: 24 erste Präsidenten, 17 Vicepräsidenten, 332 Appellationsgerichtsräthe, 5 Stadtgerichtspräsidenten, 258 Directoren, 2958 Richter erster Instanz, zusammen 3594, besoldet mit	14,023,356,86 M.
II. Staatsanwaltschaft: 24 Oberstaatsanwalte, 209 Staatsanwälte und Gehilfen, 233,	874,500,00 „
III. Subalterne: 22 Departementskassen- u. Rechnungsrevisoren, 2661 Secretäre, 1343 Assistenten, 254 Kassenrendanten, 59 Depositalrendanten, 2 Depositalbuchhalter, 45 Kalkulatoren, ein Häuseradministrations-Inspector, 48 Kanzlisten, zusammen 4874 darunter für Dolmetscher 38000,60 M.	10,523,647,00 „
IV. Gefängnißbeamte: 248 mit	344,765,00 „
V. Unterbeamte 4254, einschließlich 20 Gefängnißbeamte	4,136,101,62 „
VI. Drei überzählige Beamte bei den Appellationsgerichten	24,246,00 „
	29,926,616,48 M.
B. Wohnungsgeldzuschüsse	3,813,526,00 „
Freie Dienstwohnung hatten 5 Präsidenten, 18 Directoren, 89 Richter, 32 Subalterne, 244 Gefängnißbeamte, 370 Unterbeamte.	
C. Andere persönliche Ausgaben, als: Thätigkeitszulagen für die Vorsteher der Abtheilungen und Deputationen ꝛc. Vertretungen, Hilfsarbeiter, Belohnungen und Unterstützungen, Kassentantieme, Kalkulaturgebühren, Prüfungsgebühren, Entschädigungen	8,243,390,26 „
	41,983,532,74 M.
D. Sächliche Ausgaben als Schreib- und Packmaterialien, Drucksachen, Feuerung, Erleuchtung, Bibliothek, Amtsreisen, Actentransport, Haus- und Arbeitspersonal, Reinigung und Heizung, Pferde-Unterhaltungsgelder und Zehrkosten der Boten (693,100 M.) Fiskalisches Feuerungsmaterial gegen Entschädigung erhielten 56 Gefängnißbeamte und 1056 Unterbeamte.	5,139,695,00 „
	47,123,227,74 M.

Die Kreisgerichtsverfassung hatte 1878 in Altpreußen	17,949,387 Einwohner,
in den neuen Landestheilen mit Waldeck u. Pyrmont	2,472,427 „
	20,421,814 Einwohner.

Es kamen hiernach:

1) Ein Appellationsgericht im alten Lande auf 854,731 2/7 Einwohner, in den neuen Landestheilen auf 824,142 1/3 E., im Durchschnitt des Ganzen auf 850,909 E. Die Appellationsgerichte zu Berlin, Breslau, Frankfurt a.O., Kiel, Hamm, Königsberg, Marienwerder, Naumburg, Posen und Ratibor hatten über 1,000,000 Gerichtseingesessene, wogegen Ehrenbreitenstein nur 185,206, Greifswald 208,725 zählte.

2) Einschließlich der Deputationen kam ein Collegium erster Instanz in den Bezirken Kassel, Kiel und Wiesbaden auf 145,437 E. im alten Lande auf 61,052 1/3 E., doch hatten hier die fünf Stadtgerichtsbezirke von 122,636—966,858 Seelen, zusammen 1,649,887, während der Durchschnitt von 69,656 für den weitern Sprengel der Kreisgerichte das Gesetz nicht überschritt. Die Gerichtscommissionen hatten 8000—10,000 Eingesessene, während ein Amtsgericht auf je 13,222, von den 284 Amtsrichtern aber einer auf 8706 Seelen kam.

3) Es kam:

a. ein richterlicher Beamter, einschließlich der Staatsanwaltschaft auf 5338 Einwohner, und zwar

α. ein Richter zweiter Instanz auf	54,750 E.
β. ein Richter erster Instanz auf	6,340 „
γ. ein Staatsanwalt erster Instanz 202	101,098 „
δ. ein Staatsanwalt zweiter Instanz 31	658,784 „
b. ein Subalternbeamter auf	4,190 „
c. Gefängnißbeamte und Unterbeamte zusammen einer auf	4,536 „

4. Die Kosten betrugen auf den Kopf der Bevölkerung 2,32 M. und zwar

a. Gehälter	1,46 M.,
b. Wohnungsgelder	0,20 „
c. andere persönliche Ausgaben	0,40 „
d. sächliche Ausgaben	0,26 „
	2,32. M.

B. Landgerichtsverfassung.

I. (III.) **In der Rheinprovinz** bestand der Appellationsgerichtshof zu Köln mit 9 Landgerichten, 9 Handelsgerichten und 127 Friedensgerichten. Sie kosteten 1879—1880:

A. Gehälter.

I. Richter: ein erster Präsident, 3 Senatspräsidenten, 28 Appellationsgerichtsräthe, 9 Landgerichtspräsidenten, 15 Kammerpräsidenten, 91 Landrichter, 127 Friedensrichter = 274	1,060,540,00 M.,
II. Staatsanwaltschaft: ein Generalprocurator, 3 Generaladvocaten, 9 Oberprocuratoren, 29 Staatsprocuratoren = 42	179,100,00 „
III. Subalternbeamte: 56 Secretäre, 127 Friedensgerichtsschreiber, 9 Handelsgerichts-Secretäre = 192	704,110,00 „
IV. Unterbeamte: 16 Castellane und Kanzleidiener	16,650,00 „
B. Wohnungsgeldzuschüsse. Ein Landgerichtspräsident und ein Friedensrichter hatten freie Dienstwohnung.	233,572,00 „
C. Andere persönliche Ausgaben darunter 19,200 M. Hebegebühren der Steuerempfänger.	61,090,00 „
D. Sächliche Ausgaben	162,764,00 „
	2,417,826,00 M.

Die Rheinprovinz hatte 3,233,800 Einwohner. Es kommen also:

1) ein Landgericht auf 359,311 Gerichtseingesessene, ein Friedensgericht, welche sämmtlich mit einem Richter besetzt waren, auf .... 25,463 E.

Das größte Landgericht war Aachen mit 502,544 E., das kleinste dagegen Cleve mit 242,472 Seelen.

2) ein richterlicher Beamter auf	11,862 E.,
und zwar:	
a. ein Richter:	
α. beim Appellhofe auf	101,056 „
β. bei den Landgerichten auf	28,120 „
γ. bei den Friedensgerichten auf	25,463 „
δ. bei den Gerichten zu β und γ zusammen	13,362 „
b. ein Staatsanwalt:	
α. beim Appellhofe 7 Beamte auf	461,971 „
β. bei den Landgerichten 35 Beamte auf	89,251 „
3) ein Subalternbeamter auf	16,842 „
4) ein Unterbeamter, jedoch mit Ausschluß der nicht im Etat stehenden Gerichtsvollzieher	202,112 „

5) die Kosten betrugen auf den Kopf der Bevölkerung 0,75 M., nämlich:

a. Gehälter	0,61 M.,
b. Wohnungsgeldzuschüsse	0,07 „
c. andere persönliche Ausgaben	0,02 „
d. sächliche Ausgaben	0,05 „
	0,75 M.

Breslau, 28. December.

Die Unbehaglichkeit mit der **inneren Reichspolitik** wird immer größer und allgemeiner. Einen beachtungswerthen Beweis liefert der Leitartikel eines kleinstaatlichen Regierungsorgans, der „Weimarischen Zeitung". Im Anschluß an die Auslassung der „Prov.-Corresp." über die Altenburger Wahl schreibt nämlich gedachte Zeitung:

> Wir können uns mit Vielem, was hier gesagt ist, wohl einverstanden erklären. Aber unmöglich kann die „Prov.-Corresp." damit das letzte Wort gesprochen haben. Ihr Artikel muß nothwendig eine Fortsetzung haben, in der mitgetheilt wird, was denn eigentlich die Reichsregierung zu thun gedenkt. Der nationalliberalen Partei mag entschlossenes, thatkräftiges Auftreten gefehlt haben; ist ein solches aber überhaupt möglich, **wenn die Leitung der Regierung es unterläßt, über ihre Ziele und die Mittel**, welche sie anzuwenden beabsichtigt, wenigstens einigermaßen Klarheit zu verbreiten, **wenn jeder Tag neue Pläne, neue Wendungen in der Politik der Regierung erkennen läßt, deren Tragweite gar nicht ermessen werden kann.** Man wird sehr schnell müde, wenn man nicht weiß, wohin man geht. Um diese Müdigkeit zu beseitigen, die in dem Altenburger Wahlgang deutlich genug zu Tage getreten ist, ist es unbedingt nöthig, daß die Wähler Klarheit gewinnen über die Zielpunkte, die die Reichspolitik sich steckt.

Das ist ja ganz schön — bemerkt dazu die „Magdeb. Ztg." — nur verstehen wir nicht, inwiefern es noch an Klarheit über die Absichten der Regierung fehlen soll. Das Volk erkennt nur allzu deutlich, wohin die Regierung steuert, und gerade diese Zielpunkte und die Art, wie ihnen entgegen gestrebt wird, beunruhigen das Volk.

Bezüglich der **griechischen** Frage liegen heute nur Combinationen der Zeitungen vor. Es wird bestätigt, daß Griechenland und die Pforte eine ablehnende Haltung zu dem vorgeschlagenen Schiedsgericht einnehmen, doch scheint man noch immer die Hoffnung zu hegen, diesen Widerstand zu überwinden. Das „Memorial Diplomatique" schlägt eine identische Note aller Signatar-Mächte an die Pforte und an Griechenland vor, in der beide Länder zur Versöhnung ermahnt werden sollen. Das Deutsche Reich hätte dann die Mission zu übernehmen, den Sultan und König Georgios für den Schiedsspruch zu gewinnen. Dasselbe Organ, dessen Meldungen sich allerdings nicht durch besondere Zuverlässigkeit auszeichnen, weiß zu berichten, daß Zürich als Berathungsort des Schiedsgerichtes designirt sei, obschon Oesterreich Brüssel in Vorschlag gebracht habe.

Trotzköpfe.

Von P. K. Rosegger.

„Ja!" sagte der Flori.

„Nein!" sagte die Vrona.

„Und noch einmal Ja!" flüsterte der Bursche — sein dunkles Auge leuchtete.

„Und noch einmal Nein!" antwortete das Mädchen — ihr blaues Auge zuckte. Sie entwand sich einem kräftigen Arm.

„So", sagte der Flori, „eine Solche bist du, bei der es allemal Nein heißt, wenn der Mann Ja sagt, und eine Solche will mich lieb haben? Ein Solche will mit mir sein in Freud' und Leid, wie es der Pfarrer sagt!"

„Der Pfarrer hat es noch nicht gesagt, mein lieber Flori."

„Auf's Widerpart richtest du dich ein! Na, das kunnt ein hübsches Zweigespann geben. Geh', du hast mich nicht lieb! Adieu, Adieu und in Ewigkeit Adieu!"

Sie sank an seinen Leib, er schob sie von sich und wollte davon; sie hielt aber fest an seinem Arm und rief: „Die Brust reiß' mir auf und schau' in mein Herz! — Einzig lieb bist mir, sonst sag' ich nichts."

„Will auch nichts hören, aber sehen will ich's. Beweisen sollst mir's **einmal**, was du mir tausendmal hast gesagt."

„Wenn du wissen könntest, mein Flori!" sagte sie, und ihr feuchter Augenstern wuchs, daß er das Weiße fast verdeckte. „Meinetwegen wollt ich dir Ja sagen, was liegt an mir! Bist mein, ich frag' nach keiner Jugend und keiner Tugend. Ohne dich bin ich mir doch nichts werth. Wenn **du** dich aber heut' mit einer eisernen Ketten an mich bindest, so gehört morgen dein Leben und dein Glück nimmer dir."

„Dir gehört's und ich werde dich nehmen."

„Du **wirst** mich nehmen, das glaube ich von dir gleichwohl, aber ich werd' nicht wissen, ist's aus Lieb' oder aus Muß. **Ganz** frei sollst du sein, wenn du mir vor dem Altar die Hand reichst."

„Ganz frei, Vrona, das kann gar nicht sein. Vierzehn Tage vor der Hochzeit macht man das Versprechen; das gilt und bindet ehrenhafte Leut' so fest wie die geweihte Stola. Heut' ist dieser Tag und heut', Vrona, mach' ich dir mein Versprechen für Zeit und Ewigkeit!"

„Und meinst, Flori, daß du in vierzehn Tagen mit mir Hochzeit haben kannst?"

„Möcht' wissen, wer mir das wollt' verbieten!" rief der Bursche.

Sie antwortete: „Wer dir's wollt' verbieten! Niemand Anderer als der Kaiser."

„Wie so der Kaiser?"

„Ich weiß recht gut, daß du einundzwanzig Jahre alt bist und daß du in drei Wochen mit den Recruten gehen wirst."

„Wer sagt das? Kein Mensch hat ein Recht auf mich. Du weißt, ich bin der einzige Sohn auf dem Schwandhof, meine Eltern sind alt und gebrechlich, die Wirthschaft ist groß — so bin ich frei vom Soldatendienst."

„Frei bist?" rief das Mädchen aus — es war ein Jubelruf.

„Und so frei, daß ich dich noch einmal frag', ob's dir recht ist, wenn wir Hochzeit halten?!"

Ihr war's recht, sie sagte nicht mehr Nein. Und als sie vom jungen Getanne hinaustraten in den Sommertag, der blendend licht in ihr Auge fiel, war der Bund geschlossen und der Schlüssel in den bodenlosen Abgrund geschleudert.

Was da geschehen, es lag nicht in der richtigen Reihenfolge und verschob nun das Herz und den Frieden der Menschen.

Der Schwandhof war eines der vornehmsten Bauerngüter im Gau. Der alte trotzige Schwandhofer war einstmals hoch und stramm dagestanden wie die Wetterfichte hinter seinem Hause. Vor nichts hatte er sich gebeugt als vor seinem siebzigsten Jahr, vor diesem stand er gedrückt, auf den Stock gestützt, und seine Hand zitterte. Sein Wille stand noch aufrecht und schwang sich wie ein Herrscherstab und wie eine Ruthe über den Hof und die Gründe. Sein Weib war ihm angemessen. Mit vierzig Jahren hatte er die Zwanzigjährige geheirathet und sie getragen und erzogen und geliebt wie ein Kind. Jetzt schien es bisweilen, als wäre sie der Mann und er das Kind geworden; er wollte es lange nicht glauben, aber sie überzeugte ihn, und ein Glück war's, daß sich ihr Wille an dem seinen stark gewachsen hatte, daß sie im Ganzen so dachte und schuf, wie es ihr Mann gewohnt war — und so stand der alte Doppelmensch trotz Manchem ungebeugt da. Die meisten Leute behaupteten, die Schwandhoferischen besäßen Geld; Etliche aber sagten, sie wären vom Geld besessen. Nun ja, der Neid! Sie thaten nichts Schlechtes.

Von besonderer Herzenswärme, aus welcher sonst so viel Lust und so viel Schmerz emporkeimt, wußten sie nichts. Ihr Gemüth, sonst im Augenglanze des eigenen Kindes sich wieder erweichend, hatte sich gefestigt und verknorrt, bis — in seinem fünfzigsten, in ihrem dreißigsten Jahre — der Sohn kam. Sie begrüßten den lange erwünschten Stammhalter mit berechnender Freude, hatten des Weitern aber nicht viel Liebe geboten und nicht viel Liebe geweckt, Der Junge war kernig im Charakter und ehrsam wie die Eltern, auch selbstbewußt und trotzig wie sie.

Der alte Schwandhofer hätte wahrlich noch nicht daran gedacht, das Gut an seinen Sohn zu übergeben; mit dem Gute übergiebt der Bauer nur allzu oft auch seinen Freistand, er wird Knecht, der Knecht seines Kindes, wird bisweilen sogar Bettler, der die Brotkrumen erflehen muß von dem Tische, den er selbst so reich und üppig gedeckt hat. Der Flori ist auch noch viel zu jung; solche Leute, wenn sie in die Wirthschaft gesetzt werden, leben flott in den Tag hinein, denken an nichts, als daß sie „Herr" sind, zeigen auch den Herrn und blasen ihn noch auf, so gut das Zeug hält, und das Vermögen verrinnt gemach in den Sand.

Das bedenkt der Schwandhofer.

Aber der Dorfrichter giebt ihm noch was Anderes zu bedenken Der Flori ist seinem Alter nach stellungspflichtig: wie der prächtige Kerl dasteht, so behalten sie ihn auf der Stelle zu den Kürassieren. Will der Schwandhofer den Burschen losbringen, so muß er ihm Haus und Hof verschreiben. Für die Bäuerin ist das arg. Haus und Hof will sie nicht lassen und den Flori auch nicht. Ihr Mann sagt: zwei Wege seien schlechter als einer, daher müsse man einen davon rasch fallen lassen. Er will den Burschen auf Haus und Hof schreiben lassen, aber dem Flori zu verstehen geben, daß Herrenschrift und Bauernwille nicht Ein Ding sei!

So war es veranstaltet an jenem Tage, als der Flori von dem Stelldichein mit der Vrona nach Hause kam. Fest faßte er die Thürklinke, stolz trat er auf die frisch gescheuerte Diele — seit kurzer Zeit fühlte er sich ganz Mann. Er kannte in weiter Runde keinen Herrn. Doch mit dem Vater verlangt's ihn heute zu sprechen, nur weiß er nicht recht, will er dem Alten einen Befehl geben oder von demselben einen empfangen.

Sie sitzen jetzt in ihrem Extra-Stübel, ihrem kleinen Rathssaale, in welchem die Gesetze für den Schwandhof gemacht werden. Er sitzt im massiven Armstuhl, hat einen Polster unter dem Leder, sie auf der Ofenbank; sie ist ein seltsames Weib; sie ist still, wenn er spricht, und läßt ihn allemal ausreden, ehe sie ihre Meinung abgiebt. Es ereignet sich wohl bisweilen, daß die Meinungen der Beiden so weit auseinanderstehen wie Ja und Nein; in solchen Fällen rückt zuerst sie ein Weniges, dann rückt er ein Weniges — sind noch nicht beisammen; sie beginnen wieder zu wenden und zu winden, und endlich stehen sie richtig dort, wo ein braves Ehepaar zu stehen hat: in der Einigkeit. Geht's an einem Tage nicht, so wird darauf geschlafen, am nächsten Tage gehts spielend. Und so halten sie zusammen seit dreißig Jahren und bestehen Alles und sind verwunderlich gestiegen an Macht und Ansehen.

Nun tritt ihr Sohn, der Flori, in das Stübchen. Er hatte bisher wohl seinen Sitz im hohen Rath — auf dem Schemel neben dem Wandschrank, auf dem die Stockuhr mit dem Glaskasten steht — aber er hatte keine Stimme. Heute setzt er sich nicht auf den Schemel, heute lehnt er sich mit dem Rücken an die Tischkante, kreuzt die Arme über die Brust und schickt sich an, als wollte er reden.

Der Schwandhofer schaut den Burschen so etwas über die Achsel hin an und stellt ihm ein paar gleichgiltige Fragen über die Wirthschaft.

Da macht der Flori den Mund auf und sagt kernhaft: „Werden wir's halt angehen!"

Der Alte wendet zur Hälfte sein Gesicht, läßt die Augenlider zufallen, als wenn er schläfrig wäre, und murmelt: „Was meinst, Flori?"

„Wenn ich auf's Haus geschrieben werde", meinte der Bursche, „so kann ich nicht allein stehen."

„Setz' dich nieder", lallte der Alte.

„Ich will heirathen!" sagte Flori.

„So!" antwortete die Mutter in einem merkwürdig kühlen Tone.

„Ich weiß Eine", fuhr der junge Mann fort, „und will nicht lang umziehen. In vierzehn Tagen kann Alles vorbei sein."

Der Alte trommelte mit seinen steifen Fingern auf der Armstütze des Sessels. Endlich versetzte er, noch immer mit schläfriger Miene: „Darf man fragen, wer es ist?"

„Die Vrona. Die Stegbrunnerische Vrona."

„So!" sagte nun auch der Alte. Beide schwiegen und der Sohn begann nun seine Wahl mit kurzen Worten zu begründen, die Nothwendigkeit derselben klarzustellen, und der Gründe waren so triftige, daß er den eigentlichen, triftigsten gar nicht einmal anzuführen brauchte.

Die Mutter hatte dabei mehrmals mit dem Kopfe und mit der Hand gezuckt, als wollte sie Fliegen abwehren. Der Vater war starr, wie aus Lärchenholz geschnitzt, dagesessen, und als nun der Sohn ausgeredet hatte und sich anschickte, die Stube zu verlassen, sagte der Alte: „Bleib' noch ein paar Augenblicke da bei uns, die Sache ist noch nicht ganz in der Richtigkeit." Dann stand er schwerfällig auf, stellte sich vor den Burschen, indem er sich auf den Sessel stützte, und begann nun Folgendes zu sagen:

„Mein lieber Flori! Du hast da etwas gesprochen, aber greif' mit der Hand in die Luft hinein, ob das Wort noch wo herumfliegt.

Eine interessante Nachricht meldet die „Agence Havas", darnach hat Aleko Pascha, der Generalgouverneur von Ostrumelien, seine Demission eingereicht. Es wird der Pforte nicht leicht sein, eine taugliche Persönlichkeit für diesen schwierigen Posten zu gewinnen.

Die feanzösischen Kammern sehen sich in Folge des Budgetconflictes gezwungen, zwischen Weihnachten und Neujahr zu tagen. Die Ferien, die das Parlament dadurch verliert, sollen im Januar wiedergewonnen werden und besteht darüber vollständiges Einverständniß zwischen beiden Kammern Verfassungsgemäß muß nämlich die Session am zweiten Dinstag des Monats Januar beginnen; im Jahre 1881 fällt er auf den 11. Januar. Es ist unmöglich, dieser Vorschrift der Verfassung auszuweichen, aber man fand ein Mittel, sich fast unmittelbar zu vertagen. Die Eröffnungssitzungen werden in jeder Kammer vom Alters-Präsidenten eröffnet, diesmal Herr Desseaux in der Kammer, Herr Gauthier de Rumille im Senat. Diese beiden Präsidenten werden den paar anwesenden Mitgliedern vorschlagen, die Wahl des endgiltigen Vorstandes bis auf den 20. Januar hinauszuschieben, und da dieses Datum schon jetzt angenommen wird, wird kein Einwurf gemacht werden. Dies wird den Senatoren und Deputirten erlauben, in ihren respectiven Departements bis nach den engeren Wahlen für die Gemeinde-Räthe zu bleiben. Die Wahlen für diese Räthe sind bekanntlich auf den 9. Januar und die engeren Wahlen auf den 16. angesetzt; am 20. wird folglich Alles beendigt sein.

Die englische Regierung sendet fortgesetzt Verstärkungen nach Irland. Die Ansammlung einer großen Armee in Irland giebt zu vielen Commentaren Anlaß. Es wird behauptet, die Regierung sei im Besitz zuverlässiger Information, die Bodenliga beabsichtige irgend welchen Zwangsmaßregeln der Regierung bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. Durch ihre Unthätigkeit dem Terrorismus in Irland gegenüber entfremdet sich die Regierung viele ihrer Anhänger und Freunde. Lord Shaftesbury, der jüngst die Regierung zu den in Bezug auf Irland gefaßten Beschlüssen beglückwünscht, gesteht in einer an die „Times" gerichteten Zuschrift ein, daß er übereilt gehandelt und die „traurige Verwirrung" tief bedaure. Die Sprache Parnell's wird mit jedem Tage kühner. Das irische Parlamentsmitglied O'Connor sagte in Manchester, wenn es nach ihm ginge, würde er mit jedem der 10,000 Landlords wie mit Capitän Boycott verfahren. „Boycotting" wäre die schönste Erfindung des Jahrhunderts. Die Irländer würden nicht eher rasten, bis sie Irland zu einem freien Lande gemacht.

Die jüngste Hiobspost vom Cap, welche einen Sieg der Boers über eine Abtheilung regulären Militärs signalisirt, nimmt das Interesse des Publikums in hohem Grade in Anspruch. Der Kampf scheint ein sehr harter gewesen, und die Engländer, anscheinend wieder ohne jegliche Sicherheitsmaßregeln marschirend, von den Boers überfallen worden zu sein. Wer nicht niedergemacht wurde, fiel den Boers als Gefangener in die Hände, wobei nur zu bewundern ist, daß in der allgemeinen Deroute die Fahne des betreffenden Regiments glücklich gerettet wurde. Der Oberbefehlshaber hat — bescheiden genug — die sofortige Absendung eines Cavallerieregimentes vom Mutterlande gefordert und sein Gesuch durch den Hinweis auf die Folgen motivirt, welche der militärische Eifer Englands für die Colonie nach sich ziehen werde.

In Belgien hat der Kriegsminister verfügt, daß die Neujahrsbesuche, welche die in den Bischofsstädten garnisonirenden Officiercorps den Bischöfen in großer Uniform abzustatten pflegten, fortan unterbleiben sollen, da sie weder durch ein Gesetz, noch durch die Dienstordnung vorgeschrieben sind. Eine darauf bezügliche Bestimmung vom 24. Messidor des Jahres XII ist in die belgische Gesetzgebung nicht übergegangen; trotzdem hatten die Bischöfe mit Bezug darauf den Obersten der Regimenter vor jedem Jahresschluß angezeigt, daß sie die Offiziercorps am Neujahrstage empfangen würden, und in einigen Städten (nicht in allen) war ihnen bisher der Gefallen gethan worden.

Deutschland.

= **Berlin**, 27. Decbr. [Vom Landtage.] Das Material für den Landtag ist noch nicht erschöpft; es wird noch eine Reihe kleinerer Vorlagen, zum Theil provinziellen Inhalts, an beide Häuser gelangen, welche indessen den Gang der Geschäfte nicht hemmen werden. Besonderes Gewicht legt die Regierung auf das Zustandekommen des Schlachthausgesetzes, dessen Durchberathung in beiden Häusern zweifellos ist.

⊙ **Berlin**, 27. Decbr. [Die Beantwortung der Immediateingabe der rheinischen Ultramontanen. — Zur Erhöhung der russischen Eingangszölle.] Katholische Blätter legen Gewicht darauf, daß der König diesmal die Immediat-Vorstellung der rheinischen Katholiken in Angelegenheit des Kölner Dombaues durch das Staatsministerium, nicht durch den Cultusminister habe beantworten lassen, und finden hierin eine besondere Beachtung, indem diese Modalität bisher nicht beliebt worden sei. Dem gegenüber bemerken wir, daß vielmehr bald der Cultusminister, bald das Staatsministerium kirchenpolitische Eingaben an den König zur Beantwortung erhielten. So sind von den Vorstellungen der Bischöfe einige vom Cultusminister, andere vom Staatsministerium beantwortet worden, und wir erwähnen z. B., daß die letzte Immediateingabe der Bischöfe vom 2. April 1875 am 9. April desselben Jahres durch das Staatsministerium zurückgewiesen worden ist. — Petersburger Correspondenzen der „Nordd. Allgem. Ztg." hatten schon vor einiger Zeit erwarten lassen, daß die russische Regierung mit einer Erhöhung der Eingangszölle hervortreten würde. Am 26. d. Mts. bemerkte die „Post", daß die Erhöhung der Zölle auf alle eingehenden Waaren um 10 Procent seitens der russischen Regierung nunmehr fast zur Gewißheit geworden sei. Nach angestellten Erkundigungen können wir hinzufügen, daß die Erhöhung vom 1. Januar alten Stils an in Leben treten dürfte und daß an der Einführung derselben nirgend ein Zweifel mehr zu bestehen scheint. Wenn die „Post" sagt, daß diese Maßregel für den deutschen Handel von der größten Wichtigkeit sei und daß man erwarten müsse, die competenten und betheiligten Kreise würden allenthalben in Deutschland ein Urtheil über die muthmaßlichen Wirkungen ohne Verzug zu erkennen geben, so wird diese Voraussetzung wohl allseitig getheilt.

Berlin, 28. December. [Berliner Neuigkeiten.] Der Balconsaal des Palais Ihrer Majestäten sah am ersten Feiertage, nachdem der Kaiser und die Kaiserin vom Familiendiner bei dem Kronprinzen zurückgekehrt waren, eine freudig erregte Mädchenschaar versammelt. Die Kaiserin hatte sich, wie bereits gemeldet, die Zöglinge ihres Stiftes, der Augusta-Stiftung in Charlottenburg, so weit sie nicht in Weihnachtsferien gegangen waren, in einem Omnibus nach Berlin zum Palais kommen lassen, wo der Weihnachtsbaum für sie angezündet war. Zu dem Kinderfest kamen auch der Kaiser und der Kronprinz. Die höchsten Herrschaften vertheilten eigenhändig die Geschenke an die Pensionärinnen, dann wurden dieselben bewirthet, und führten ihre Spiele aus, welche mit der Plünderung des Weihnachtsbaumes endeten. — Dem Vermählungstage des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Augusta Victoria wird, dem Brauche im Königshause gemäß, der Einzug der Braut vorangehen. Bekanntlich hat sich seit dem 28. Decbr. 1793, an welchem Tage die Prinzessin Louise von Mecklenburg, Braut des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, in Berlin einzog, ein festes Ceremoniell gebildet, von welchem bei dem Einzuge der Bräute preußischer Prinzen nicht abgewichen worden ist. Ein feierlicher Einzug fand somit auch am 28. November 1823 statt, am Tage vor der Vermählung des Kronprinzen (nachmaligen Königs) von Preußen mit der Prinzessin Elisabeth Ludovica von Baiern (der 1873 gestorbenen Königin-Wittwe Elisabeth), während unser jetziges kronprinzliches Paar bereits als Neuvermählte in Berlin einzog. — Sonntag Nachmittag ist in Berlin Dr. Siegfried Borchardt, Geheimer Justizrath und Ministerpräsident für Costa-Rica, nach längeren qualvollen asthmatischen Leiden gestorben. Der Verstorbene, aus einer angesehenen Banquiersfamilie stammend, hatte längere Zeit dem praktischen Justizdienst angehört und war dann in die consularische und diplomatische Laufbahn übergetreten. Er fungirte längere Zeit als Schatzmeister des deutschen Juristentages und entfaltete eine nützliche literarische Thätigkeit, namentlich verdankt man ihm eine geschätzte Sammlung aller auf Erden geltenden Wechselforderungen. Seine Charaktereigenschaften hatten ihm die allgemeine Achtung seiner Mitbürger eingetragen. — Da die vom Verein „Berliner Presse" beabsichtigte Feier des 100sten Todestages Lessing's in Gestalt einer Matiné stattfinden soll, so hat das ausführende Comité den dem eigentlichen Gedächtnißtage (15. Februar 1881) vorausgehenden Sonntag (den 13.) dafür gewählt. Als Localität ist der Concertsaal des Königl. Opernhauses in Aussicht genommen und hat sich der General-Intendant der königlichen Schauspiele, Herr von Hülsen, in entgegenkommendster Weise bereit erklärt, die behufs Erlangung der Erlaubniß des Kaisers einzuschlagenden Schritte zu unterstützen. — Albert Hofmann, der dahingeschiedene Verleger des „Kladderadatsch", hatte in seinem Testament ein bedeutendes Legat für wohlthätige Zwecke ausgesetzt. Der „Montag-Ztg." zufolge haben die Erben von diesem Betrage auch dem Unterstützungsfonds des Vereins „Berliner Presse", dem der Vorstorbene lange Jahre als Mitglied angehörte, die Summe von 1000 Mark überwiesen. — Der erste Wucherproceß in Verbindung mit versuchter Erpressung wird im Laufe des künftigen Monats beim Berliner Landgericht I zur öffentlichen Verhandlung kommen. Abgesehen von dem speciellen Interesse rücksichtlich der Personen der beiden Angeschuldigten — Inhaber eines größeren Engros-Geschäftes — wird auch die vielfach juristisch ventilirte Frage einer Rückwirkung des Gesetzes zum ersten Male zur richterlichen Entscheidung gelangen und dadurch die Sache auch für weitere Kreise von Bedeutung sein. Im vorliegenden Falle waren die wucherischen Zinsen zwar vor Geltung der Wuchergesetze vorbedungen gewesen, jedoch erst mehrere Monate nach dem Inkrafttreten derselben trotz Widerspruch der Geschädigten beigetrieben und baar entrichtet worden. Das in Betracht kommende Object beträgt hier 3000 Mark, welches Sümmchen für circa 10,000 Mark auf 2 Monate gezahlt werden mußte, jedoch nicht, ohne daß die Geldgeber sich durch Cession einer Hypothek von 39,000 Mark vorher gesichert hätten. — In der Nacht vom 24. zum 25. verschied der Verlagsbuchhändler Rudolf Gärtner Bruder des Abgeordneten Gärtner (Magdeburg). Aus dem Verlag des Verstorbenen sind eine Reihe Werke hervorgegangen, darunter die Schriften Rudolf Haym's über Hegel, v. Humboldt und Herder. Der buchhändlerische Stand verdankt der Thätigkeit und dem warmen Interesse Gärtner's vielfache Förderung.

[Handschreiben des Kaisers.] Der Kaiser hat aus Anlaß des Ablebens des Geheimen Postraths Balde folgendes Handschreiben an den Staatssecretär des Reichspostamts gerichtet:

„Ich habe die Anzeige von dem am 22. d. Mts. plötzlich erfolgten Dahinscheiden Ihres Schwiegervaters, des Oberpostdirectors und Geheimen Postraths Balde zu Potsdam, mit tiefem Bedauern empfangen. Der Verewigte war Mir durch die vielen Reisen, auf denen er als Reisepostmeister zuerst Meines in Gott ruhenden Königs und Vaters, dann Meiner Schwester, der Kaiserin von Rußland, Meines Herrn Bruders, König Friedrich Wilhelm IV. Majestät, und später auch Mich begleitet hat, persönlich bekannt und werth geworden; Ich habe die vortrefflichen Eigen-

---

Wirst nicht mehr finden: ich find' auch nichts. Ich will's nicht gehört haben und hab's nicht gehört. Solltest du einmal heirathen wollten, so weißt, wen du zuerst zu fragen hast. Deine Eltern, das brauchst nicht zu glauben, weil du 's lang schon erfahren hast, wollen dein Bestes und werden dir nicht just Die auferlegen, die du am wenigsten magst, und du bist gescheidt und wirst nicht gerade die Eine aussuchen, die deinen Eltern am wenigsten ansteht. — Jetzt kannst schon gehen, Flori."

Der Flori ging aber nicht; sein Auge war wild und sein bebender Mund murmelte: „Soll das eine Antwort sein, Vater?"

„Frag' wird's keine sein!" sagte der Alte. Nun hub auch die Mutter an.

„Bist denn närrisch worden, Flori!" rief sie; „du könntest im Gau und im Tirolischen drüben keine Unrechtere finden. Die hat Alles beisammen, was für dich nicht paßt. Sei still und red' nicht, Lecker! Sie hat die Stegbrunnerische Hoffahrt an sich. Hättest um etliche Jahr früher wohl können erfahren, dieweil solche Leut' noch Geld haben g'habt, wie ein Bödelmann (Freier) aus der Bauernschaft dort aufgenommen ist; sie haben nicht mich und nicht deinen Vater angeschaut, in Sammt und Seiden sind sie daherstolzirt, und bei allen Leuten der Hahn im Korb sein, das war ihr Begehren. Jetzt, weil sie ihren Wirthskeller und ihren Kaufmannsladen verhaust haben und so viel als wie Bettler sind worden, jetzt glaub' ich's gern, daß ihnen der reich' Bauern-Sohn gut genug wär'. Auf die Schönheit gehst? Möcht' schon wissen, wo an Der die Schönheit steckt, und ich rath' dir, Flori, such' sie nicht an der unrechten Stell'! Wie du heut' dastehst, denk', wen du kriegst und wen du brauchst! Das möcht' eine Wirthschaft sein, du heilige Mutter Gottes! Das Verschwenden und das Feine-Frau-Spielen hat sie gelernt; von einer braven Haushaltung weiß sie nicht so viel als meine Unterdirn im kleinen Finger hat. Nimm eine Dienstbotin, meinetwegen, wenn sie arbeiten kann und hausen, aber Eine, die reich gewesen und arm geworden ist, stellst mir nit auf den Schwandhof, dafür bin ich und der Vater da!"

Der Alte, der sich wieder auf seinen Sessel niedergelassen, nickte beistimmend und kühl, als ob er weiter der Sache nicht genug Wichtigkeit beilegte, um sich darüber zu ereifern. Dem Flori war nun auch ein scharfes Wort aus dem heftig schlagenden Herzen auf die Zunge gestiegen, aber — wie die Weiber schon sind — seine Mutter hub noch einmal an und brachte allerei gegen die Vrona vor, übertrieb, was das Zeug hielt, und als sie nichts Neues mehr vorzubringen wußte, wiederholte sie das Alte und wurde immer hitziger dabei, bis ihr der Alte zuwinkte: „Geh', hör' auf Hanna, und lass' das Traumauslegen sein!"

Da stampfte der Flori mit dem Fuß in den Boden und schrie: „Verflucht! Gegen die Vrona lass' ich nichts sagen! Die wird mein Weib!"

Jetzt schlug der Alte sein Auge auf, ganz hoch und weit auf, es war grau und nebelig.

„Du ungeberdiger Laff", sagte er, „zum Schreien und Fluchen ist das freie Feld draußen weit genug. Kannst gleich schauen, daß heute der Schafdung auf den Rübenacker kommt; wie es mir in den Armen zuckt, glaub' ich, daß wir Regenwetter kriegen."

„Vater", entgegnete hierauf der Bursche, indem er seine Aufregung niederzuhalten suchte; „seit ich Hand und Fuß rühren kann, habt Ihr mich zur Arbeit gestoßen. Oft manche Stimm' hab' ich gehört, wie ich, der einzige Sohn auf dem großen Hof, der Narr sein kunnt' und ließ' mich hin und herschummeln wie ein Knecht, früh und spat, jahraus, jahrein. Ich hab' mich nicht anfechten lassen, bin willig und fleißig gewesen — wegen Vaters willen. Wer mich aber jetzt auch noch will unter den Füßen haben, daß ich nicht einmal im Weiben mein Herr sein sollt', mit dem red' ich aus einem andern Ton."

„Hast ganz recht, Flori", höhnte der Alte.

„Dem sag' ich, daß mich kein Gott und kein Teufel von meiner Sach' abbringt!"

„Herein!" schnarrte der Schwandhofer auf ein Klopfen an der Thür.

Der Gerichtsdiener war's. Ein Papier entfaltete er; um Unterschrift hatte er zu bitten.

„Was habt Ihr denn schon wieder?" murmelte der Alte.

„Nichts Unangenehmes diesmal", antwortete der Bote und las: „Laut Gesetz vom (Datum, Paragraph und Zahl genau angegeben) kann dem Gesuche des Lorenz Pürgher, derzeitigen Besitzers des vulgo Schwandhofes im Gau, und seiner Ehegenossin Katharina Pürgher, Mitbesitzerin auf genannter Realität, Beide gegenwärtig zur selbsteigenen Verwaltung und Führung der Wirthschaft nicht mehr befähigt, wegen gänzlicher Befreiung ihres einzigen Sohnes Florian Pürgher von der Militärpflicht hiergerichts entsprochen werden, und hat außer genannten Bittstellern das obwaltende Gemeindeamt die oben als Begründung des Gesuches angeführte Thatsache ordnungsgemäß zu bescheinigen. Das k. k. Kreisgericht.
N."

„Was soll mir das?" fragte der Schwandhofer. „Da steht eine Unwahrheit, die ich nicht unterschreibe. Ich bin gottlob wieder gesund und stark genug für mein Haus. Ich brauch' Keinen. Gieb her, Bote, das will ich aufschreiben. . ."

Der Flori fiel dem Alten in die Hand.

„Ist recht", sagte der Bauer, „so schreib Du's auf, Flori: „Ich nehme mein Gesuch zurück, bleib' Herr in meinem Haus und lass' die Stellungs-Commission mit meinem Sohn machen, was sie will. Na, schreib', schreib'!"

„Das ist ja Alles nicht nöthig", meinte der Amtsbote; „fehlt die Unterschrift, so ist der Wisch ohnehin ungiltig."

„Dann sind wir fertig!"

„Gefreut mich recht, daß wir in unsern alten Tagen noch so rüstig sind!" sagte der Bote nicht ohne Spott und verließ die Stube.

Flori war blaß bis in den Mund hinein, sein Auge rollte wild; die Adern seiner Stirne schwollen an, seine Hände ballten sich zur Faust. Aber es geschah nichts, als daß die dumpfen Worte gesagt wurden: „Ich brauch Euch nicht. Gebe Gott, daß auch Ihr mich nicht braucht!"

Und Flori trat zu dieser Stunde das letztemal aus der Thür seines Vaterhauses.

In wenigen Wochen war er Soldat. Ein halbes Jahr später stand er auf der Wacht inmitten der heißen Steinberge der Herzegowina.

Die alten Leute auf dem Schwandhof waren mürrisch und hinfällig. Eines Tages wurden ihnen zwei Dinge ins Haus getragen: ein schwarzer Brief und ein kleines Kind — ersterer kam aus Mostar von der Militärbehörde, letzteres vom Krankenbette der Stegbrunnerischen Vrona.

Beides blieb im Schwandhofe — es war ein Ende und ein Anfang.

Die künstliche Fischzucht im Elsaß.

Als in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein deutscher Landwirth, der Lippe-Detmolder Lieutenant Jacobi, die künstliche Fischzucht entdeckte, schüttelten sogar die vorurtheilslosesten Leute ungläubig den Kopf und meinten: Die Sache klingt doch gar zu seltsam. Die Regierungen im engeren Deutschland, wo sich Jacobi um Vornahme praktischer Versuche bewarb, wiesen ihn sämmtlich ab, und allein die Gelehrten fanden die Entdeckung werthvoll genug, um sie in ihren naturwissenschaftlichen Arbeiten des Langen und Breiten zu commentiren. Auf diese Weise fand sie bei den für Neuheiten stets empfänglichen Franzosen Eingang, welche zu ihrer Nutzbarmachung unablässige Proben anstellten, bis es vor nahezu 50 Jahren dem Fischer Rémy gelang, auf Grund einer sehr einfachen und naturgemäßen Einrichtung von Brutanstalten die künstliche Fischzucht zu einem wirklichen Zweige der Landwirthschaft zu erheben.

Von Paris aus verpflanzte sie sich sehr bald zunächst nach dem Elsaß, dem Breisgau und nach der Schweiz, wo man in den bach- und quellenreichen Rheinebenen bei Hüningen, Freiburg und Radolfzell am Bodensee nach dem Rémy'schen Muster Brutanstalten in großem Maßstabe ins Leben rief. Heute hat sich die künstliche Fischzucht über ganz Europa, ja selbst über Amerika verbreitet, und schon die sorgfältige Pflege, welche ihr die Regierungen fast aller cultivirten Staaten angedeihen lassen, beweist, welch hohen Werth man vom allgemeinen volkswirthschaftlichen Standpunkt auf ihre Entwickelung legt.

Von allen französischen Fischzüchtereien zog jedoch die bei Hüningen, einem kleinen Landstädtchen oberhalb Basel gelegene, am meisten die Aufmerksamkeit des In- und Auslandes auf sich. Begreiflich daher, daß Napoleon III., durch die vielen Gourmands des neu erstandenen Kaiserhofes an der Seine ermuntert, dieselbe 1852 zu einem Staats-Institut mit einer etatsmäßigen jährlichen Subvention von 50,000 Franken erhob. Auch die französische Forstverwaltung nahm sich im übrigen Elsaß der Forellenfischzucht liebevoll an, und Dank ihren Bestrebungen erzielte sie eine verbesserte Brutmethode, auf die wir später zu sprechen kommen.

Also in einem äußerst günstigen Zustand fand die deutsche Verwaltung das Institut bei der Besitznahme von Elsaß-Lothringen vor. Da das deutsche Reich sparsamer zu wirthschaften gewohnt ist, wurde die Subvention zwar erheblich, um 30,000 Franken, herabgesetzt, trotzdem aber und auf besonderes Verwenden des Herrn von Behr-Schmoldow, Präsidenten des deutschen Fischereivereins, die Zucht nicht blos auf Forellen und ihre werthvollen Abarten, wie Saibling und Corignum, sondern auch auf Lachse und alle Süßwasserfische ausgedehnt. Bedenkt man, daß der Lachs auf der Strecke von Basel bis Straßburg im Rhein fast ausgestorben war, weil unter französischer Herrschaft kein gesetzlicher Schutz des Lachsfanges bestanden und ihr gefährlichster Vertilger, die Fischotter, sich ungemein vermehrt hatte, so kann man dieser Maßregel nur lebhaft zustimmen. Um den früheren Lachsreichthum nun wieder herbeizuführen, werden seitens der jetzigen Verwaltung der Hüningen'schen Fischzüchterei jährlich 1 bis 1½ Million Lachseier in den Rhein geschüttet, und auch ihrerseits hat die Regierung des Statthalters erst neuerdings einen Preis auf den Fang von Fischottern ausgesetzt. In Folge dessen nehmen die Ernten von Jahr zu Jahr zu, und dasselbe günstige Resultat würde auf der ganzen Strecke des deutschen Rheines zu spüren sein, wenn sich nicht Holland von der vor 10 Jahren perfect gewordenen Fischerei-

schaften, welche ihn als Mensch wie als Beamter auszeichneten, Selbst zu erproben oft Gelegenheit gehabt. Mit ihm scheidet ein treubewährter Diener seines Königs und Vaterlandes, welcher der Postverwaltung in einer länger als 50jährigen Dienstzeit seine Kräfte bis zum letzten Athemzuge mit reichem Segen gewidmet hat, aus der Reihe der Lebenden, und Ich vermag daher die Größe des Schmerzes, den Sie bei einem so herben Verlust als ein naher Verwandter des Dahingeschiedenen, wie nicht minder als Chef der Postverwaltung empfinden, wohl zu ermessen. Ich nehme an diesem Verluste innigen Antheil und kann es Mir nicht versagen, Ihnen, wie den übrigen Hinterbliebenen des Verstorbenen, Mein herzliches, aufrichtiges Beileid auszusprechen.

Berlin, den 25. December 1880. (gez.) **Wilhelm.**

An den Staatssecretär Dr. Stephan."

[**Graf Hatzfeldt**] begiebt sich wieder nach Konstantinopel zurück. Er wird erst im Sommer die Leitung des auswärtigen Amtes übernehmen.

[**Parlamentarisches.**] Dem Landtage wird noch der **Vertrag mit den hessischen Agnaten** und auf Grund desselben ein Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Verwaltung des kurhessischen Fideicommisses zugehen.

Die **Verwaltungsgesetz-Commission** wird am Mittwoch zur Entgegennahme des von dem Abg. Dr. Gneist über die Novelle zum Competenzgesetz Namens der Commission erstatteten Berichts unter dem Vorsitze des Abg. v. Rauchhaupt zusammentreten. Der Bericht selbst dürfte in wenigen Tagen zur Vertheilung gelangen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die zweite Lesung des Competenzgesetzes das Haus längere Zeit beschäftigen wird, da eine Anzahl Anträge zu den Beschlüssen der Commission vorbereitet werden. Die Commission wird bald nach Neujahr die Berathung der Gesetze über die Abänderung der Kreis- und Provinzialordnung wieder aufnehmen. Der Minister des Innern wünscht dringend, daß die drei vorgelegten Kreisordnungsentwürfe für die Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein und Posen wenigstens in der Commission noch ihre Erledigung finden, damit die Regierung den Standpunkt der Parteien zu diesen Vorlagen genau kennen lerne.

[**Das Verhältniß der nationalliberalen Partei zum Reichskanzler.**] Hierüber wird dem „B. Tgbl." aus parlamentarischen Kreisen geschrieben: „Fürst Bismarck ist ein viel zu guter Rechner, um nicht zu wissen, daß ihm im gegenwärtigen Augenblicke ein Bündniß mit den Nationalliberalen den Erfolg seiner Steuerpläne im Reiche keineswegs sichert. Der Reichstag zählt 397 Mitglieder, von denen die absolute Mehrheit also 199 beträgt. Ein Mandat, das des Freiherrn v. Aretin-Illertissen, ist gegenwärtig erledigt, wird aber zweifelsohne im ultramontanen Sinne wieder besetzt werden. Nun sind die Zahlenverhältnisse für die einzelnen Parteien folgende: Die deutsch-conservative Fraction zählt 58 Mitglieder und einen Hospitanten (Cultusminister v. Puttkamer), die Fraction der deutschen Reichspartei 43 Mitglieder und 6 Hospitanten (unter ihnen den Minister Lucius, den früheren Minister Friedenthal und den Botschafter Fürst Hohenlohe). Nimmt man nun an, daß beide Fractionen für die Steuerpläne des Reichskanzlers (einschließlich des Tabaksmonopols, ohne welches nun einmal ein Ertrag von neuen 110—130 Millionen nicht gut möglich ist) geschlossen eintreten und rechnet man ihnen die gesammte nationalliberale Fraction mit 68 Mitgliedern, sowie die liberale Gruppe (Fürst Carolath, Völk, Hölder u. s. w.) mit 15 Mitgliedern zu, so ergiebt das immer erst 191 Stimmen. Die nöthige Majorität von 199 wird auch dann nicht erreicht, wenn man von den „Wilden" noch die 5 Stimmen der Abgeordneten Graf Arnim-Boytzenburg (Reichstags-Präsident), Beseler, Falk, v. Puttkamer (Fraustadt) und Treitschke hinzurechnet. Wie die Dinge nun einmal liegen, kann Fürst Bismarck nur mit Unterstützung des Centrums, das ihm über 100 Stimmen zu den Conservativen stellt, seinen Willen durchsetzen, aber die Ultramontanen, die schon erklärt haben, eventuell für das Monopol einzutreten, wollen diesmal ihre Bedingungen im Voraus machen. Und daran dürfte denn auch diese Unterstützungsfrage scheitern.

[**Die Deutsch-Conservativen**] sind sehr erbittert über die Erklärung des Organs der freiconservativen Partei, daß die letztere entschieden für Aufrechthaltung des Civilstands-Gesetzes und gegen die Abänderung der obligatorischen Civilehe in eine facultative eintreten werde. Es wird deshalb von deutsch-conservativen Abgeordneten vorgeschlagen, beim Zusammentritt des Reichstages oder wenn thunlich, auch früher eine Anzahl Reichstagsmitglieder aus beiden Fractionen zu berufen, um sich über eine vermittelnde Haltung schlüssig zu machen.

[**Die gerichtliche Eidesformel.**] Es hat sich aus Anlaß eines neuen concreten Falles darüber Streit erhoben, ob die in den deutschen einheitlichen Rechtsgesetzen vorgeschriebene Eidesformel buchstäblich genau festgehalten werden muß oder von den Schwörenden nach eigenem Gemüthsbedürfniß confessionelle Zusätze erhalten dürfe. Viele, besonders conservative Stimmen sprechen sich dafür aus, „daß die religiöse und rechtliche Bedeutung und die Kraft des von dem Zeugen genau nach dem gesetzlichen Wortlaut wörtlich abgeleisteten Eides durch die Hinzufügung einer confessionellen Zusatzformel nicht nur nicht aufgehoben oder abgeschwächt, sondern im Gegentheil verstärkt und erhöht werden ist." Von anderer Seite wird dagegen die Meinung vertreten, daß Zusätze nach subjectivem Confessionsbedürfnisse nicht zulässig seien, weil die Hinzufügung ein richterliches Ermessen und möglicherweise einen Instanzenweg darüber erforderlich machen würde, ob ein im gegebenen Falle angewandter Zusatz ein „confessionell" gerechtfertigter ist, der in der That den Eid nicht aufhält oder abschwächt. — Und gerade das solle durch die gesetzliche Formulirung ausgeschlossen werden.

[**Prüfung der Projecte und Kostenanschläge für Staatsbauten.**] Bei den vor Kurzem stattgehabten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Etat der Bauverwaltung wurde von einigen Rednern auf die Kosten der Staatsbauten hingewiesen und die Nothwendigkeit betont, die im Etat aufgeführten Projecte nebst den Kostenanschlägen der Budgetcommission zur sorgfältigen Prüfung zu überweisen. Da die Mitglieder dieser Commission zu einer technischen Beurtheilung der Vorlagen nicht wohl im Stande sind, so ist in Abgeordnetenkreisen der Gedanke angeregt worden, hervorragende Techniker zu gewinnen, welche in völlig unabhängiger Stellung im Auftrage des Landtages alle einschlägigen Pläne und Schriftstücke, vor Allem aber die Anschläge fortlaufend revidiren sollen. Bevor sich der Landtag entschließt, eine solche neue Revisionsinstanz zu schaffen, verdient vielleicht der im „Wochenblatt für Architekten und Ingenieure" gemachte Vorschlag Erwägung, behufs wesentlicher Ergänzung der Kammer nach der technischen Richtung hin in freiwerdenden Wahlkreisen tüchtige Architekten und Ingenieure als Candidaten aufzustellen, zumal an geeigneten Männern wahrlich kein Mangel ist. Der Vorschlag ist nicht neu, und ist in der Zeitung angesichts der Thatsache, daß im Abgeordnetenhause fast alle Stände, als Landwirthe und Industrielle, Verwaltungs- und Schulmänner, Mediziner, Juristen, Theologen u. s. w. vertreten sind, die Bautechniker dagegen gänzlich fehlen, es aber überhaupt nur wünschenswerth sein kann, die fachmännische Zusammensetzung des Parlaments so mannigfaltig als möglich zu gestalten, schon früher in einer längeren Besprechung befürwortet worden. Hierbei war auch darauf hingewiesen, daß das Fehlen bauverständiger Sachkunde in den Commissionen des Landtags im Hinblick auf die gewaltigen Summen, welche durch die genannten Techniker alljährlich zur Verausgabung gelangen, im Interesse des öffentlichen Wohles bedauert werden müsse. Daß die Prüfung der Bauprojecte durch sachverständige Mitglieder des Hauses einer Revision durch außerhalb des Landtags stehende Techniker vorzuziehen sein dürfte, wird kaum bestritten werden. Da hieran aber bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses vor der Hand nicht gedacht werden kann, so erscheint es nicht unangemessen, auf eine Schwierigkeit hinzuweisen, welche mit der Schaffung eines solchen „technischen Bureaus des Landtags", wie man die Einrichtung nach Analogie ähnlicher Hülfsbureaus vielleicht zu nennen haben würde, verknüpft sein wird, und welche vornehmlich in dem Umstande liegt, daß in solchen Fällen das Abgeordnetenhaus wegen etwaiger Abstriche und Aenderungen in den Einzelheiten der Kostenanschläge, die es durch sein technisches Bureau vornehmen läßt, bei später eintretenden Anschlagsüberschreitungen sehr leicht mit verantwortlich gemacht werden könnte. Ueberhaupt würde also solches Eingehen in die Details sowohl der Projecte selbst (Grundrißanordnungen u. dgl.), als auch der Kostenanschläge manchen Bedenken unterliegen, während eine Prüfung ohne ins Einzelne gehende Begutachtungen, Abänderungen oder doch abändernde Vorschläge — durch welche wiederum unliebsame Verschleppungen in der Feststellung und Genehmigung der Projecte herbeigeführt werden — nicht wohl denkbar ist und auch nur geringen Werth haben würde. Immerhin werden die angedeuteten Bedenken bei etwaigen weiteren Erörterungen des Gegenstandes nach allen Richtungen hin auf das Sorgfältigste zu erwägen sein, und Alles in Allem kann man nur wünschen, daß es gelingen möchte, die erforderlichen Sachverständigen auf die Dauer als Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu gewinnen.

[**Verkauf der Actien der „Nordd. Allg. Ztg."**] Die Norddeutsche Bank hat, wie das „Berl. Tagbl." berichtet, ihren Gesammtantheil an dem Actiencapital der „Nordd. Allg. Ztg." durch Vermittelung der Compagnie Ohlendorff verkauft.

[**Kriegsmarine.**] Wie uns aus Kiel geschrieben wird, werden die zur Zeit in Wilhelmshaven stationirten Corvetten „Luise" und „Stosch" und die auf der Kieler Station weilende Corvette „Moltke" im Monat März k. J. zu einem Geschwader zusammengezogen werden, das unter dem Commando des Capitän z. S. von Blank segelnd, sich nach der ostasiatischen Station begeben und dort für den Fall des nach wie vor drohenden Ausbruchs eines Krieges zwischen China und Rußland die deutschen Interessen zu vertreten haben wird. — S. M. Yacht „Hohenzollern" wird schon jetzt zur Indienststellung im Dienste des Prinzen Wilhelm und seiner zukünftigen Gemahlin vorbereitet.

[**Vorläufige Entlassung von Strafgefangenen.**] Nach § 23 des Strafgesetzbuches können die Strafgefangenen, wenn sie drei Viertheile, mindestens aber ein Jahr der Strafe verbüßt und sich während dieser Zeit gut geführt haben, vorläufig entlassen werden, doch kann die vorläufige Entlassung bei schlechter Führung des Entlassenen zu jeder Zeit wiederrufen werden. Wenn nun, wie jüngst im Abgeordnetenhause beklagt wurde, von dieser Bestimmung in neuerer Zeit so wenig Gebrauch gemacht worden, so erklärt sich dies in erster Linie dadurch, daß sich die Aussicht für den Gefangenen, nach der Entlassung sofort Unterkommen und Gelegenheit zu ehrlichem Erwerbe zu finden, vermindert hat. Es liegt nämlich in der Zuversicht, daß der Entlassene Gelegenheit zu ehrlichem Erwerbe finden und daß dadurch die Gefahr der Rückfälligkeit verringert werde, der Hauptgesichtspunkt für die Anwendung der vorläufigen Entlassung. Außerdem läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die bei den Oberlandesgerichten angestellten Oberstaatsanwälte, welchen durch Verfügung des Justizministers vom 14ten August 1879 die in der Verfügung des Ministers des Innern und der Justiz vom 21. Januar 1871 über die vorläufige Entlassung der Strafgefangenen vorgesehenen Functionen der Appellationsgerichte übertragen worden, viel vorsichtiger und ängstlicher zu Werke gehen, als die früheren Appellationsgerichts-Präsidenten.

[**Deutsche Chronik.**] Die Einrichtung der Räume des **Potsdamer Stadtschlosses** zur Wohnung für den **Prinzen Wilhelm** und dessen zukünftige Gemahlin nimmt ihren flotten Fortgang. Die Kosten der Bauten und Umgestaltungen, die insbesondere wegen der Neuanlage von Gas- und Wasserleitung sehr bedeutend sind, trägt der Kaiser, während die Ausstattung der inneren Räume, das Aussuchen des Mobiliars u. dgl. der Kaiser den kronprinzlichen Herrschaften und dem Prinzen Wilhelm übertragen hat. Bei allen im Potsdamer Stadtschlosse vorzunehmenden baulichen Veränderungen hat der Kaiser nur die eine Bedingung gestellt, daß die s. Z. von der Königin Luise, dem Könige Friedrich II., Friedrich Wilhelm III. und IV. bewohnt gewesenen Räume völlig unberührt bleiben. So kommt es, daß das prinzliche Paar seine Wohnung in zwei Stockwerken haben wird. — Am Abend des 24. verschied in **Köln** der Geheime Commerzienrath Simon Freiherr v. **Oppenheim** im Alter von 78 Jahren. Der Verstorbene, der noch vor wenigen Wochen (am Tage nach der Dombaufeier) seine goldene Hochzeit feierte, gehörte zu den angesehensten Bürgern der rheinischen Hauptstadt. Sein Gemeinsinn und seine stets bereite Wohlthätigkeit werden seinen Namen für lange lebendig erhalten. Seine Söhne sind der österreichische Generalconsul in Köln, Eduard und der Geheime Regierungsrath Dagobert v. Oppenheim. Der Verstorbene hatte sich der besonderen Gunst unseres Kaisers zu erfreuen. — Die Enkelin des Ministers von Stein, die Frau Gräfin **von Kielmansegge** auf Schloß Kappenberg, hat, wie aus **Dortmund** gemeldet wird, zum **Harkort-Denkmal** 500 M. gezeichnet. — Bei den **Gemeinderathswahlen** in dem unmittelbar an **Leipzig** grenzenden **Vorstadtorte Reudnitz** (ca. 13,000 Einwohner zählend) haben die Socialdemokraten vier ihrer Candidaten durchgebracht. Dem „L. Tgbl." zufolge haben die Socialdemokraten auch bei den Wahlen in Gohlis, Großzschocher und Eutritzsch Erfolge gehabt. — Die bekannte **Antisemitenpetition** mit den Namen der Unterzeichner des ersten Aufrufs — es befinden sich auch diejenigen darunter, welche nachträglich zurückgezogen worden sind, wie z. B. Hans v. Bülow und Amtsgerichtsrath **Milde** — wird in **Chemnitz** von einem Verlagsbuchhändler Ernst **Schmeitzner** im „Ch. Tgbl." veröffentlicht und zur Unterzeichnung empfohlen, — doch ohne Erfolg, trotzdem dem Aufruf folgender classischer Zusatz beigefügt ist: „Herren, welche die Petition unterschreiben möchten, es aber aus geschäftlichen Rücksichten unterlassen zu müssen meinen, wollen ihre Unterschrift auf einem separaten Zettel an den Unterzeichneten einsenden; diese Zettel werden vor Absendung der Petition nach Berlin den übrigen Bogen beigefügt. Veröffentlicht werden übrigens keine Namen; die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Convention — der beiläufig sämmtliche europäische Staaten beitraten — in unbegreiflichem Eigensinn ausgeschlossen hätte.

Als Rarität besitzt man eine trefflich sich entwickelnde Art von Lachsen, kalifornische Silberlachse genannt, die aus der Brutanstalt der Vereinigten Staaten am M'Cloudflusse stammen und sich in dem klaren Quellenwasser des Rheins so wohl fühlen, daß manche das Gewicht von 2 Pfund erreichen. Wegen seiner Seltenheit ist der Fisch vorläufig noch unbezahlbar, indeß steht zu hoffen, daß es den vereinigten Züchtereien Deutschlands in wenigen Jahren gelingen wird, ihn marktfähig zu machen, da die Amerikaner so freigebig sind, uns in gewissen Zeiträumen größere Quantitäten von Eiern des Silberlachses abzulassen; und das Süßwasserclima der Flüsse Mitteleuropas für die Zucht so geeignet ist, daß sich in etwa 2—3 Jahren laichreife Fische aus den Embryonen ziehen lassen. In der Brutanstalt am M'Cloudflusse hat das Weibchen des Silberlachses auf jedes Pfund ihres Gewichtes 500 Eier, so daß unter sorgfältiger Pflege später in Europa Ernten von 8—10 Millionen erzielt werden können. In gleicher Weise gelingen Donaulachse — man hat einzelne Prachtexemplare von 14—16 Pfund — Goldfische und Moränen von Madei — einem See in Hinterpommern.

Der Züchtungsprozeß ist nun folgender: In den Monaten März-April, wenn die Laichperiode vorbei ist, werden Millionen von Lachs- und Forelleneiern innerhalb eigens dazu eingerichteter Bruttische auf nassem Moos ausgelegt, über das beständig reines und klares Quellenwasser fließt. Wenn nach 17 Tagen bei den Lachsen, und nach 6 bis 7 Wochen bei den Forellen an den Eiern die Augen des künftigen Fisches in Gestalt von zwei kleinen schwarzen Punkten erschienen sind, ist ihre Wiederstandsfähigkeit gegen schädliche äußere Einflüsse am größesten. Auf flachen, mit Baumwollenstoff überspannten Rahmen oder auf angefeuchtetem gutem Waldmoos liegend, werden sie dann an kleine Privatzüchtereien oder an naturwissenschaftliche Cabinette deutscher Universitäten versandt. Erstere ziehen sich aus den Embryonen Tischfische, und bringen sie in den Handel, letztere stellen mit ihnen wissenschaftliche Untersuchungen an. Die Professoren la Valette in Bonn, Nitsche in Tharand, Fritsch in Prag und Metzger in München, der Pater Guardin des Franziskanerklosters zu Kreuzburg in der Rhön, die Oberförster Schwab in Königstein am Taunus, Rockel in Friedrichshuld bei Remmelsburg, Schwarz in Oberschlesien sowie das Berliner Aquarium sind die hervorragendsten wissenschaftlichen Capacitäten, die die kaiserliche Fischzuchtanstalt bei Hüningen jährlich mit mehreren der besten Exemplare ihrer Zucht versieht. Im Ganzen werden pro Jahr 6—8 Millionen Süßwasserfische aus allen Flüssen und Gewässern Mitteleuropas versandt; ein Resultat, wie es seiner Reichhaltigkeit nach schwerlich ein zweites ähnliches Institut erreichen möchte.

Bevor wir nun zum Schluß auf die ebenerwähnte verbesserte Brutmethode, wie sie in einer privaten Züchterei des Elsaß zur Anwendung mit bestem Erfolge kommt, zu sprechen kommen, sei uns gestattet, hier eine kleine hübsche Geschichte mitzutheilen, an der wieder einmal die minutiöse Genauigkeit ersichtlich wird, mit der die preußische Oberrechnungskammer „arbeitet". Als nämlich vor 4 Jahren der Kaiser in Straßburg war, erhielt die Hüningen'sche Fischzüchterei den ehrenvollen Auftrag, 100 der besten Forellen zur kaiserlichen Tafel zu liefern. Das war selbstverständlich ein Geschenk, das das Reichsland dem hohen Herrn machte. In Folge dessen glaubte sich auch die Verwaltung befugt, Elsaß-Lothringen die Transportkosten in Anrechnung zu bringen.

Obwohl dagegen seitens der Finanzverwaltung des Reichslandes kein Monitum ergangen war, erhielt doch eines schönen Tages die kaiserlichen Schatullenverwaltung in Berlin einen jener ominösen weißen Zettel eingehändigt, worin sie ersucht wird, die Transportkosten für die Forellen an die Reichskassenverwaltung abzuliefern. Da half denn kein Entschuldigen und der Kaiser mußte zahlen. Aber weit entfernt, daß damit die Sache erledigt gewesen wäre. Oh nein! — Die Oberrechnungskammer rechnete auch schon mit der Zukunft und gab der Verwaltung der Hüningen'schen Fischzüchterei zu verstehen, in späteren Fällen die Transportkosten nicht wieder dem Reichslande in die Schuhe zu schieben. Das geschah denn auch pünktlich im vergangenen Jahre, als der Kaiser wieder einmal in Straßburg war und sich elsässische Forellen gut schmecken ließ. Wir aber fragen, ob sich nicht Elsaß-Lothringen ein außerordentliches Vergnügen gemacht, wenn es mit seinen kleinen Gaben auch die Bagatelle der paar Mark Transportkosten hätte tragen dürfen?

Von allen Privatinstituten, welche auf den Bergseen der Vogesen die künstliche Forellenzucht betreiben, genießt dasjenige des Oberförsters v. Lassaulx im Forstrevier Zabern, beim sog. Fridolin-Eisenhammer gelegen, den bedeutendsten Ruf, hauptsächlich wegen seiner vorzüglichen Brutmethode, welche in deutschen Kreisen noch wenig bekannt wegen ihrer Einfachheit, Zweckmäßigkeit und des geringen Kostenaufwandes nur der allseitigen Nachahmung empfohlen werden kann. Ehe wir auf die nähere Beschreibung dieser Anlagen eingehen, möchte es zum besseren Verständniß einer gewiß auch allgemein interessanten Erklärung über den Gang der Brutperiode bedürfen.

Zu Beginn des November ziehen die Laichfische, einem natürlichen Instinct folgend, dem Lauf des Baches entgegen, um bis zu seinen Quellen zu gelangen. Hindernisse, die sich ihnen entgegensetzen, wissen sie geschickt zu umgehen oder zu überspringen. Hier nun setzen sie an den tiefsten Stellen des Wassergerinnes in den Kies oder Sand gewühlten Nestern ihren Laich ab, so daß das aus dem Felsen oder Boden hervorquellende Wasser darüber hinfortrieseln muß. In diesen von der Natur gleichsam eingerichteten Brutplätzen sind die Nester in der Regel sehr zahlreich verbreitet, so daß sich zum Schutze der jungen Brut vor der Raubgier großer Forellen, die selbst den Eiern ihrer Gattung nachstellen, das Einlegen von Reisig an all den Stellen empfiehlt, wo sich ein Zugang zu den Nestern bemerkbar macht. Auf diese Weise entwickeln sich die Forellen zu Tausenden, und ein höchst interessantes Schauspiel ist es, mit anzusehen, sobald dieselben zum ersten Male ausschwimmen und sich auf dem nämlichen Wege, den ihre Mutterfische kurze Zeit vorher zurücklegten, zu dem eigentlichen Sammelplatz der großen Familie begeben. Die unersättlichsten Vertilger dieser kleinen Thierchen sind auch die Wasseramseln und Eisvögel, und wo sich solche an einem Bäche stationär aufhalten, kann man versichert sein, eine junge Forellenbrut vorzufinden.

Sind so die jungen Fischchen in den Weiher gelangt, so müssen sie sogleich von den alten getrennt und im ersten Jahre in einen mit Brunnenkresse, die ihnen Schutz gewähren soll, bepflanzten Graben geleitet werden. Im zweiten Jahre kann man sie ruhig in irgend einem Steinbach oder in größeren Teichen unterbringen, wo sie nun durch Fleischnahrung, wie z. B. Pferdefleisch, zu Speisefischen gezüchtet werden.

Nach dieser Methode, die, nochmals bemerkt, französischen Ursprungs ist, erzielt der erwähnte Oberförster v. Lassaulx schon seit Jahren überraschende Resultate nicht blos bezüglich der ungeheuren Vermehrung der Forellen, sondern auch bezüglich der deliciösen Feinheit ihres Geschmackes. In allen aristokratischen Haushaltungen, wo französische Küche geführt wird, wird man sehr bald den Unterschied einer auf solche Manier gezüchteten Steinforelle von anders gezogenen herausfinden. Ob freilich sich auch anderswo, als in den Flußgebieten der Gebirgsbäche diese rationelle Zucht mit gleichem Erfolge betreiben läßt, erscheint fraglich, da in den meisten künstlichen Anstalten des flachen Landes so viele Eier durch die Schimmelpilze zu Grunde gehen, welche weniger bösartig in Berieselungen der Höhenzüge auftreten. Die Anlagekosten der Einrichtung belaufen sich auf 200 bis 300 M., in jedem Falle möchte es jedoch rathsam sein, zuvor den Betrieb der Züchterei im Forstrevier Zabern zu studiren. H. P.

Römische Weihnachten.

L. **Lentz** schildert dieselben in der „Allg. Ztg." wie folgt:

Die beherrschende Stelle Roms, nach welcher der Schritt des Fremden sich immer wieder lenkt, ist das Capitol. Burg, Asyl und Tempel der alten Stadt sind verschwunden. Die Franciscaner und ihr General, italienische Soldaten und die Deutschen mit ihrem Botschafter und ihren Gelehrten haben jetzt auf dem Hügel ihre Standquartiere aufgeschlagen. Michel Angelo's Pläne haben dem kleinen Platze mit seinen drei Palastfaçaden Abrundung, malerischen Reiz und weitere Perspective verliehen. Von den beiden Spitzen des capitolinischen Berges trägt die eine die Behausung der deutschen Gesandtschaft, den Palazzo Caffarelli und das archäologische Institut, wo unsere Landsleute von wahrhaft beneidenswerthem Sitz aus die ewige Roma in all' ihrer Schönheit und die Campagna in all' ihrer Erhabenheit in der Runde zu Füßen liegen sehen; die andere, etwas höhere, ist gekrönt von Kirche und Kloster Ara Celi, das ist Altar des Himmels. Die Italiener verlegen — mit Unrecht freilich — die Stelle des alten Jupitertempels, des Heiligthums des Römischen Reiches, hierher und haben die Legende erdacht, daß die Sibylle, die im nahen Tivoli, dem von den Dichtern gerühmten Tibur, in der schauerlichen Grotte hauste, in welche der Aniofluß mit entsetzlichem Getöse hinabstürzt, als heidnische Prophetin auf Christus den Kaiser Augustus, gerade da man ihn zum Gott auf Erden erklären wollte, hier oben durch ein Wunder sehen ließ, was die Hirten in Bethlehem schauten. Man kennt den Ursprung der sinnvollen, schönen Sage. Nach langen Kriegsunruhen glaubten die Römer in dem im Jahre 40 v. Chr. geschlossenen Frieden den Anfang zur Bildung besserer Zustände zu erblicken, und Virgil besang in seinem vierten Hirtengedichte die Wiederkehr des goldenen Zeitalters, wie es die am einsamen Meeresstrande von Cumä in der Höhle wohnende Sibylle in ihren Schicksalsbüchern verkündet hatte. Seinem Gönner Asinius Pollio zu Ehren, der in jenem Jahre Consul war, knüpfte der Dichter die Ankunft des Friedens und Glückes an die Geburt eines Kindes an, mit dessen Jahren auch die Segnungen der goldenen Zeit wachsen sollten. Virgil's Wort: „Schon entsteiget ein neuer Sproß den Höhen des Himmels" galt dem Söhnlein Pollio's. Es wurde aber im frühen Mittelalter schon auf Christus bezogen und Virgil zum Propheten gemacht. Den Gegenstand der Legende sieht man in Italien viel gemalt, und bekanntlich hat auch Raffael unter die reizenden Frauengestalten in Santa Maria della Pace die tiburtinische Sibylle aufgenommen und einen Engel mit der Fackel, als dem Zeichen der Erleuchtung der Heiden, neben sie gestellt. Im Querschiff der alten Capitolskirche, einer der schönsten, mit antiken Säulen und reizender Decke geschmückten Basiliken Roms, hat man ein Rundtempelchen errichtet, das den Ort der Erscheinung bezeichnen soll, und den „Altar des Himmels" überdeckt, den die Stimme aus der Höhe hier zu errichten befahl.

In der Weihnachts- und Neujahrszeit hat diese Kirche sehr zahlreichen Besuch, nicht um ihrer Kunstwerke willen, deren sie reichlich besitzt, sondern dem heiligen Bambino, dem aus Olivenholz von Gethsemane geschnitzten wunderthuenden Wickelkinde, zu Ehren, die um seinetwillen gehaltenen Predigten zu hören, die Procession und die Segnung, die er von der großen Capitolstreppe aus allem Volk ertheilt, zu sehen.

Den Kindern gehört die Weihnachtszeit. „Kinder sagen die Wahrheit. Kindern und Unmündigen hat Gott seine Geheimnisse offenbart." So mögen denn in dieser Zeit, wenn Könige vor den Kleinen auf der Mutter Schooß die Kniee beugten, auch die Großen in Rom es zufrieden sein aus

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Petition wird auch so massenhaft unterzeichnet, es sind bereits weit über 25,000 Unterschriften nach Berlin eingeschickt, daß der Einzelne darin gar nicht auffällt." — Auch in der am 23. in Eisenach abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Hauptvereins im dritten Verwaltungsbezirk des Großherzogthums Sachsen ist die auf die Tagesordnung gebrachte „Zumuthung" der Herren Dr. Förster und Genossen: „Für die an den Reichskanzler zu richtende Petition der Antisemitenliga Unterschriften zu sammeln", ohne jeden Widerspruch abgelehnt worden. — Der landwirthschaftliche Verein für das Herzogthum Koburg beschloß in seiner am 19. auf Callenberg abgehaltenen Versammlung, über die Antisemitenpetition einfach zur Tagesordnung überzugehen. Von dem Vorsitzenden wurde besonders hervorgehoben, daß es doch recht bedauerlich sei, im neunzehnten Jahrhundert in Deutschland einer Bewegung gegenüber zu stehen, welche, durch Parteiinteressen geschürt, lediglich den Zweck haben haben kann, Haß und Zwietracht unter das Bürgerthum zu säen. — In Danzig starb am 25. d. M. im beinahe vollendeten 50. Lebensjahre der bekannte Forscher auf dem Gebiete der germanischen Mythologie, Dr. Wilhelm Mannhardt. — Der Decan der juristischen Facultät der Universität Jena, Prof. Dr. Luden, ist gestorben.

Osnabrück, 24. Decbr. [Affaire Regula.] Nachdem der Cultusminister in dem Fall Regula sich für incompetent erklärt, hat das königliche Consistorium (sogenannte Provinzial-Consistorium) zu Hannover den Termin der Vernehmung auf den 3. und 4. Januar 1881 festgesetzt. Mit der Führung der Untersuchung sind abermals Ober-Consistorialrath Dr. Riemann und Consistorialrath Hempel beauftragt, und es werden die Verhandlungen Montag, den 3. Januar, beginnen. Das Stadtconsistorium will von einem Recurs an den Kaiser Abstand nehmen, so daß dem angesetzten Termine kein rechtliches Hinderniß mehr im Wege steht.

München, 24. December. [Die Gemeindesteuerfreiheit der Reichsbankstellen.] Der „Köln. Ztg." schreibt man von hier: Der baierische Verwaltungsgerichtshof hat in einer seiner jüngsten Sitzungen entschieden, daß die in Baiern domicilirten Reichsbankstellen zu den städtischen Gemeindeumlagen nicht beigezogen werden können. Es ist dies nur eine richtig gezogene Folgerung daraus, daß dieselben von den directen baierischen Steuern nicht getroffen werden, da die Zahlung von Gemeinde-Steuern von der Verpflichtung zur Entrichtung von directen Staatssteuern abhängig ist und in procentualen Sätzen den letzteren auferlegt wird. Wie hiesige Blätter melden, soll der Versuch gemacht werden, dieses durch den zeitweiligen Stand der baierischen Steuergesetzgebung hervorgerufene Privileg zu beseitigen und die Reichsbankstellen in Baiern sowohl im Verhältniß zu den andern mit ihnen concurrirenden einheimischen Unternehmungen gleich zu behandeln, als auch mit der Steuergesetzgebung der andern deutschen Einzelstaaten, in welchen die Reichsbank vertreten ist, in Einklang zu bringen.

Straßburg, 26. December. [Antwort der reichsländischen Regierung auf die Rede Goguels betreffs der Wiedereinführung des französischen Sprachunterrichts in den Volksschulen.] In der Sitzung des Landesausschusses vom 22. December erklärte der Unter-Staatssecretär von Pommer-Esche, anknüpfend an die Goguel'sche Rede vom 10. December, daß die Regierung von dem grundsätzlichen Standpunkte, den sie gegenüber der Frage wegen Unterrichtsertheilung in der französischen Sprache in den Volksschulen bisher eingenommen habe, nicht abgehen werde.

Oesterreich-Ungarn.

** **Wien**, 27. December. [Officiöses über den Pairsschub. — Von den Bauerntagen. — Die Jungczechen im Czesky-Club.] Inmitten aller Trübseligkeiten unserer politischen Weihnachtslage fehlt denn doch auch das heitere Element nicht. Dafür hat vor allen Dingen der Oberofficiösus der „Montagsrevue" gesorgt, der uns mit einem sprachlich wie meritorisch classisch abgefaßten ministeriellen Waschzettel zur Rechtfertigung des bevorstehenden Pairsschubes erfreut. Anderthalb Jahre habe jetzt Graf Taaffe geduldig mit zugesehen, wie die Herrenhaus-Majorität „Bestrebungen folge, die auf falschen Grundlagen beruhen" (sic!) — jetzt sei es ihm aber zu viel geworden; er werde jetzt den „besonnenen", den „gemäßigten" Elementen Verstärkung zuführen — erklärt Herr Prologos aus dem Preßbureau, dem das Geschäft zugefallen, die Tragicomödie einzuläuten, wie unser Herrenhaus auf czechisch-polnischen Zuschnitt eingerichtet wird . . . gerade zu Faschings Anfang. Ich bitte Sie, soll man da nicht lachen, wenn der 47jährige Graf Taaffe es so eilig hat, das Herrenhaus durch „gemäßigte" Pairs zu verstärken, damit es sich nicht länger durch den 75jährigen radicalen Springinsfeld Schmerling zu allen erdenklichen „Unbesonnenheiten" verleiten läßt! — Die neue Praxis des Baron Pino, eine Versammlung trotz der ergangenen Personaleinladungen deshalb unter das Vereinsgesetz zu subsumiren, weil diese Einladungen sehr zahlreich sind und die Eisenbahnen Fahrpreisermäßigungen zugestanden haben, wird jedenfalls zu einer Entscheidung des Reichsgerichts führen. Weder auf dem Wiener deutschliberalen, noch auf dem Linzer Schwarzen Parteitag ist diese Definition angewendet worden. Uebrigens schütteln selbst die freiwillig und unfreiwillig gouvernementalen Journale „Fremdenblatt" und „Presse" zu dem Verbote des Linzer Bauernmeetings den Kopf und meinen, es werde die Aufregung dadurch nur noch mehr gesteigert werden. Die oberösterreichischen Bauern wollen an die Adresse des Linzer Bürgermeisters über ihre „Mundtodtmachung" demonstriren. Die niederösterreichischen werden einen Bauernbund bilden und nach Bestätigung der Statuten auf Grund derselben einen Bundestag in Wien abhalten. — Dr. Julius Greger, der Chefredacteur der „Narodni Listy", hat sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niedergelegt. Als Motiv giebt er seinen Wählern an, er begreife die Nothwendigkeit strengster Einigkeit auf der Rechten, wolle aber seine persönliche Ansicht im Czesky-Club nicht unterordnen, weil er von diesem Ministerium nichts erwarte. Der Führer der Jungczechen will wenigstens freien Elbogenspielraum für sein Journal und ist des Terrorismus satt, den Graf Clam-Martinitz im Club ausübt. Aber auch Clam und Lobkowitz machen kein Hehl aus dem festen Vorsatze, den Czesky-Club erbarmungslos von allen Elementen zu purificiren, die nicht wie Rieger willenlose Werkzeuge in der Hand der Feudalen und Prälaten abgeben!

= **Wien**, 27. Decbr. [Fürstbischof Wiery. — Eine mysteriöse Geschichte. — Ein Fälscher-Atelier.] Aus Klagenfurt wird gemeldet, daß Fürstbischof Dr. Wiery schwer erkrankt ist, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. In Folge einer Schnittwunde am Fuße ist der Brand eingetreten und die Aerzte befürchten das Schlimmste. Dr. Gauster aus Wien, der telegraphisch zu Wiery berufen wurde, scheint auch bereits jede Hoffnung aufgegeben zu haben. Für Kärnten würde der Tod des Fürstbischofs gerade unter den gegenwärtigen politischen Zeitläuften sehr bedauerlich sein, weil dieser Kirchenfürst stets zu den Gemäßigten zählte. — Kürzlich meldeten Blätter, daß ein Graf Montgelas aus dem diplomatischen Dienste ausgetreten sei. Das „Tgbl." bringt nun über die Ursache zu diesem Schritte folgende merkwürdige Mittheilung: „Graf Rudolf Montgelas wurde zu Beginn des verflossenen Frühjahrs von London als kaiserlicher Botschaftsrath nach Konstantinopel versetzt. Sofort nach seinem Eintreffen nahm der Graf die Verwaltung des Archivs der dortigen Botschaft, welches bis dahin ein bürgerlicher und schlecht bezahlter junger Mann mit Offiziersrang, Namens Brummler, gut und redlich geleitet hatte, an sich. Brummler, dem das Vorgehen des Grafen Montgelas nicht ganz lauter schien, verfolgte die Thätigkeit des neuen Archivars mit großer Aufmerksamkeit und machte hierbei die Entdeckung, daß Montgelas alle amtlichen Actenstücke sofort copire und die Copien enthaltenden Briefe persönlich in den Briefkasten des Postdampfers „Lloydgesellschaft" warf. Brummler theilte seine Beobachtungen dann dem Sectionschef im Ministerium des Aeußern, Herrn von Kallay, mit und dieser sorgte dafür, daß einige verdächtige Briefe in seine Hände gelangten. Hierbei stellte sich heraus, daß Montgelas sämmtliche Geheimnisse des Ministeriums des Aeußern bei der englischen Regierung und Baron Rothschild für baares Geld verwerthe. Graf Montgelas wurde sofort nach Wien berufen, und hier ertheilte ihm Kallay den Rath, zu demissioniren, welchen Rath Montgelas zu befolgen für angezeigt hielt." Die Sache scheint in dieser Form doch kaum glaublich. Jedenfalls sind weitere officielle Aufklärungen abzuwarten. — Während der Weihnachtsfeiertage wurden hier von Seite des Sicherheitsbureaus der Polizei-Direction drei Persönlichkeiten wegen Fabrikation baierischer Obligationen verhaftet. Da die diesbezüglichen Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind, müssen wir uns bei der Berichterstattung dieses interessanten Falles noch einige Reserve auferlegen. Die bisher bekannt gewordenen Details in dieser Strafamtshandlung, die der Polizeirath Breitenfeld leitet, sind folgende: Am 24. d. M. setzte ein Telegramm der königlich baierischen Polizei-Direction in München das Polizei-Präsidium in Wien in Kenntniß, daß sich ein hiesiger Wechselstuben-Besitzer im Besitze von 15,600 Mark gefälschter 4½procentiger Bodencredit-Obligationen der baierischen Vereinsbank befinde und ersuchte zugleich um vorläufige Beschlagnahme der Falsificate und um Recherchirung nach den Verfertigern und Verbreitern dieser unechten Obligationen. Die Erhebungen wurden unverzüglich in Angriff genommen und wenige Stunden später wurden bei einem Bankier auf dem Franz Josef-Quai 77 Stück gefälschte Obligationen der vorerwähnten Gattung, welche der obenbezeichnete Wechselstubenbesitzer dort in Depot gegeben hatte, mit Beschlag belegt. Durch die fortgesetzten Recherchen wurde constatirt, daß die falschen Obligationen bei dem Wechselstubenbesitzer von einem Kaufmanne und Theateragenten, Namens Karl Knippenberg, versändet worden sind. Knippenberg wurde am 25. d. früh von einem Polizeicommissär in seiner Wohnung auf der Wieden verhaftet und in das Sicherheitsbureau überstellt. Es wurde festgestellt, daß Knippenberg die falschen Obligationen, welche er gegen ein Darlehen von 8000 Fl. bei dem Eingangs bezeichneten Wechselstubenbesitzer verpfändet hat, von dem k. k. Hof-Glasmaler Anton Kuchenreiter erhalten. Diese Erhebungen führten noch am 25. d. M. zur Verhaftung der eigentlichen Fälscher, und zwar des Anton Kuchenreiter und des Architekten und Zeichners für Kirchendecorationen und Glasmalerei, des Freiherrn Emil von Eck, zu Berlin gebürtig, 50 Jahre alt, verheirathet. In der Wohnung des Barons, die sich ebenfalls auf der Wieden befindet, wurden gelegentlich einer Revision sämmtliche zur Fabrikation der Obligationen nothwendigen Utensilien und zwar eine lithographische Handpresse, eine Satinirmaschine, Stein- und Kupferplatten, ein Nummerir-Apparat und 25 Stück noch nicht vollkommen vollendete Obligationen der baierischen Vereinsbank vorgefunden und saisirt. Paul Freiherr v. Eck, Sohn des Emil Freiherrn v. Eck, welcher bis zum 24. d. M. hier weilte und an diesem Tage nach München abreiste, wurde, da er der Mitschuld an der Fälschung dringend verdächtig ist, auf telegraphische Requisition der hiesigen Polizei-Direction am 26. d. M. dort verhaftet.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 26. Decbr. [Das Unterrichtsgesetz. — Einnahmebudget. — Gemeinderathswahlen. — Frau von Kaulla. — Billardduell. — Weihnachtsfreuden. — Naquets „l'Indépendant". — Tillancourt. — Girardin.] Für zwei Tage hat das liebe Weihnachtsfest dem politischen Treiben Einhalt gethan, und die Pariser begehen dieses Fest mit so guter Laune, wie es das unfreundliche Wetter nur gestatten will. Der Gewohnheit des Reveillon, d. h. dem nach deutscher Auffassung ziemlich seltsamen Gebrauche, die Christnacht vor einer mit allerlei auserlesenem Schweinernen bedeckten Tafel zu verleben, ist man nicht untreu geworden. Morgen wird der politische Tanz wieder beginnen; fixiren wir also den Punkt, bei dem man stehen geblieben. Die Deputirtenkammer hat das Unterrichtsgesetz endlich votirt und zwar mit 351 gegen 152 Stimmen. Es wird damit zu einer wichtigen Reform der Anstoß gegeben, denn obgleich der Entwurf, wie schon gemeldet, im

---

(Fortsetzung.)

dem Munde der Unmündigen die Wahrheit zu vernehmen, und in der Kirche die Verherrlichung eines Kindes, das der Welt Heil bringt, zu schauen. Im majestätischen Mittelschiff, in der Nähe der Westwand, ist in der Zeit zwischen Weihnachten und Dreikönige, etwa zehn Tage lang, eine kleine, mit rothem Tuch verhängte Bühne aufgeschlagen, und jeden Nachmittag kann man das Vergnügen haben, fünf- bis achtjährige Knaben und Mädchen von hier aus predigen zu hören. Von den Eltern hinaufgehoben, fassen sie Posto, fangen, weit entfernt befangen zu sein, unerschrocken mit ihrem questa notte, mezza notte fu nato un bambino an, lassen ihre Stimme höher und höher anschwellen, gestiren theatralisch, freuen sich stolz über Beifallsruf und klatschen der nach Hunderten und Tausenden zählenden Zuschauermenge aus aller Herren Ländern und endigen mit einem höflichen buona festa, buon anno, Signori! Im Allgemeinen fand ich die Mädchen beherzter als die Knaben, und namentlich fiel mir ein etwa achtjähriges, ärmlich in ein rothes Röckchen gekleidetes Kind auf, das stolz den Kopf herumwarf, die dunklen, großen blitzenden Augen rollte, die langen Locken schüttelte und mit den Händen aufs Ausdrucksvollste agirte. Wir wären geneigt, danach auf ein bedeutendes schauspielerisches Talent zu schließen; der Italiener sieht in alledem nur die einem jeden angeborene Gabe der Mimik. Das Mädchen erzählte von Christi Geburt, von den Hirten und Königen, deutete auf die prächtig beleuchteten Wachsfiguren der gegenüber liegenden Kapelle, sprach von Kaiser Augustus und den Propheten, vom heiligen Bambino, der Wunder thut und geraubt allein wieder zu seiner Kirche zurückkam, citirte fromme Sprüche und Sätze aus Bibel und Kirchenvätern und hielt der Welt — komisch für ein kleines Mädchen — als Bußprediger ihre Sünden und den Weg des Heils vor. Es war eigenthümlich anzuhören, wie das Kind die Stimme hob und senkte, und bald ernst und feierlich, bald gefühlvoll und schnell, bald belehrend, bald begeisternd sprach. Man merkte das Verständniß, das Interesse, den Eifer. So viel auch vom Inhalt des bald in Versen, bald in Prosa Vorgetragenen eingelernt sein mag, die Mimik und die frische unbefangene Rede sind den Italienern angeboren, das Sprechen ihnen ein Vergnügen. Deshalb wirken auch diese Kinderpredigten unmittelbar zum Herzen derer, die nicht gerade nur ein Schauspiel zu genießen gekommen sind. Andächtige Gruppen der Landleute in malerischen Costümen umgeben die Bühne. Weißbärtige Männer stehen auf den Stab gestützt, den Schafpelz über den Schultern, den Spitzhut in der Hand; Frauen mit ihren kleinen Kindern knieen oder sitzen auf dem Boden herum. Mit ihnen freilich mengt sich auch die große Schaar der Römer und der Fremden, die den Eltern zu schmeicheln oder eigene Neugierde zu befriedigen erschienen sind. Wer Augen hat zu sehen, der sieht, wie wenig wirkliche religiöse Tiefe unter der anmuthigen Oberfläche verborgen ist, wie wenig Gemüth hinter den schönen Formen Italiens zu finden ist, wie wenig Charakter durch solche Schaustellung herangezogen wird.

Bis in das Einzelste und Kleinste hinab ist bei diesem Volke der Römer alles nur auf schöne prunkende Außenseite angelegt, von der Procession des Gottesdienstes und der Facade der Kirche bis zum Marktgewühl und zur Verkaufsbude; von den Palazzi mit ihren pompösen Namen bis herunter zu den stolzen Benennungen elender Winkelgäßchen und Plätzchen; von den kirchlichen Ornaten und den goldstarrenden Uniformen der Offiziere bis zum Schmuck und Umschlagetuch der Donna, die dahinter Hunger und Lumpen versteckt. Alles soll in Form und Farbe ein künstlerisch abgerundetes Bild geben, und es ist, als fügten sich unwillkürlich die Verhältnisse dem angeborenen, alles beherrschenden Trieb. Rom wird immer die Heimath der Kunst bleiben, nicht nur, weil es an Kunstwerken am reichsten ist, sondern weil dort jeder innere Vorgang auch in einer schönen Form sich verkörpern will. Wir Nordländer denken unsere Gedanken nur; der Italiener und vorwiegend der Römer will sie mit Hand und Fuß, mit Mund und Auge, kurz, mit dem ganzen Körper auch äußerlich darstellen, und damit ist das Bild, der Ausdruck des Gedankens oder der Idee, fertig. Ein Künstler und ein rasch ziehender Tourist wird deshalb Vorgänge, wie eine solche Kinderpredigt in Ara Celi immer mit Recht entzückend finden und im Anblick der prächtigen Mönchsköpfe und kirchlichen Costüme schwelgen, wenn am 6. Januar unter Vorantritt einer Kindercapelle die große Procession der Franciscaner in der Kirche herumzieht und von der hohen Capitolstreppe aus der unermeßlichen, unten knienden Menge das hölzerne Bild zeigt, ehe es wieder in seinen festen Verschluß gelegt wird. Allein der länger Bleibende konnte an demselben erhabenen Ort anderes schauen und auch zur Weihnachtszeit; der Philosoph, der allzeit hinter den Formen den Inhalt sehen will, andere Schlüsse für den Charakter der modernen Römer ziehen. Eines sei Beispiel für vieles.

In der Nacht, da im deutschen Vaterlande die Lichter an den Bäumen flammten, fand feierliche Musik und Procession in der Capitolskirche statt. Sie war aber damals dem Volke nicht zugänglich. Ein Menschenhaufe belagerte zu später Stunde die Pforte und verlangte immer noch Einlaß. Man hörte wohl die ernsten Klänge der prächtigen Musik; doch die Thür blieb verschlossen. Spott und Drohworte ertönten. Es wurde geklopft, geschlagen, getreten. Umsonst. Entsetzliche Schmähworte auf die Mönche und schließlich auf die Madonna erfolgten, und schwere Steine flogen gegen das Thor. Ich wandte mich voll Abscheu von diesen Menschen ab, die es nicht verschmerzen konnten, um ihr Schauspiel gekommen zu sein, und kehrte mich einer anderen Seite zu. Die Capitolwache kam und machte dem Skandal ein Ende. Ich betrachtete die alten ausgedienten piemontesischen Soldaten, die hinter dem Klosterhof in der schönen kleinen Loggia um ein mächtiges Wachtfeuer gruppirt waren. Ein wahres Nachtbild; große Gestalten, derbe Physiognomien, wie sie ein Caravaggio liebte, eine Umgebung und Beleuchtung, wie sie der Pinsel eines Salvator Rosa oder eines Honthorst schuf.

Ich hatte oft an der Stelle gestanden: sie ist eines der traulichsten Plätzchen der ganzen Stadt und giebt eine der schönsten und interessantesten Uebersichten über das alte Rom und die Paläste des Quirinalischen Hügels. In solcher Gesellschaft allerdings und in dieser merkwürdigen Nachtbeleuchtung hatte ich noch nicht hinunter in die Tiefe des Forums, hinüber zum einsamen Aventinus, hinauf zum Esquilinus geblickt. Durch die im Winde flackenden Flammen der Beiwacht hindurch tauchten zuweilen das Colosseum und andere hochragende Ruinen auf, und es war als loderten in ihnen noch einmal die Flammen empor, wie einst zu Zeiten Gregor's VII., als die alte Römerstadt, soweit sie nicht zerfallen war, von räuberischen Normannen und wilden Saracenen, die den Papst aus den Händen des deutschen Kaisers Heinrich IV. befreiten, nach schrecklicher Plünderung verbrannt wurde. Gregor ging, vom Fluche der Römer begleitet, in die Verbannung. Südlich aber vom Capitol und östlich dehnt sich seitdem ein weites Trümmerfeld bis zur Aurelianischen Mauer, und nur einsame Kirchen schauen wie verloren hinaus. Sie lagen in tiefem Dunkel begraben als ich vom Capitol herunterstieg. Ich war zufriedener geschieden als die Männer Roms; denn ich hatte mein schönes Bild doch geschaut, wenn es auch nicht von Domenichino, wie ich es erwartete, sondern einem Caravaggio oder Salvator Rosa gemalt war.

[Ein entsetzlicher Unglücksfall in Berlin,] dem drei Menschenleben zum Opfer gefallen, ereignete sich Sonntag Abend in der elften Stunde. Der Schauplatz desselben war das Haus Alt-Moabit Nr. 73. Die dort Hof im Keller wohnenden Arbeiter Götze'schen Eheleute hatten sich um die angegebene Zeit zu ihren in demselben Hause wohnenden Schwiegereltern, den Kramm'schen Eheleuten, begeben und ihre drei Kinder, zwei Mädchen von 6 resp. 4 Jahren und einen Knaben von 2 Jahren, in der verschlossenen Wohnung zurückgelassen. Nach einiger Zeit wollte sich Frau G. in ihre Wohnung begeben, um einen vergessenen Gegenstand zu holen und war nicht wenig erstaunt, als ihr beim Oeffnen der Thür ein dichter Qualm entgegendrang. Beim Eintreten in das Zimmer selbst bot sich ihr ein furchtbarer Anblick dar. Das Zimmer war mit einem dichten Qualm angefüllt. Die Mobilien, wie Tisch, Sopha, Betten, standen in hellen Flammen, während die beiden Mädchen am ganzen Körper schwer verbrannt und anscheinend leblos an der Erde und der jüngste Knabe erstickt im Bett lagen. Auf ihr Hilfegeschrei eilten Hausbewohner herbei, die die drei Kinder sofort ins Freie schafften und nach Kräften das Feuer zu löschen versuchten. Ein hinzugezogener Arzt ordnete die sofortige Ueberführung der leblosen Körper nach dem Barackenlazareth an, wo Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, die jedoch resultatlos verliefen. Die Entstehungsursache des Unglücks, die von einigen auf eine Unvorsichtigkeit der Kinder mit der brennenden Lampe zurückgeführt wird, ist noch nicht mit Bestimmtheit ermittelt.

[Wetter-Extreme zu Weihnachten seit tausend Jahren.] Schon schickten wir uns an, die Lichter an dem Christbaum aufzustecken, und noch immer wandelte der December im Tempo des Eile mit Weile auf der Grenzscheide zwischen Herbst und Winter. Am zweiten Weihnachtsfeiertag machte er, endlich eingedenk des Spruches: „Wie der Tag anfängt zu langen — kommt erst die Kälte gegangen", eine lebhaftere Schwenkung nach der ihm von der Natur vorgeschriebenen Bahn. Jetzt fällt er aber bereits wieder in die herbstliche Versumpfung zurück. Ja, am 19. d. Mts. zauberte er ein Stück Nizza mitten in unsere Gegend hinein. Das lieferte neuerdings den Beweis, daß die alten Chroniken keineswegs nur fabuliren, wenn sie von den seltsamen meteorologischen Sprüngen des Eismonats gar Wunderliches zu erzählen wissen. So berichtet der Fuldaer Chronist, daß es, als im Jahre 800 Karl der Große nach Rom zog, zu Weihnachten weit und breit gefroren war. Darauf folgten 801 sehr milde Weihnachten, in deren Gefolge die Pest verheerend auftrat; 1179 dauerte der Winter von Weihnachten bis Ostern. Der sächsische Chronist schreibt: „Es war so kalt, daß die Vögel mit uns seufzten und wir kaum das fröhliche Alleluja anzustimmen im Stande waren." 1287 blühten die Bäume am Bodensee. Mädchen kamen zu Weihnachten mit Blumen des Feldes geschmückt zur Kirche. 1289 brüteten die Vögel im Freien; der Weinstock belaubte sich, Knaben badeten sich in Flüssen; in Oesterreich blühten die Bäume wie im Mai und hatten noch ihr altes Laub, als bereits das neue kam — so schreibt nämlich der Wiener Bürgermeister Paltram. 1340 war es um Weihnachten warm wie im Sommer, im Fasching große Kälte; 1478 und 1479 täglich Gewitter und warme Winde; 1569 ungeheuerer Schnee, dann Ueberschwemmungen; 1586 blühende Bäume; 1608 seit hundert Jahren nicht so kalt; 1708 nach vielem Regen zu Weihnachten nebst 1740 der kälteste Winter des Jahrhunderts, unter Menschen und Thieren die unerhörtesten Verwüstungen anrichtend; 1759 blühten die Alpenrosen; 1783 nach drei strengen und zehn mittelmäßigen Wintern wahres Frühlingswetter zu Weihnachten. In unserem Jahrhundert brachten die Jahre 1806, 1824, 1843, 1863, 1872 Weihnachten mit Blumen und grünenden Wiesen; die Jahre 1812, 1829, 1840, 1855 und 1879 18 Grad Kälte. In der That, es läßt sich nicht leugnen, der December weiß zu sorgen, daß seine Weihnachtsgaben stets die Facon wechseln.

[Theater- und Kunstnotizen.] Marianne Brandt sang am 23. d. M. im Wiener Hofoperntheater als Gast die „Fides". Die gesammte Wiener Kritik spricht sich in enthusiastischer Weise über die Leistung aus. — Paul Lindau soll nach Angabe des Pariser Blattes „La Presse" die Absicht haben, seine „Gräfin Lea" ins Französische zu übersetzen und in Paris aufführen zu lassen. — Die 50 Mann starke österreichische Musikkapelle, welche unter Führung des Directors Wildner nach Australien gegangen ist, scheint dort eine sehr günstige Aufnahme gefunden zu haben. Die Unternehmer dürften trotz der großen Kosten des Unternehmens dabei ihre Rechnung finden. Der Zudrang zum ersten Concerte war ein so enormer, daß 16,000 Eintrittskarten abgesetzt wurden (bei dem Entree von 2 Schilling). Die österreichische Kapelle soll während der ganzen Dauer der Ausstellung in Melbourne bleiben und regelmäßig Concerte veranstalten. Da sich eine Concurrenzkapelle gebildet hat, welche sich den Namen „Australian Band" beilegte, so wählte sich die österreichische Kapelle den Namen „Austrian Strauß Band", da ein großer Theil der Aufführungen aus Compositionen von Johann Strauß, dem überall populären Wiener Compositeur, besteht.

In Wien geht die Polizei energisch gegen die Theaterbilletshändler vor. Eine große Anzahl derselben wurde in den letzten Tagen mit Geldstrafe bis 30 Fl. bestraft.

letzten Augenblicke auf überraschende Art verkürzt worden, so blieben doch mehrere wesentliche Bestimmungen übrig. Der Elementarunterricht wird wirklich obligatorisch, und er erhält endlich den Charakter der Laicität. Die Pfarrer werden nicht mehr die unbeschränkten Gebieter der Schullehrer sein. Was jene Verkürzung des Gesetzentwurfs angeht, so hat man gar nicht den Versuch gemacht, die so plötzlich eingetretene Lücke wieder auszufüllen. Der ganze Artikel, welcher von dem Religionsunterricht handelt, ist einfach weggeblieben; es wird also gar nicht bestimmt, unter welchen Bedingungen eventuell im Schulhause Religionsunterricht ertheilt werden kann. Der Senat seinerseits hat das Einnahmebudget votirt, obgleich die Clericalen die größten Anstrengungen machten, das Votum wenigstens bis zum Montag zu verschieben. Wäre ihnen das gelungen, so konnten sie hoffen, die Annahme des Finanzgesetzes vor Schluß des Jahres unmöglich zu machen. Denn das Einnahmebudget muß noch einmal an die Kammer zurück, da im Senat einige Aenderungen vorgenommen worden, die der Bestätigung bedürfen. Da in der Hauptsache jedoch die Clericalen der oberen Kammer unterlegen sind, so hofft man, daß ihrerseits die Mehrheit der Deputirten sich nachgiebig zeigen wird. Die Stimmung ist, wie wir schon sagten, eine versöhnlichere geworden. — Die Agitation für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen nimmt allmälig stärkere Verhältnisse an; aber es werden noch einige Tage vergehen, ehe man über die Situation im republikanischen Lager, über die wechselseitige Stellung der Intransigenten und der Opportunisten klar geworden. Bemerkenswerth ist fürs Erste hauptsächlich, daß die reactionären Parteien, die Clerico-Monarchisten und Bonapartisten sich aus ihrer bisherigen Erschlaffung ein wenig aufrütteln zu wollen scheinen und daß sie Miene machen, sich energischer an den Wahlen zu betheiligen. Sie sind freilich genöthigt, ihre Anstrengungen auf einige wenige Stadtbezirke zu beschränken. — Frau Kaulla-Yung hat sich zu dem Erfolge ihres Prozesses nicht zu beglückwünschen. Die Redacteure der Journale, welche sie wegen Beleidigung belangt hatte, sind zu der lächerlich geringen Summe von je 150 Franken Schadenersatz verurtheilt worden, und die Erwägungen des Urtheils lauten äußerst kränkend für die Klägerin. Frau Yung, meint das Gericht, hätte im Interesse ihres Rufes weit besser gethan, Schweigen zu beobachten. — Nach den Pariser Fechtkünstlern haben nun auch die Pariser Billardspieler einen großen Sieg erfochten. In einem Billard-Match, der an fünf Abenden nacheinander im Grand-Hotel zwischen dem Franzosen Vignaux und dem Amerikaner Slosson mit sehr wechselndem Glücke ausgefochten wurde, hat Vignaux gesiegt. Er machte 3000 Carambolagen, sein Gegner 2958. Ein zahlreiches Publikum folgte dem Zweikampfe mit der leidenschaftlichsten Aufmerksamkeit. Der Einsatz der Duellanten war 10,000 Fr., aber die Wetten haben sich weit über eine Million belaufen. Binnen Kurzem wird Vigneaux dem Geschlagenen eine Revanche geben. — Wie alljährlich so hat man auch diesmal einen Weinachtsbaum für die elsässisch-lothringischen Kinder errichtet und zwar wählte man als Schauplatz dieser Feier den großen Saal des Hippodrom, in dem leicht 15,000 Zuschauer Platz finden. An etwa 4000 Kinder wurden Weihnachtsgaben gespendet im Werthe von ungefähr 50,000 Frcs. Die „Republique française" spricht heute mit großem Enthusiasmus von dieser Feier. „Die Freude, die Hoffnung, die Begeisterung, sagt sie, war auf allen Gesichtern zu lesen. Wie weit schien der kalte Wintertag vom 25. December 1872 entfernt, an welchem einige muthige Bürger und ausgezeichnete Frauen es zum ersten Male versuchten, die verbannten Familien um einen Tannenbaum der Vogesen zu versammeln und ihnen Worte der Ermuthigung und Sympathie zu spenden. Der Weihnachtsbaum hat in der französischen Erde mächtige Wurzeln geschlagen. Man kann sagen, daß er gleichzeitig mit der Republik gewachsen ist." — Alfred Naquet wird am 1. Januar ein neues Journal mit dem Titel: „l'Indépendant" erscheinen lassen. Die Bezeichnung ist nicht schlecht gewählt, denn Naquet gehört wirklich zu den unabhängigsten Gemüthern im französischen Parlament. — Die Blätter melden den Tod de Tillancourts, eines der Deputirten vom Aisne-Departement. De Tillancourt zählte 71 Jahre. Sein Name ist in der letzten Zeit nicht oft genannt worden, aber man kann sicherlich nicht eine Pariser Zeitung aus dem Jahre 1869 hervorsuchen ohne ihn darin zu finden. Ein paar Bemerkungen im Corps législatif hatten ihn in den Ruf gebracht, daß er mit Vorliebe und Geschick sich in leichten Wortspielen ergehe und viele Tausende der gräßlichsten Calembours sind ihm seitdem auf den Nacken gewälzt worden. — Man behauptet, daß Emile de Girardin morgen auf die Tribüne der Kammer steigen werde, um sich gegen einen horrenden Vorwurf, der ihm gemacht worden, zu vertheidigen. Die Sache hängt wieder mit der Kaulla'schen Affaire zusammen, die nachgerade ins Groteske hinüberspielt. Der Deputirte Laisant, der sich mit aller Gewalt in der öffentlichen Meinung zu Grunde richten will, hat der Enquete-Commission einen Brief überreicht, der von einer Madame Graux, der Frau eines ehemaligen Cabinetschefs des Ministers Martel, unterzeichnet ist, und worin Emile de Girardin beschuldigt wird, er sei das Oberhaupt der preußischen Spione in Frankreich. Die Commission hat, wie sie nicht anders konnte, dieses Schreiben einer Dame, die zu der Familie des Obersten Yung in naher Beziehung steht, abgewiesen. Wir wissen nicht, ob sie dabei Laisant mit der verdienten Verachtung behandelt hat. Jedenfalls würde man es im Publikum sonderbar finden, daß Girardin sich herbeiließe, auf der Tribüne auf solche Albernheiten zu antworten.

Rußland.

[Dementi.] Die Meldung des „Herold" aus Orechow, daß auf der Eisenbahnstrecke Losowo-Sebastopol angeblich von der Polizei ein Tunnel entdeckt wurde, wird officiell als unwahr bezeichnet.

[Die russische Presse.] Die neuesten statistischen Daten über die periodische russische Presse charakterisiren deren Armuth. Rußland zählt 485 Journale, darunter aber nur 72 politische; in russischer Sprache erscheinen 238, in polnischer 54, in deutscher 31 Blätter. Städte mit 30- bis 50,000 Einwohner, selbst Kischenew mit 100,000 Einwohnern sind ohne publicistisches Organ. Petersburg zählt 129, Moskau 40 Blätter.

Balkan-Halbinsel.

[Die serbische Skupschtina.] Wie man aus Belgrad meldet, wird der Prachtsaal in dem der Gesellschaft des „Rothen Kreuzes" gehörenden Hause für die Sitzungen der Skupschtina adaptirt. Fürst Milan wird dieselbe persönlich eröffnen, und zwar, wie man hinzufügt, durch eine sehr bedeutsame Thronrede, die sich über die äußere und innere Lage des Fürstenthums verbreiten wird.

P. C. Konstantinopel, 24. Decbr. [Das Verhältniß zu Griechenland.] Moukhtar Pascha, der für das Ober-Commando einer eventuellen Operations-Armee gegen Griechenland designirt war, hat mit achtungsvoller Entschiedenheit diese Ehre abgelehnt und erklärt, daß er bereit sei, ein Unter-Commando zu übernehmen, daß er jedoch die Verantwortung eines Chef-Commandanten nicht auf sich nehmen wolle, da er den Ausbruch des Krieges überhaupt nur mit Bedauern sehen würde. Auch im Jahre 1877 war Moukhtar einer der sehr wenigen hohen türkischen Militärs, die den Muth hatten, von einem Kriege mit Rußland abzurathen. Er wohnte damals der Versammlung der hohen Functionäre, die auf Befürwortung Midhat Paschas den Krieg beschloß, nicht bei. Man telegraphirte nach Philippopel, wo er sich damals befand, um seine Meinung zu erfahren und er antwortete, man möge sich nicht in einen neuen Krieg einlassen, der zur Folge haben würde, daß die Russen in den Hof der hohen Pforte einrücken. Als man sich wunderte, daß ein Marschall so sprechen könne, motivirte er seine Meinung in einem langen Schreiben, in welchem er namentlich auf die Finanznoth der Türkei und auf die numerische Ueberlegenheit der Russen hinwies. Die hiesigen Griechen jubeln über die Haltung Moukhtars und wollen wissen, daß der Zustand der türkischen Truppen im Epirus und in Thessalien wirklich ein beklagenswerther sei und daß es denselben an dem Nothwendigsten fehle. Die türkische Regierung ihrerseits geht gegen die griechischen oder griechisch gesinnten Blätter mit der größten Strenge vor. So wurde das Journal „Thraki" unterdrückt und der „Phare du Bosphore" auf drei Monate suspendirt. Das letztgenannte Blatt verwies in seinem letzten Artikel auf die Zustände vor dem griechischen Befreiungskampfe und suchte nachzuweisen, daß der Widerstand der Pforte gegen die Rathschläge Europa's stets verhängnißvoll für die Türkei war. In den Dardanellen und am Eingange in das Schwarze Meer wurden bereits Torpedos versenkt; die weiteren Arbeiten mußten jedoch sistirt werden, weil kein Geld vorhanden ist und der Lieferant erklärte, nur gegen Baarbezahlung seinen weiteren Verbindlichkeiten nachkommen zu können.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. December.

Bekanntlich sind gegen die Giltigkeit der Wahlen der Herren Dr. Rosemann, Director Meffert und Dr. Müller Proteste bei der Königlichen Regierung erhoben worden. Ueber die Entscheidung der Regierung bringen hiesige Blätter zum Theil widersprechende Berichte. So viel wir hören, ist in der That die Wahl des Herrn Dr. Rosemann für ungiltig erklärt worden, weil derselbe besoldeter städtischer Armenarzt ist. Dagegen sind die Proteste gegen die Wahl der beiden Herren Schuldirectoren von der Regierung zurückgewiesen und ihre Wahl somit für giltig erklärt worden. Nun hat aber die vorgesetzte Schulbehörde noch den Herren Directoren Meffert und Müller die Genehmigung zur Annahme eines Stadtverordnetenmandats zu ertheilen. Herrn Director Meffert ist diese Genehmigung mit Rücksicht auf die große Ausdehnung seiner Anstalt und die bedeutende Schülerzahl derselben versagt worden. Dem Vernehmen nach hat Herr Director Meffert gegen diese Entscheidung des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums bei dem Herrn Cultusminister Beschwerde erhoben.

Herr Meffert, der in der ersten Abtheilung mit großer Majorität zum Stadtverordneten gewählt worden ist, hat sich in keiner Weise um ein Mandat beworben, und da in ähnlichen Fällen nicht blos in anderen Städten, sondern auch in Breslau die Genehmigung anstandslos ertheilt worden ist, Herr Meffert aber nach dem Urtheil der öffentlichen Meinung genügende Umsicht und Arbeitskraft besitzt, um ohne Schädigung der Interessen seiner Anstalt einen Theil seiner freien Zeit öffentlichen Angelegenheiten zu widmen, so sind wir auf die Entscheidung des Ministers in hohem Grade gespannt.

Bezüglich der Wahl des Herrn Directors Müller ist eine Entscheidung des königl. Provinzial-Schulcollegiums bisher noch nicht eingetroffen.

Herr v. Ludwig setzt den von ihm im Parlamentssaal begonnenen Scandal in der Presse fort. Gestern veröffentlichte er in seinem Leibblatt, dem „Gebirgsboten", folgende Erklärung:

Die „Glatzer Neue Gebirgszeitung" Nr. 100 und der „Neuroder Hausfreund" Nr. 51 haben nach langer Pause sich wieder einmal veranlaßt gefunden, ihren Lesern über meine Rede vom 10. December unwahre, beleidigende und verleumdende Thatsachen zu berichten.

Wenn ich anfangs annehmen durfte, die beiden Localblätter hätten sich durch die großen liberalen Berliner und Breslauer Zeitungen düpiren lassen, so fällt jetzt dieser Entschuldigungsgrund fort; denn jeder, der sich dafür interessirt, konnte sich inzwischen aus den stenographischen Berichten, ja schon aus Mittheilungen anderer Zeitungen darüber unterrichten, wie der thatsächliche Verlauf der Dinge gewesen sei.

Beide Blätter unterlassen es nichtsdestoweniger, die verbreiteten Irrthümer klarzustellen, weshalb ich dieselben hierdurch öffentlich auffordere, ihren Lesern mitzutheilen:

1) daß ich am 10. December keine Veranlassung zu dem stattgefundenen Scandal gegeben habe;
2) daß der Scandal im Hause von Herrn Richter und seinen Freunden vollkommen unmotivirt erregt worden ist;
3) daß die von mir damals gemachten Mittheilungen durch die Handelsregister und deren Beilageacten vollkommen bewiesen worden sind;
4) daß Herr Rickert und Herr Kieschke dem Hause grobe Unwahrheiten mitgetheilt haben.

Neuwaltersdorf, den 27. December 1880.

v. Ludwig, Reichs- und Landtagsabgeordneter.

Die beiden so gröblich beleidigten Abgeordneten werden wohl dem Herrn v. Ludwig die Antwort nicht schuldig bleiben.

Der Oberbürgermeister von Ratibor, Herr Hauptmann Schramm, hat die Antisemiten-Petition mit folgendem Schreiben zurückgesandt:

„Euer Wohlgeboren sende ich beifolgend die mir übersandte Petition, betreffend die Einschränkung der Juden, mit dem ganz ergebenen Bemerken zurück, daß ich es mit meinen Pflichten als Beamter und als Staatsbürger für unvereinbar erachte, ein Schriftstück zu verbreiten, welches geeignet ist, den socialen Frieden zu stören und der Staatsregierung zumuthet, verfassungsmäßig allen Staatsbürgern ohne Unterschied der Confession garantirte Rechte durch Verwaltungs-Maximen zu beseitigen.

Achtungsvoll

Schramm, Oberbürgermeister."

Vor Kurzem äußerte ein Mitglied des Abgeordnetenhauses bei Gelegenheit der Berathung des Etats der Bergverwaltung, es sei bei der strafgerichtlichen Untersuchung wegen des Arbeitertumultes im vorigen Jahre (nämlich auf der Grube Radzionkau) gerichtlich festgestellt, daß zwei mit der Löhnung beauftragte Unterbeamte den Arbeitern statt des baaren Geldes auch Marken gegeben hätten, die bei den Kaufleuten oder Wirthen umgesetzt werden mußten. Die Beamten hätten dabei für jeden Thaler Marken 25 Pfennige Rabatt bekommen.

Der „St.-A." bemerkt zur Richtigstellung des Sachverhalts, daß den Werksbeamten der genannten, im Privatbesitze befindlichen Grube nach den stattgehabten Ermittelungen an dem gerügten Verfahren eine Betheiligung nicht zur Last fällt. Von den Beamten, welche die Auslohnung der Arbeiter im Auftrage der Grubenverwaltung zu bewirken hatten, sind die verdienten Löhne den Arbeitern baar gezahlt worden. Es haben dagegen allerdings zwei s. g. Oberhäuer, die mit der Ausführung des Lohnungsgeschäftes nicht befaßt waren, Arbeitern der Grube Bescheinigungen („Zettel") eingehändigt, gegen deren Vorzeigung denselben von Kaufleuten auf Bürgschaft der Aussteller Waaren verabfolgt wurden. Die beiden Oberhäuer empfingen dafür von den betreffenden Kaufleuten eine Vergütung von 15 Pf. bis zu 25 Pf. für den Thaler und erhielten die Geldbeträge, worüber die ausgestellten „Zettel" lauteten, von den Arbeitern selbst aus dem an diese von den Beauftragten der Grubenverwaltung ausgezahlten Löhnen bei der Lohnung selbst oder bald nach deren Beendigung zurück. Dieses Verfahren läuft zweifellos dem Geiste der einschlägigen gesetzlichen Vorschriften zuwider; zur strafrechtlichen Verfolgung ist dasselbe jedoch von der Staatsanwaltschaft nicht geeignet befunden. Die beiden betheiligten „Oberhäuer" sind aber von der Grubenverwaltung ihrer Functionen enthoben, und das Königliche Ober-Bergamt zu Breslau hat aus dem Vorgange Anlaß genommen, die Revierbeamten seines Bezirkes mittelst Verfügung vom 10. April d. J. anzuweisen, bei der Beaufsichtigung des Grubenbetriebes das Augenmerk auf die gewissenhafte Beobachtung der in Frage kommenden Bestimmungen der Gewerbeordnung bezw. des Allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 zu richten und einer etwaigen mißbräuchlichen Umgehung der bezüglichen Vorschriften mit Nachdruck entgegen zu treten.

= [Graf Zedlitz-Trützschler von Falkenstein †.] Am 26. starb auf seinem Gute Schwentnig im Kreise Nimptsch der Wirkliche Geheime Rath Graf Zedlitz-Trützschler von Falkenstein, früher lange Jahre hindurch Regierungs-Präsident in Liegnitz, in seinem 81. Lebensjahre.

=ββ= [Anerkennung.] In Anerkennung der Thätigkeit unserer Feuerwehr bei dem Brande in der Korn'schen Druckerei sind den Mannschaften derselben durch Herrn Stadtrath Korn 500 Mark als Gratification übermittelt worden. Dieselben sind bereits mit Bewilligung des Magistrats an die Ober- und Feuerwehrmänner zur Vertheilung gelangt.

[Stadttheater.] Die gestrige Aufführung von Offenbach's „Orpheus in der Hölle" übertraf bei Weitem die vorjährige. Das gegenwärtige Personal dieser Bühne besitzt einige im Lustspiel und in der Burleske gut zu verwendende Kräfte und so blieb es uns wenigstens erspart, den Jupiter von einem ernsten Schauspieler dargestellt zu sehen. Mit dem diesmaligen Vertreter dieser Rolle, Herrn Krieg, konnte man wohl zufrieden sein, er entwickelte einen gesunden Humor, spielte frisch und lebendig und sang weitaus besser, als alle Jupiter, die wir bisher zu hören Gelegenheit hatten. Recht gut in Maske und Haltung war ferner Herr Lamprecht als Orpheus; den jammervollen Hans Styx gestaltete Herr Müller mit der ihm eigenen drastischen Komik. — Frl. v. Hasselt-Barth sang und spielte die Eurydice zierlich und gefällig, Frl. Slach verschwendete ihre Gesangskunst an die kleine Rolle der Diana, die übrigen weiblichen Partien waren durch die Damen van Zanten, Sax, von Märsch und Lamm bestens besetzt. — Minder günstig müssen wir uns über Herrn Günther äußern, der den Pluto äußerst farblos spielte. — Das allerdings sehr spärlich versammelte Publikum schien sich an den abgeblaßten Späßen der Operette zu amüsiren und spendete lebhaften Beifall.

+ [Die Ziehung] der vom Schlesischen Verein für Pferdezucht und Pferderennen veranstalteten diesjährigen Lotterie wird Donnerstag, den 30. December, Vormittags 10 Uhr, im Beisein eines Notars und des Revier-Polizei-Commissarius im großen Saale der Breslauer Actien-Bierbrauerei (vormals Wiesner) auf der Nicolaistraße vor sich gehen. Jeder Inhaber eines Looses ist berechtigt, der Ziehung beizuwohnen. — Die im Saale des kaufmännischen Zwingergebäudes befindliche Ausstellung der Lotteriegewinne bleibt bis Donnerstag, den 30. d. M., Mittags 12 Uhr, bei unentgeltlichem Eintritt geöffnet.

B. [Weihnachtseinbescheerung.] Für gestern Abend hatten Stammgäste der Zabrzer Bierhalle, Reuschestraße 13/14, aus dem Ertrage wöchentlicher, unter ihnen abgehaltenen Sammlungen eine Einbescheerung für arme Kinder arrangirt. Einer der Geschenkgeber, Herr Revier-Polizeicommissarius Klein, ermittelte in dem ihm unterstellten Bezirk fünf sehr arme Wittwen, welchen die Erziehung einer größeren Anzahl Kinder obliegt. Es wurden sechszehn dieser Kinder für die Beschenkung ausgesucht, von denen jedes Schuhe, Strümpfe, Hemden und andere Kleidungsstücke erhielt. Bei der Uebergabe der Gegenstände hielt Herr Musikinstituts-Vorsteher Lauterbach eine herzliche Ansprache an die Kinder.

+ [Weihnachts-Einbescheerung.] Die humoristische Musikgesellschaft „Blume" veranstaltete auch in diesem Jahre, wie alljährlich, am 1. Weihnachtsfeiertage im Etablissement „zur Wilhelmsburg" eine Weihnachtsbescheerung, verbunden mit Concert. Um 5 Uhr eröffnete die „Blume" das Fest. Die zu beschenkenden Waisenkinder — 16 an der Zahl — wurden von Herrn Restaurateur Knappe mit Kaffee und Kuchen bewirthet. Nachdem um 7 Uhr der Gesangverein „Borussia" das Lied „Heilige Nacht" vorgetragen hatte, hielt Herr Prediger Reich eine ergreifende Ansprache, in welcher er die Kleinen zur Dankbarkeit, Fleiß und Ordnungsliebe aufforderte. Hierauf wurden den Kindern die Geschenke, bestehend in vollständigen Anzügen, Hemden, Schuhen, Strümpfen, sowie Striezel, Nüsse, Aepfel und Pfefferkuchen übergeben. Die Versteigerung des Christbaumes ergab einen Erlös von 30 Mark. Demnächst nahm das Concert seinen Fortgang. Die von der „Blume", der „Borussia" und dem Verein „Ulk" vorgetragenen Piecen ernteten reichen Beifall. Der Besuch war trotz des schlechten Wetters ein recht guter.

=ββ= [Licitationstermin.] Zur öffentlichen Licitation der Pacht für die Chausseezollhebestelle bei Scheitnig ist für den 7. Januar Termin angesetzt, da die Pachtzeit Ende März 1881 abläuft. Die derzeitige Pacht beträgt 10,800 Mark.

+ [Bestrafungen.] Im verflossenen Quartal wurden auf Grund des § 367 ad 7 folgende Personen bestraft: a. wegen Verkaufs gefälschter Liqueure 2 Personen, und zwar eine mit 30 Mark Geldbuße event. 6 Tage Haft, und eine mit 10 Mark Geldbuße event. 2 Tage Haft; b. wegen Verkaufs verdorbenen Fleisches 2 Personen, und zwar eine mit 20 Mark Geldbuße event. eine Woche Haft, und eine mit 15 Mark Geldbuße event. 3 Tage Haft; c. wegen Verkaufs verdorbener Heringe 1 Person mit 3 M. Geldbuße event. 1 Tag Haft und d. wegen Verkaufs gefälschter Butter 1 Person mit 15 Mark Geldbuße event. 5 Tage Haft.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden einer Arbeiterfrau auf der Mühlgasse mehrere Kinderkleider, sowie diverse Tisch- und Leibwäsche; einem Schneidermeister auf dem Matthiasplatz ein dunkelgraues Jaquet und ein Paar dunkelgraue schwarzgestreifte Stoffbeinkleider. — Abhanden gekommen ist einem Comptoirdiener auf der Grünstraße ein gelbledernes Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt; einem Mädchen ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt und einem Retourbillet der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn der Route Liegnitz-Breslau; einem Dienstmädchen auf der Vorwerksstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt; einer Frau auf der Bergstraße ein schwarzwollenes Taillentuch. — Verhaftet wurden der Arbeiter Anton K., der Arbeiter Carl H. und die unverehelichte Marie W. wegen Diebstahls; außerdem noch 9 Bettler, 11 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 6 prostituirte Dirnen.

---

d. Gleiwitz, 27. Decbr. [Urlaub. — Weihnachtsbescheerungen.] Während der Dauer der durch die Einberufung des Provinziallandtages bedingten Abwesenheit des Herrn Landraths Grafen von Strachwitz ist die Leitung der landräthlichen Geschäfte vom 5. Januar an von der Königl. Regierung dem Kreissecretär Herrn Ulbert übertragen worden. — Seitens der altkatholischen Gemeinde wurde am Abend des ersten Feiertages eine schöne Weihnachtsfeier im kleinen Logensaale begangen. Durch Spenden von Freunden und Mitgliedern der Gemeinde wurde dieselbe in die Lage gesetzt, 10 Kinder mit vollständigen Anzügen und 10 Kinder mit Schulutensilien zu beschenken. — Am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr wurden im Schulgebäude an der Pfarrkirche 26 Kinder, die der Landarmenverband zu Breslau alljährlich bekleidet, und 42 städtische Waisenkinder mit vollständigen Anzügen beschenkt. Bürgermeister Fritz hielt eine auf die Feier bezügliche Ansprache an die Kleinen.

X. Zabrze, 27. Decbr. [Weihnachtsbescheerung.] Heute fand im Glaser'schen Saale hierselbst von Seiten des vaterländischen Frauenvereins eine Weihnachtsbescheerung für arme Kinder statt. Von Letzteren wurden mehr als 100 mit Kleidungsstücken, sowie mit Nüssen und Pfefferkuchen reichlich beschenkt. Zur Erhöhung der Freude trug ein stattlich geschmückter Weihnachtsbaum das Seine bei. Herr Pastor Kuhn hielt eine Ansprache an die Kleinen. Wer das freudenlose Dasein der Jugend in den unteren Schichten der hiesigen Bevölkerung kennt, wird mit uns einstimmen in den Dank, welcher den Veranstaltern der Festlichkeit und insbesondere der Vorsitzenden des genannten Vereins, Frau Sanitätsrath Szmula, gebührt.

Handel, Industrie 2c.

♃ Breslau, 28. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse war heute bei etwas belebteren Umsätzen ziemlich fest gestimmt. Per ult. Januar

verkehrten Creditactien 498—498,50—497,50, Laura 120,10—120,15, Oberschlesische 206,50—207,25—207, Rechte-Oder-Ufer 154,12, Ungarische Goldrente 95—94,90—95, 1880er Russen 71,85—72.

Breslau, 28. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße matt, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 212 Mark Br., December-Januar 205 Mark Br., Januar-Februar 204 Mark Br., April-Mai 200 Mark Br., Mai-Juni 200 Mark Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 204 Mark Br., December-Januar — Mark Br., April-Mai 209 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 136 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 142 Mark Gd., Mai-Juni 145,50 Mark bezahlt.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 246 Mark Br., 244 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) etwas fester, gek. — Ctr., loco 55,50 Mark Br., per December 54 Mark Br., December-Januar 54 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 54 Mark Br., Mai-Juni 54,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per December 33,50 Mark Br., 33,00 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) fest, gek. 10,000 Liter, per December 53,50 Mark Gd., December-Januar 53,50 Mark Gd., April-Mai 55,60 Mark bezahlt, Mai-Juni 56 Mark Gd., Juni-Juli 56,80 Mark Br.

Zink: Godulla-Marke auf nahe Termine 14,70 Mark in Posten bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 29. December.

Roggen 212, 00 Mark, Weizen 204, 00, Hafer 136, 00, Raps 246, —, Rüböl 54, 00, Petroleum 33, 50, Spiritus 53 50.

Breslau, 28 December. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster ℳ	gute höchster ₰	gute niedrigst. ℳ	gute niedrigst. ₰	mittlere höchster ℳ	mittlere höchster ₰	mittlere niedrst. ℳ	mittlere niedrst. ₰	geringe Waare höchster ℳ	geringe Waare höchster ₰	geringe Waare niedrigst. ℳ	geringe Waare niedrigst. ₰
Weizen, weißer	21	60	21	—	19	90	19	20	18	30	17	30
Weizen, gelber	20	60	20	30	19	50	19	—	17	80	16	80
Roggen	21	—	20	70	20	20	19	70	19	40	18	90
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	20
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	feine ₰	mittle ℳ	mittle ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	23	75	22	50	20	50
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	16	75	16	25	15	75

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Posen, 27. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Frost. Bei geringer Zufuhr war am heutigen Wochenmarkte das Geschäft beschränkt, und haben sich Preise gegen letzte Notirungen wenig verändert. — An der Börse: Spiritus: behauptet. Gekündigt — Liter. December 53,30 Mark bez., Januar 53,10 Mark bez., April-Mai 55,10 M. bez.

Königsberg i. Pr., 27. Decbr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus loco matter, Termine unverändert. Zufuhr 60,000 Liter. Loco — M. Br., 54¾ M. Gd., 54¾ Mark bez., kurze Lieferung —, Decbr. 54¾ M. Br., 54¼ M. Gd., — M. bez., Decbr.-März 55½ Mark Br., 55 Mark Gd., — Mark bez., Frühjahr 1881 58¾ Mark Br., — M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 1881 59 M. Br., 58½ Mark Gd., — Mark bez., Juni 60 Mark Br., 59½ Mark Gd., — M. bez., Juli 61 M. Br., 60½ M. Gd., — M. bez., August 61¼ M. Br., 61 Mark Gd., — M. bez.. September 62 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Jan.-März — M. Br., — M. Gd., 55½ M. bez.

Cz. S. [Berliner Eierbericht] vom 20. bis 27. December. Der Börsenpreis für Eier behielt in dieser Woche hohen Stand und war unter 4 Mark pro Schock nicht anzukommen, da die Zufuhren andauernd hinter dem Begehr zurückblieben. Im Kleinhandel wurden für frische Eier bis 4,20 M. per Schock, bis 1,10 Mark per Mandel bezahlt.

Cz. S. [Berliner Viehmarkt.] Montag, 27. Decbr. Laut Bericht der Landwirthschaftlichen Bank betrug der Auftrieb: 1134 Rinder, nur in erster Qualität bald geräumt, I. Waare 60—63 M., II. 51—53, III. 46 bis 48, IV. 30—35 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht; 5334 Schweine, wegen höherer Forderungen zögernd gehandelt, beste mecklenburgische 59—61, feine schwere Landschweine 57—58, leichte bis 54—55, sog. Senger 52—53, russische 43—49 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht bei 20 pCt. Tara, Bakoner 50—53 Mark bei 45—50 Pfd. Tara; 576 Kälber, bei langsamem Geschäft 35—68 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht; 1519 Hammel, zu 40—55 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht, fast geräumt. — Die Landwirthschaftliche Bank hatte den provisionsweisen Verkauf von 99 Rindern, 194 Schweinen, 84 Kälbern, 449 Hammeln im Gesammtwerth von ca. 70,000 M.

Trautenau, 27. Decbr. [Garnmarkt.] Wie gewöhnlich am Jahresschlusse ist auch der heutige Garnmarkt verhältnißmäßig schwächer von Käufern und Spinnern besucht, als die übrigen hiesigen Garnmärkte frequentirt zu sein pflegen. Das Garngeschäft ist in Folge dessen ein ruhiges und zeigt auch hinsichtlich der Notirungen keine Veränderung, da Spinner auf festbergigen, bereits gemeldeten Preisen bestehen, welche auch angelegt werden. Nennenswerthe Lager sind weder in Tow- noch in Linegarnen vorräthig, da die Lieferungen auf frühere Schlüsse die Erzeugung absorbiren. 20er Towgarne 39/44, 40er Linegarne 31/35 Fl. per Schock zu gewohnten Conditionen, übrige Nummern verhältnißmäßig.

[Breslauer Spritfabrik Actien-Gesellschaft.] Die Bilanz befindet sich im Inseratentheil der heutigen Zeitung.

[Der Woll-Convent zu Leipzig,] welcher in seinen jüngsten Sitzungen im Herbst dieses Jahres so viel anregendes und werthvolles Material zur Hebung und besseren Rentirung der deutschen Schafzucht und Wollproduction zu Tage gefördert hat u. A. auch beschlossen, eine wissenschaftliche Centralstelle für jene Zwecke ins Leben zu rufen. Dieselbe wird Gegenstand von Berathungen des Vorstandes sein, welche Anfang Januar in Leipzig statt finden, und demnächst constituirt werden. Um die Forschungen und Resultate dieser wissenschaftlichen Institution zum Gemeingut aller Interessenten zu machen, und gleichzeitig den Interessen der deutschen Schafzucht eine publicistische Centralstelle für den Austausch von Erfahrungen und Meinungen zu schaffen, hat ferner der Woll-Convent die Herausgabe einer Zeitschrift zu veranlassen beschlossen. Dieselbe ist bereits erschienen, unter dem Titel: Zeitung für Schafzucht und Wollproduction (bei Friedr. Weiß Nachf. in Grünberg i. Schl.); sie steht unter der Ehrenredaction des Präsidenten des Woll-Convents, des rühmlichst bekannten Schriftstellers für Schafzucht, Schäferei-Director und Universitäts-Docenten Bohm in Leipzig, und hat sich der zugesicherten Mitarbeiterschaft der ersten Fach-Autoritäten zu erfreuen, ganz besonders auch aus den Kreisen der Fabrikanten, so daß das Organ gleichzeitig den Wollproducenten die wünschenswerthe Kenntniß von den Anforderungen der Consumenten vermitteln wird. Das Fachblatt tritt also der aus gleicher Quelle stammenden Zeitschrift für die Interessen der Wollwaarenfabrikation „Das Deutsche Wollen-Gewerbe" (bekanntlich eine der größten technischen Fachzeitungen ersten Ranges) würdig zur Seite.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Denecke in Berlin. Verwalter: Kaufmann Sieg. Termin am 18. Januar. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns August Schneider in Fehrbellin. Termin: 29sten Januar. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Löbel Simon (Firma: Louis Simon) in Sorau. Termin: 5. Januar. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Friedrich Pfeiffer in Stallupönen. Verwalter: Secretär Rudzewski. Termin: 14. Januar.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Hartlepool: Sonnabend, Pust. G. Dantzer Nachfl. 520 Tons Steinkohlen.

Ausweise.

Wien, 28. Dec. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 703,604 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 146,293 Fl.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. Berlin, 28. Decbr. [Handlungsvollmacht.] Eine den Umfang der von dem Handlungschef einem seiner Angestellten allgemein ertheilten Handlungsvollmacht betreffende Entscheidung ist jüngst vom Reichsgericht aus Anlaß eines vorliegenden interessanten Falles gefällt worden: Der Sohn eines Banquiers, welcher im Geschäfte seines Vaters thätig war und Procura hatte, suchte gute Kunden für das väterliche Geschäft zu erlangen und proponirte einem wohlhabenden Rentier Börsen-Speculationsgeschäfte per Ultimo durch ihn in der Weise zu machen, daß er (der Rentier) befugt sein solle, das Geschäft so lange zu prolongiren, wie er wolle, und wenn die Papiere fielen, sich also Ultimodifferenzen zu Ungunsten des Rentiers ergäben, nicht gleich Papiere zur Deckung der Differenz zu verkaufen, auch keine Zinsen zu bezahlen brauchte. Diese Proposition, welche für den Rentier jeden Schaden ausschloß, da es ihm danach freistand, die von ihm per Ultimo gekauften Papiere, wenn sie sodann fielen, nicht eher abzunehmen, als bis sie wieder stiegen, fand die Billigung des speculationslustigen, aber auch ängstlichen Rentiers, und er gab im Juli 1878 dem von dem jungen Manne vertretenen Bankgeschäft den Auftrag, für ihn 100 Stück österr. Creditactien per Ultimo zu kaufen. Bald nach dem Ankauf der Creditactien begannen die Curse derselben zu sinken, und sanken fortwährend bis zum Januar 1879. Das Geschäft wurde demzufolge von Monat zu Monat bis Ende Januar 1879 in der Art prolongirt, daß der Rentier am Ende jeden Monats die gekauften Actien unter Zugrundelegung des Börsen-Liquidationscurses dem Banquier wieder verkaufte und von demselben per Ultimo nächsten Monats wieder kaufte. — Sowohl über das ursprüngliche Juligeschäft, als über jedes Prolongationsgeschäft erhielt der Rentier vom Banquier eine Schlußnote und beim Ablauf jedes Monats wurde dem Rentier von dem Bankgeschäft eine Differenzberechnung ausgestellt. Ultimo December 1878 ergab sich eine Differenzschuld des Rentier im Betrage von mehr als 5000 M., worüber er dem Bankgeschäft ein schriftliches Anerkenntniß ausstellte. Im Januar 1879 erklärte endlich der Banquier, sich auf weitere Prolongationen nur einlassen zu können, falls ihm der Rentier für die bisherige Differenz ein gutes Depot in Staatspapieren gebe oder den Betrag baar regulire. Der Rentier lehnte beides ab und verlangte weitere Prolongationen, bis es ihm passen würde, das Geschäft abzuwickeln. Der Banquier lehnte dies jedoch ab, verkaufte die Actien ult. Januar an der Börse und schickte am 1. Februar dem Rentier Abrechnung, wonach er über 5000 M. Differenzschuld zu zahlen hatte. Dieser aber erklärte, daß er den Verkauf nicht anerkenne und auf dem Verlangen der Prolongation beharre, und er schrieb auch, den erfolgten Verkauf ignorirend, am Ende jedes der Monate Februar, März und April, daß er per ultimo des nächsten Monats, also zuletzt per ultimo Mai 1879 prolongire. Endlich im Mai schrieb der Rentier dem Bankgeschäft, daß er nun nicht weiter prolongire und Abwickelung des Geschäfts pro ultimo Mai verlange. Da die Curse der Credit-Actien erheblich gestiegen waren, so würde der Rentier eine Differenz von 11,540 Mark gewonnen haben, wenn das Geschäft seinem Verlangen gemäß vom Januar bis Ende Mai wieder prolongirt wäre, und er forderte, nachdem er die ihm pro Juli bis ult. December 1878 zur Last gestellte Differenzsumme bezahlt hatte, von dem Banquier als Entschädigung wegen Versagung der weiteren Prolongation den Betrag von 11,540 M., indem er diesen Anspruch auf seine mit dem Sohne und Handlungsbevollmächtigten des Banquiers getroffene Abmachung stützte. Der erste Richter erachtete diesen Anspruch für begründet, während das Berufungsgericht (Oberlandesgericht zu Hamburg) die Klage des Rentiers abwies. Die vom Kläger dagegen eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht, I. Civilsenat, durch Erkenntniß vom 20. Nov. 1880 zurückgewiesen, indem es motivirend ausführte: „Der Berufungsrichter stellt fest, daß das concrete Juli-Geschäft, namentlich die Abrede, daß Kläger den Kaufpreis ohne alle Zeitbeschränkung so lange schuldig bleiben dürfe, wie er wolle und inzwischen auch nicht einmal Zinsen zu bezahlen habe, ein ungewöhnliches, exorbitantes sei, aus dem Rahmen eines Handelsgeschäfts, bei dem jeder Theil seinen eigenen Vortheil habe, aus dem bekannten Geschäftskreise des Fondshandels heraustrete und viel Aehnlichkeit mit einer Liberalität habe, daß der Sohn des Bankiers zum Abschluß eines solchen Geschäfts einer besonderen Vollmacht, welche er nicht gehabt, bedurft habe. In dieser Argumentation ist eine Gesetzesverletzung nicht zu erkennen; sie steht vielmehr mit dem Art. 47 des H.-G.-B. im Einklange. Der durch Art. 47 normirte gesetzliche Umfang der Handlungsvollmacht ist durch den thatsächlichen Umstand bedingt, welche Geschäfte und Rechtshandlungen den Betrieb eines „derartigen" Handelsgewerbes, hier des Fondshandels, oder die Ausführung „derartiger" Geschäfte, hier des Abschlusses von Kauf- und Verkaufgeschäften über Börsenpapiere, gewöhnlich mit sich bringt. Die Abrede, welche Kläger mit dem Sohne des Banquiers getroffen haben will, ist eine im höchsten Grade ungewöhnliche, auf welche ein verständiger Banquier sich nicht einlassen kann und wird. Der Kläger mußte durch die ihm zugestellten, unbestritten die fragliche Stipulation nicht enthaltenden Schlußacten und durch das, vom Kläger geständlich im Herbst 1878 bewilligte, auf Zahlung von Zinsen und Stellung eines Depots gerichtete Verlangen des Beklagten darauf hingeführt werden, daß Beklagter die angebliche Stipulation nicht als Vertragsbedingung ansah."

Vermischtes.

[Untergrund-Eisenbahnstation.] Vor einiger Zeit ist das merkwürdige Project aufgetaucht, für das urnersche Dorf Andermatt eine „Untergrund-Eisenbahnstation" zu errichten. Andermatt ist Hauptort des Urserenthales, zählt etwa 800 Einwohner und liegt 4450 Fuß hoch, 2200 Fuß tiefer als das Gotthardhospiz, in grader Linie überm Gotthardtunnel. Allen Ernstes wird nun das Project besprochen, von Andermatt aus nach dem Gotthardtunnel einen schräg abwärts führenden kleinern Tunnel zu bauen, durch den eine Drahtseilbahn die Verbindung mit der Hauptbahn vermitteln würde. Dieser Zweigtunnel würde vielleicht eine Länge von 600—650 Meter haben. Am Vereinigungspunkte der beiden Tunnels wären alsdann die erforderlichen, gehörig auszustattenden Räumlichkeiten (Stationsgebäude, Restaurant ꝛc.) für die Untergrundstation herzustellen. Als Vortheile, welche die Ausführung dieses Projectes haben würde, werden u. A. genannt: Das Urserenthal erhielte einen Ersatz für den wegfallenden Personen- und Güterverkehr auf dem Bergpaß. Eine Menge der dort durchströmenden Reisenden würde die so tief unter der Erde einzig in ihrer Art dastehende Eisenbahnstation als ein außerordentlich interessantes und orginelles Werk betrachten, daselbst aussteigen und sich auf der Abzweigungsbahn nach dem Obergrund, in das schöne freundliche Hochthal begeben. In Folge dessen müßte die Zweigbahn einen nicht zu unterschätzenden Betriebsertrag abwerfen. Hierdurch aber würden die Einnahmen der Gotthardbahn wesentlich vermehrt werden. Durch den projectirten Zweigtunnel würde auch wesentlich zur Verbesserung der Ventilation des großen Tunnels beigetragen werden. Daß das Project technisch ausführbar ist, unterliegt keinem Zweifel; und eben so scheint es offenbar zu sein, daß die Ausführung desselben nicht nur speciell für Andermatt und Urserenthal, sondern auch für die Gotthardbahn überhaupt bedeutende Vortheile bringen würde. Der schwierigste Punkt aber ist der finanzielle; da wird es sich fragen, ob die in Betracht kommenden Gesellschaften, Behörden, Gemeinden ꝛc. sich entschließen können, durch Subventionen und Actien-Uebernahmen das Project zu fördern.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Decbr. Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien vom 31. December 1865 und die Schifffahrts-Convention vom 14. October 1867 werden in Folge Uebereinkommens noch bis zum 30. Juni 1881 in Kraft bleiben.

Wien, 28. Decbr. Die Unionbank erwarb gestern für Rechnung eines auswärtigen Consortiums von der Creditanstalt den Restbestand der Actien der Lothringer Eisenwerke theils fest, theils in Option.

Wien, 27. December. Der König von Sachsen ist heute Nachmittag hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt in der Hofburg mit dem Kaiser nach Neuburg weitergereist, wo morgen und übermorgen größere Jagden stattfinden werden.

Madrid, 27. December. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben in Coruna große Ueberschwemmungen stattgefunden, durch welche sehr beträchtlicher Schaden angerichtet worden ist.

London, 28. December. Die „Times" meldet aus Duban: Die Nachrichten über die Niederlage des 94. Regiments sind übertrieben, nur 30 wurden getödtet und verwundet, die übrigen entwaffnet und ihnen gestattet, sich nach Pretoria zu begeben.

Dublin, 28. December. 37 irische Parlamentsleute (Homeruler) wählten gestern Parnell zum Präsidenten, Maccarthy zum Vicepräsidenten wieder. Die Versammlung beschloß ferner, die irischen Parlamentler sollen auf den Oppositionsbänken Platz nehmen, der Annahme der Zwangsbill jeglichen Widerstand entgegensetzen und zur Adresse ein Amendement beantragen, worin die Königin um Inhibirung der Exmissionen während der Debatte über die Landbill ersucht wird.

Konstantinopel, 28. Decbr. Die Botschafter schlugen vor und empfahlen gestern mündlich das europäische Schiedsgericht. Der Vorschlag sollte gestern Abend dem Ministerrathe unterbreitet werden. Bei Einwendungen Said Paschas gegenüber den Botschaftern gilt die Ablehnung als wahrscheinlich.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Paris, 28. Decbr. Der Senat nahm mit 204 Stimmen das gesammte Einnahme-Budget mit den gestern von der Kammer noch beschlossenen unwesentlichen Modificationen an. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung. Die Session des Senats und der Kammer wurde geschlossen.

Dublin, 28. Decbr. Der Proceß gegen Parnell und die übrigen Chefs der Landliga hat heute begonnen. Ein zahlreiches Publikum war anwesend.

Bukarest, 28. Decbr. Bratiano ist heute in der Kammer erschienen. Der Präsident erklärte, die ganze Kammer danke Gott für die Errettung. (Einmüthiger Beifall.) Bratiano dankte und sagte, der Mordversuch werde ihn in der vom Lande ihm auferlegten Mission bestärken. (Lebhafter langer Beifall.)

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) Berlin, 28. Dec. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	28	27.	Cours vom	28	27.
Oesterr. Credit-Actien	495 50	497 —	Wien 2 Monate	171 —	171 —
Oesterr. Staatsbahn	481 50	482 50	Warschau 8 Tage	208 25	202 —
Lombarden	175 —	173 50	Oesterr. Noten	171 90	172 15
Schles. Bankverein	108 75	108 50	Russ. Noten	208 80	208 60
Bresl. Discontobank	97 25	97 40	4½ % preuß. Anleihe	104 70	104 90
Bresl. Wechslerbank	101 25	101 50	3½ % Staatsschuld	98 —	98 25
Laurahütte	119 60	120 10	1860er Loose	122 80	122 90
Wien kurz	171 85	171 85	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.

	28	27.		28	27.
Posener Pfandbriefe	99 30	99 40	Galizier	121 50	121 —
Oesterr. Silberrente	63 10	63 10	London lang	20 26½	— —
Oesterr. Papierrente	62 70	62 50	London kurz	20 37½	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 60	55 70	Paris kurz	80 50	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 20	100 20
Oberschl. Litt. A.	206 40	206 20	4% preuß. Consols	100 20	100 20
Breslau-Freiburger	111 20	111 20	Orient-Anleihe II.	58 40	58 10
R.-O.-U.-St.-Actien	153 70	153 80	Orient-Anleihe III.	58 90	58 60
R.-O.-U.-St.-Prior.	151 90	151 60	Donnersmarckhütte	61 —	61 20
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	41 —	41 20
Bergisch-Märkische	116 20	116 50	1880er Russen	72 —	71 90
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	92 90	93 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 75, 40, dto. ungarische 95, —, Creditactien 495, 50, Franzosen 481, —, Oberschles. ult. 206, —, Discontocommandit 181, 90, Laura 119, 10, Russ. Noten ult. 209, —.

Ruhig. Prämienerklärung zeigte Stücküberfluß. Spielpapiere, Bahnen und Bergwerke schließlich ermattend. Banken behauptet. Auslandsfonds, besonders Russ. Werthe höher gefragt. Reports: Credit 1,20, Franzosen 1,30. Deport: Lombarden 0,50. Discont 3⅘.

(W. T. B.) Berlin, 28. Dec. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Fest.			Rüböl. Still.		
April-Mai	208 —	207 75	April-Mai	56 10	56 10
Mai-Juni	209 —	208 50	Mai-Juni	56 50	56 50
Roggen. Ruhig.					
Decbr.	214 —	214 —	Spiritus. Fest.		
Dec.-Jan.	208 75	208 —	loco	54 80	54 70
April-Mai	197 75	197 75	Dec.-Jan.	55 40	55 30
Hafer.			April-Mai	56 80	56 70
Decbr.	153 —	153 —			
April-Mai	152 50	152 50			

(W. T. B.) Stettin, 28. Dec., — Uhr — Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Geschäftslos.		
Decbr.	— —	— —	Decbr.	54 —	54 —
Frühjahr	205 —	205 —	April-Mai	55 50	55 50
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Decbr.	204 —	202 —	loco	53 50	53 30
Frühjahr	195 —	195 —	Decbr.	53 50	53 50
			Frühjahr	55 40	55 20
Petroleum.					
Decbr.	10 20	10 20			

(W. T. B.) Wien, 28. Dec. [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28	27.
1860er Loose	131 —	131 20	Napoleonsd'or	9 37	9 37½
1864er Loose	171 50	171 70	Marknoten	58 20	58 20
Creditactien	287 50	288 70	Ungar. Goldrente	110 95	110 95
Anglo	129 25	131 50	Papierrente	72 95	73 07
St.-Esb.-A.-Cert.	279 —	279 75	Silberrente	73 80	73 85
Lomb. Eisenb.	100 40	100 50	London	117 70	117 80
Galizier	281 —	281 50	Oest. Goldrente	87 95	87 85

(W. T. B.) Paris, 28. Dec. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85 —. Neueste Anleihe 1872 119, 60. Italiener 88, 35. Staatsbahn 620, —. Goldrente 75⅝. Ungar. Goldrente 97¼. Fest.

Paris, 28. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
3proct. Rente	84 92	84 90	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 20	87 37	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 62	119 50	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	88 40	88 35	Orientanleihe III.	59⅜	59½
Oesterr. Staats-E.-A.	607 50	610 —	Goldrente österr.	75⅝	75⅝
Lombar. Eisenb.-Act.	220 —	218 75	do. ung.	97¼	97⅜
Türken de 1865	12 57	12 52	1877er Russen	97¼	97¼

(W. T. B.) London, 28 Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 98, 13, Italiener 87, 07. 1873er Russen 88, 13. Wetter: Regen.

London, 28. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅝ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Sehr fest.

Cours vom	28.	24.	Cours vom	28.	24.
Consols	98⅞	98 11	Silberrente	— —	64 —
Ital. 5proc. Rente	87¼	87 —	Papierrente	— —	— —
Lombarden	8¾	8½	Oesterr. Goldrente	96 —	74¼
5proc. Russen de 1871	90 —	89¾	Ungar Goldrente	74½	95¾
5proc. Russen de 1872	89½	88¾	Berlin	20 62	— —
5pr. Russen de 1873	89½	88½	Hamburg 3 Monat	20 62	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	20 62	— —
Türk. Anl. de 1865	12½	12¼	Wien	12 05	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 57	— —
6pr. Ver. St. per 1882	104¾	104¾	Petersburg	24 —	— —

(W. T. B.) Frankfurt a. M., 28. December, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 246, 50. Staatsbahn 239, 50. Galizier 241, 25. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 27. Decbr. Mailand 100 Lire kurz —, —.

(W. T. B.) Köln, 28. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 65, per Mai 21, 65. — Roggen loco —, per März 19, 95, per Mai 19, 80. — Rüböl loco 30, —, per Mai 29, 20. — Hafer loco 14, 50.

(W. T. B.) Hamburg, 28. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per December 205, —, per April-Mai 211, —. — Roggen

ruhig, per December 195, —, April-Mai 191. — Rüböl ruhig, loco 55½, per Mai 55½. — Spiritus still, per December 47¾, per Januar-Februar 47¾, per Februar-März 47¾, per April-Mai 47¾. — Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 28. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 283. — Roggen loco —, per März 232, —, per Mai 227, —.

(W. T. B.) **Paris**, 28. Decbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Decbr. 28, 75, per Januar 28, 25, per Januar-April 28, 10, per März-Juni 28, —. — Mehl ruhig, per December 63, 10, per Januar 61, 50, per Januar-April 60, 75, per März-Juni 59, 75. — Rüböl weichend, per December 71, 75, per Januar 71, 75, per Januar-April 73, —, per Mai-August 74, 50. — Spiritus fest, per December 62, 75, per Januar 61, 50, per Januar-April 61, 75, per Mai-August 61, 50. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 28. Decbr. Rohzucker loco 56,50.

London, 28. Decbr. Havannazucker 24.

Glasgow, 28. Dec. Roheisen 51,9.

(W. T. B.) **Newyork**, 27. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 79½. do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 101½. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113⅜. Erie-Bahn 50¼. Central-Pacific-Bahn 117½. Newyork-Centralbahn 149⅝. Baumwolle in Newyork —. do. in New-Orleans 11⅜. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 9⅝. Rohes Petroleum 6⅛. Pipe line Certificats 0, 92. Mehl 4, 40. Rother Winterweizen 1, 16. Mais (old mixed) 58. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅝. Kaffee Rio 13 Schmalz (Marke Wilcox) 9¼. do. Fairbanks 9⅜. do. Rothe u. Brothers 9¼. Speck (short clear) 7½. Getreidefracht 5½.

Wien, 28. December, 5 Uhr 33 Min. [Abendbörse.] Creditactien 287, 70, Staatsbahn 279, 50. Lomb. 101, —, Galizier 281. 75, Napoleonsd'or 9,37, Marknoten 58, 20, Goldrente 87, 85, Ungarische Goldrente 110, 95, Anglo 129, 50, Papierrente 72, 95. Nordwestbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 28. Decbr., 7 Uhr 26 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 246, 37, Staatsbahn —, —, Lombarden 86⅝, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente 94⅜, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 28. Decbr., 9 Uhr 5 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 217, —, Oesterr. Creditactien 247, —. Staatsbahn 600, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 75⅛, 1860er Loose 122, 75, 1877er Russen 92⅞, Ungarische Goldrente 95, Bergisch-Märk. 116, 50, Orientanleihe II. 56¼, do. III. 56⅞, Laurahütte 119, 62, Russ. Noten 209, —, Galizier —, —. Still. Januarcourse.

Vergnügungs-Anzeiger.

[**Stadttheater.**] Als 10. Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen kommt heute, Mittwoch, „Das goldene Kreuz" und „Die schöne Galathea" zur Aufführung.

= [**Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.**] Seiner Zeit brachten viele Journale die Nachricht, daß Miß Wanda sich in Ungarn bei Gelegenheit ihrer amerikanischen Drahtseilfahrt den Unterkiefer gebrochen und bezweifle man daher, daß Miß Wanda je wieder mit den Zähnen sich produciren könne. Jetzt, am Weihnachtsfeiertage, nach einer siebenmonatlichen Pause, führte die Künstlerin ihre vielbewunderte Zahnproduction vor einem zahlreich versammelten Publikum unter den stürmischsten Ovationen und nicht endenwollendem Beifall aus. Hoffentlich werden ihr von Seiten des Publikums während ihres noch kurzen hiesigen Gastspiels dieselben Beifallsstürme, wie bei ihrer erstmaligen Production zu Theil werden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns bereit, milde Gaben zur Befreiung der Geber von der Formalität der Neujahrs-Gratulationen durch Besuche oder Zusendung von Karten entgegen zu nehmen.

Wir haben demgemäß veranlaßt, daß unsere Rathhaus-Inspection solche Gaben gegen gedruckte und numerirte Empfangsbescheinigungen annimmt. Die Geber werden durch die hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden.

Breslau, den 15. December 1880. [8408]

Die Armen-Direction.

Eine Neujahrskarten-Ausstellung

in großartigem Maßstabe hat die Papierhandlung von **Ulrich Kallenbach** in den durch ihre Weihnachts-Ausstellung bekannten großen Räumen des früher **Burkert**'schen Restaurants, **Bischofstraße 1**, hergerichtet. In weit über 1000 Nummern sind die neuesten Erscheinungen von **Neujahrskarten** übersichtlich ausgestellt, so daß leicht für jeden Geschmack das Passendste geboten ist. [8603]

Der hervorragendste Kupferstich der neuesten Zeit:

„Die heilige Caecilie"

von **Rafael**, gestochen von **Kohlschein**, ist nun in Abdrücken mit der Schrift zum Preise von 60 Mark erschienen und in unserer **Kunsthandlung** vorräthig. [8744]

Kohn & Hancke, Junkernstr. 13.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Rösler, [6086]
Gustav Schulz.
Breslau, den 25. December 1880.

Clara Schneller,
Hugo Lövy,
Verlobte. [6087]
Warmbrunn, Breslau,
den 25. December 1880.

Die Verlobung unserer Tochter **Minna** mit dem Kaufmann Herrn **Siegbert Schwerin** aus Breslau beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [8752]
Wünschelburg, im Decbr. 1880.
H. Buchbinder und Frau.

Minna Buchbinder,
Siegbert Schwerin,
Verlobte.
Wünschelburg. Breslau.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Olmes** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Landeshut i. Schl., [2126]
im December 1880.
Carl Klapper und Frau.

Verlobte:
Clara Klapper,
Wilhelm Olmes,
Landeshut in Schlesien. Varenholz in Lippe-Detmold.

Statt jeder besonderen Meldung.
Rosalie Pulvermacher,
Moritz Norden,
Verlobte. [2123]
Creuzburg OS. Poln.-Lissa.

Die Verlobung unserer Tochter **Betty** mit dem Redacteur Herrn **J. Wiener** aus Berlin beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [8737]
Posen, den 25. December 1880.
Louis Merzbach und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Jaroslaw,
Salo Perl. [6092]
Kempen. Waldenburg i. Schl.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Ernestine** mit dem Wirthschaftsinspector Herrn **Ismar Schleyer** aus M.-Langendorf bei Poln.-Wartenberg beehren wir uns hierdurch Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [6098]
Brzezinka, 26. December 1880.
G. Knoche und Frau,
geb. **Eisner.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Knoche,
Ismar Schleyer.

Berthold Mandowsky,
Frieda Mandowsky,
geb. **Minkel,**
Vermählte. [6109]

Ein kräftiges Mädchen wurde uns geboren. [8738]
Leobschütz, 27. December 1880.
Julius Oschinsky und Frau
Melanie, geb. Meidner.

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen an [8721]
W. Fitzner und Frau.
Laurahütte, den 26. Decbr. 1880.

Heute wurde uns ein Knabe geboren. Dies allen Verwandten und Freunden zur Nachricht. [2124]
Gleiwitz, den 27. Decbr. 1880.
Ernst und Olga Kuschnitzky,
geb. **Kuznitzky.**

Nachruf.

Am heiligen Abend verstarb nach kurzen, aber schweren Leiden der Schneidermeister [2121]

Herr August Becker

hierselbst. Als langjähriges Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung hat derselbe mit treuer Gewissenhaftigkeit und Sachkenntniß im städtischen Interesse gewirkt und sich die Achtung und Liebe seiner Mitbürger erworben.

Striegau, den 27. December 1880.
Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Heut früh 12¼ Uhr verschied sanft nach langem Leiden meine inniggeliebte gute Grossmutter, die verw. Geheime Sanitätsrath [6091]

Henriette Pulst,

im Alter von 83 Jahren 5 Monaten.
Im Namen aller fernen Verwandten
Georg Lehmann.
Breslau, den 27. December 1880.

Heute früh ⅛8 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden unser geliebter Gatte, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann [8736]

Karl Szyszka,

im noch nicht vollendeten 45. Lebensjahre.
Namslau, den 27. Decbr. 1880.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Der unerbittliche Tod entriß uns heute nach kurzem Krankenlager unseren mehrjährigen Vereins-Controleur, Herrn Kaufmann [8735]

Karl Szyszka.

Der Dahingeschiedene hat sich durch strengste Pflichttreue um unser Vereinswesen wohlverdient gemacht, weshalb sein Andenken allzeit in Ehren bleiben, wird.
Namslau, den 27. December 1880.
Der Vorstand und Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins zu Namslau, eingetragene Genossenschaft.

Am 27. d. Mts., früh ½8 Uhr, verschied nach längerem Leiden unser langjähriges actives und Vorstands-Mitglied, der Kaufmann [2127]

Herr Karl Szyszka.

Aus Liebe zum Gesange war der Verstorbene einer unserer pflichttreuesten Mitglieder und nicht nur durch Rath, sondern auch in der That bewies er jederzeit und gern, wie sehr ihm das Wohl des Vereins am Herzen lag.

Wir Alle werden dem Dahingeschiedenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Namslau, den 28. Decbr. 1880.
Der Vorstand des Männer-Gesangvereins.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gymnasiallehrer Dr. Thär in Berlin mit Frl. Emilie Fuhr in Giessen. Lt. z. See Herr Schröder mit Frl. Anna Lemcke in Stettin. Oberstlieut. und Command. des 2. Hannov. Dragoner-Regimts. Nr. 16 Hr. v. Stutterheim mit Frl. Anna Gossow in Breslau. Hr. Pfarr-Vicar Hoffmann in Freystadt mit Frl. Anna Hain in Grunau. Herr Regier.-Baumeister Gabe mit Fräul. Hedwig Griemberg in Hirschberg.

Geboren: Eine Tochter: Dem Hauptm. im Generalstabe des 10ten Armee-Corps Hrn. v. Zitzewitz in Berlin; dem Hrn. Amtsgerichtsrath Schulze in Brandenburg; dem Hauptmann u. Comp.-Chef im 1. Thür. Inf.-Regt. Nr. 31 Hrn. v. Lavallade in Altona.

Gestorben: Wirkl. Geh. Rath und Reg.-Chef-Präsident a. D. Herr Graf v. Zedlitz-Trützschler in Schwentnig. Generallieut. z. D. Herr von Baumbach in Trebnitz. Geh. Commerzienrath Herr Frhr. v. Oppenheim in Köln. Hr. Geh. Justizrath Dr. jur. Borchardt in Berlin. Herr Geh. Regier.-Rath v. Mutius in Breslau.

Vom 20. Decbr. an Ring 15.

Bureau Raymond,
Special-Geschäft für
Ventilation,
Heizung, [8335]
Telegraphie.
Vom 20. Decbr. an Ring 15.

Stadt-Theater.

Mittwoch. 77. Abonnement. 10. Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen. „**Das goldene Kreuz.**" Oper in 2 Acten. Musik von Ignaz Brüll. Hierauf: „**Die schöne Galathea.**" Operette in 1 Act. Musik von F. v. Suppé.

Donnerstag. 78. Abonnement. 11te Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen: „**Tell.**" Heroisch-romantische Oper in 4 Acten von Rossini.

Lobe-Theater. 8743

Mittwoch, den 20. Decbr. Z. 8. M.: „Haus Lonei."

Liebich's Etablissement.

Heute: [8748]

Concert

der Tyroler Sänger-Gesellschaft **Ludwig Rainer** u. d. **Trautmann**'schen Capelle.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
Passepartouts 30 Pf. Kinder 25 Pf.

Victoria-Theater
(Simmenauer). [8745]
Vorletztes Auftreten der weltberühmten schönen Gymnastikerin

Miss Wanda

u. der diesmonatl. beliebten Künstler **Gaylord's — Secchi — Richards.**
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater
(Simmenauer).
Freitag, 31. December:

Sylvester-Redoute

in sämmtlichen von Herrn **Rosemann** und Herrn Maler **Rostock** decorirten Theatersälen. [8746]

Billets dazu im **Vorverkauf** zu **1 Mark** in den Cigarren-Geschäften der Herren **Josef Husse**, Schweidnitzerstr. 27, **Gust. Schleh**, Schweidnitzerstrasse 28, **Carl Kosa**, Ohlauerstrasse 12, bei Herrn **Hartmann**, Café Royal, Albrechtsstrasse, und im **Theaterbureau**, woselbst auch ganze Logen zu 10 Mk. zu entnehmen sind. Entrée Abends an der Kasse **1 Mark 50 Pf.**

Zelt-Garten.
Täglich **CONCERT.**
Auftreten des Quecksilber-Trios **3 Brothers Mellor,** der Feuerkünstler **The Watawanas,** des Mr. Wilson, der Mlle. Laurence und Frl. Valeska. 8678

J. O. O. F. Morse. 29. XII.
8½ A. V. u. E.

F. z. ⊙ Z. d. 31. XII. 5.
Jhrsschlss. □ I.
d. 31. XII. 8. Schwstr. Kr.
d. 3. I. 7 U. R. u. T. ⊠ IV.

Zwei junge Kaufleute suchen französische Conversation. Offerten sub M. R. Hauptpostamt. [6115]

Französisch. Unterricht.
S. Kroh,
Schweidnitzerstrasse 41/42. 6114

Verloren wurde auf der neuen Palmstraße am zweiten Feiertage, Vormittag 11 Uhr, **eine kleine goldene Damenuhr** mit Talmikette. Abzugeben **Palmstraße 25**, 2 Treppen. Finder erhält reichliche Belohnung.

Hugo!

bitte, komm den 29., Nachm. 3 Uhr, bestimmt. [6110] **Paul.**

Liegnitz. [6117]
Weshalb keine Nachricht? Wanda 4.

O. v. G. 1860
bitte dringendst, Brief abzuholen. E. S.

Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft
für vaterländische Cultur.
Donnerstag, den 30. December,
Abends 6 Uhr. [8677]
1) Jahresbericht.
2) Herr Pastor Dr. **Schimmelpfennig**: Nekrologe verstorbener Mitglieder 1880.

Gesellschaft der Freunde.
Heute Mittwoch: [6101]
Herren-Abendbrot.

Jagd- und Reisewesten,
Gesundheitshemden,

welche in der Wäsche nicht einlaufen, Flanellhemden, Unterjacken, Unterbeinkleider, Leibbinden, Damen- u. Kinderstrümpfe, Socken, Kniewärmer, Strumpflängen, beste Strickwolle, Gamaschen, Buckskin-Handschuhe, Filz-, Stepp-, Flanell- und gestrickte wollene Unterröcke, Damen- und Kinderwesten (auch mit Aermel), **Unterhöschen für Kinder,** Kleidchen, Unterröckchen, Fäustchen, Schuhchen, Häubchen, Pulswärmer, sämmtliche Artikel v. der kleinsten bis zur größten Nummer und recht großer Auswahl in nur guter reeller Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen die Woll- u. Strumpfwaarenniederlage

von **Adolph Adam,**
Schweidnitzerstr. 1, dicht am Ringe.

Musikalien-Abonnements
mit und ohne Prämie.
Eintritt täglich. [8649]
Neuester Katalog über Clavier-Musik erscheint im Januar.
Auswärtige Theilnehmer erhalten besondere Vortheile. Prompteste Erledigung aller Aufträge.
Theodor Lichtenberg,
Musikalienhandlung,
Schweidnitzerstrasse 30.

Verlag von **E. Morgenstern** in Breslau.

Täglicher Notizkalender für 1881.

Brieftaschen-Format in eleg. Leinwandband und mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa.
Preis 1 Mark.
Bei frankirter Einsendung des Betrages nach auswärts franco. [8181]
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 1. Januar 1881 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 15. December a. cr. ab von uns eingelöst. [8162]
Breslau, im December 1880.
Gebr. Guttentag.

Bei Gelegenheit meines 60jährigen Dienst-Jubiläums habe ich so zahlreiche Beweise von Theilnahme und Wohlwollen erhalten, daß ich mir erlaube, meinen ganz ergebenen und warmen Dank auf diesem Wege auszusprechen. [8729]

Landgestüt Zirke, den 21. December 1880.

von Kotze,
Landstallmeister und Oberstlieutenant a. D.

Das Schlesische Conservatorium der Musik

eröffnet am 1. Januar 1881, der Vorschule vorangehend, **Elementarklassen** für Violin- und Clavierspiel (Einzelunterricht). [8246]

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen jeden Alters, mit und ohne Vorbildung, nimmt entgegen

Adolf Fischer, Königl. Musikdirector,
Feldstraße 11b, parterre.

Aux Caves de France. Chemisch untersuchte ungegypste frz. Weine. Fr. Austern à Dtzd. 90 Pf.
Haupt-Geschäft: Kätzelohle 6, nahe am Christophoriplatz. [7759]

Für jeden Schreibtisch nothwendig.

Paul Moser's Notiz-Kalender,
als Schreibunterlage für das Jahr 1881.
Mit Löschpapier durchschossen.
In eleganter Ganzleinwandmappe mit grünem Tuchpapier überzogen.
Preis 2 Mark.
In **Breslau** vorräthig bei [8754]
Julius Hainauer,
Königliche Hof-Musik-, Buch- und Kunsthandlung,
52. Schweidnitzerstrasse 52.

Auf Draht gebundene **Geschäftsbücher, Abreiss-, Notiz- und Küchen-Kalender** aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover empfiehlt [8742]

die Papierhandlung F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41.

Das
große Pelzwaaren-Lager
von
M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring Nr. 35,
Grüne Röhrseite, parterre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt

feine **Herren-Geh- und Reisepelze** von 75 Mark, **Comptoir-, Haus- und Jagdröcke** von 30 Mark, **Livrée-Pelze** für Kutscher und Diener von 45 Mark, **Herren-Nerz-Pelze** von 120 Mark an. Für Damen **Geh- und Reise-Pelzmäntel** nach den neuesten Façons mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- und verschiedenen Stoffbezügen mit Pelzfutter und Pelzbesatz, von 60 Mark, **Damen-Jacken** von 18 Mark an. Große Auswahl von **Damen-Pelzgarnituren** in Zobel und Marder, **Nerz-, Skunks- und Iltismuffen** von 18 Mark, **Feh-, Bisam-, Waschbär- und Scheitelaffen-Muffen** von 7,50 Mk., imitirte **Skunksmuffen** von 6 Mark, **Kinder-Garnituren** von 3 Mark an. **Fußsäcke und Jagdmuffen** von Mark 4,50, **Pelz-Teppiche** von 7,50 Mark an. **Schlittendecken u. verschiedene Pelzmützen.** Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner Herren- und Damen-Pelzbezugstoffe, sowie fertiger Pelzbezüge zum Verkauf. Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen von Pelzgegenständen, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt bestens besorgt. Auswahlsendungen ohne Spesenberechnung portofrei zugesandt.

Um alle an mich gerichteten Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, ersuche meine hochgeschätzte Kundschaft, etwaige Bestellungen im eigenen Interesse rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Extra-Bestellungen werden innerhalb 24 Stunden prompt ausgeführt.

Füchse, Marder, Iltis und Fischottern werden beim Einkauf von Pelzwaaren in Zahlung angenommen.

M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35,
Grüne Röhrseite, parterre, I. und II. Etage. [8503]

Avis!

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß der Umzug meines Leinen- und Wäsche-Geschäfts von Albrechtsstraße 57 nach

Königsstraße Nr. 3 (Passage),
5. Laden von der Schweidnitzerstraße,

bereits stattgefunden hat, und beginnt der Verkauf und Versandt am 30. December cr. [8741]

M. Wolff,
Königsstraße Nr. 3 (Passage),
5. Laden von der Schweidnitzerstr.

Trewendt & Granier's
Novitäten-Leih-Institut
für
deutsche, französische und englische Litteratur
— Kataloge gratis. —
Journal-Lese-Zirkel
für
deutsche, französische und englische Journale
Prospecte gratis — Eintritt täglich.
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung
Breslau Albrechtsstr. 37.

Die
„Neue Musikzeitung"
(Verlag von P. J. Tonger in Köln a. Rh.),
vierteljährig nur 80 Pf.,
hat sich nicht nur bei Fachmusikern, sondern vielmehr noch in **gebildeten Familienkreisen** schnellen Eingang verschafft.

Dieses hervorragende Blatt bringt ausser dem Inhalte, der jeder guten Musikzeitung eigen ist, Portraits hervorragender Künstler, unterhaltende Feuilletons, Novellen, Humoresken, Essays und Anderes, mit musikalischem Hintergrunde.

Vom 1. Januar 1881 an werden monatlich ein Musikstück u. eine Lieferung des neuen musikalischen Conversationslexikons, welche den Werth des **vierteljährigen Abonnementspreises von 80 Pf.** wesentlich übersteigen, **gratis** beigegeben.

Alle Postanstalten, Buch- und Musikalienhandlungen nehmen Bestellungen an. [8492]

Deutsche Destillateur-Zeitung.

Wichtig für Destillateure, Essig-Fabrikanten, Brennerei-Besitzer, Weinhändler und Producenten, sowie Spirituosen führende Geschäfte ist die jeden Donnerstag erscheinende **Deutsche Destillateur-Zeitung, Central-Organ für die gesammte Spirituosen-Branche.**

Unter Mitwirkung bedeutender Fach-Autoritäten herausgegeben von **Caesar Lax, Bunzlau i. Schl.**

Vierteljährliches Abonnement bei der Post und allen deutschen Buchhandlungen M. 1,50, bei directer Zusendung durch die Expedition M. 2. **Insertionspreis** pro 4gespaltene Zeile 30 Pf. Stellenvermittelungs-Anzeigen 20 Pf. Probenummern stehen gratis und franco zur Verfügung. Die „Deutsche Destillateur-Zeitung" ist das einzige die Interessen des Destillateurstandes vertretende Fachblatt und hat nachweislich bereits in mehr als 500 Städten Deutschlands und des Auslandes Eingang gefunden.

Bunzlau i. Schl., im December 1880.
Verlag der [8740]
„Deutschen Destillateur-Zeitung".

Einem geehrten Publikum von
Kattowitz u. Umgegend
empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Anfertigung aller Arten
Kupferschmiedearbeiten.
Jede Bestellung wird prompt und billigst ausgeführt. [2068]
Richard Aust,
Kupferschmiedemeister.

8717] **Für Hautkranke rc.**
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Evangelischen
Mädchen oder jungen Wittwen, m. Vermögen von 2-—300 Thlrn., w. sofort eine gute **Heirathspartie** nachgewiesen. Bureau: **Burgstr. 1.**

Ein Brauer, welcher die obergährige Brauerei gründlich versteht und 8-—10,000 M. besitzt, kann als **Theilhaber** in eine Berliner Brauerei eintreten. Adressen unter **J. P. 6217** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [8728]

Für den Absatz von Schmiedestücken, Gußstücken u. s. w. sucht ein leistungsfähiges **Gußstahlwerk** einen **Vertreter** für den dortigen Bezirk, der die Maschinenfabriken, Hüttenwerke und Eisenbahnwerkstätten regelmäßig besucht. [2112]

Nur **durchaus geachtete,** gut eingeführte Bewerber finden Berücksichtigung.

Offerten unter G. G. 44 besorgt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Zu einem [6097]
Biergarten
an der Promenade
ist ein Grundstück zu verpachten oder zu verkaufen. Reflectanten erfahren sub B. P. 26 hauptpostl. fr. Näheres.

Gewerbeschule für Mädchen und Frauen,
Vorwerksstraße Nr. 10, im Königlichen Eichamt.

Am 3. Januar beginnt ein neuer Cursus im Handnähen, Namensticken, Kunststopfen, Weißsticken, irischer Spitzenarbeit, Plattstich, Goldstickerei, Knüpfarbeit, Filetguipüre, Durchbrucharbeit u. s. w., Porzellanmalen, Spitzenklöppeln, Kleidermachen, Maschinennähen, Putz, Wäschezuschneiden.

Anmeldungen nimmt täglich entgegen [8719]
Prospecte gratis. **Dora Mundt.**

Soeben erschienen:
Stöcker's
angeblich ethisch-sociale Judenfrage,
eine allseitige Beleuchtung derselben vom politischen und sittlichen Standpunkte aus
mit besonderer Berücksichtigung der Mischehe
für alle Staatsbürger ohne Unterschied der Confession
von
Dr. Fr. Müller in Würzburg.
Preis 1 M. 20 Pf.

Der Herr Verfasser, **Katholik,** beleuchtet vom unparteiischen Standpunkte aus in durchaus objectiver Weise die Vorgänge in der Judenfrage und es wird diese Schrift nicht verfehlen, in den interessirenden Kreisen Aufsehen zu erregen. [8747]

Ad. Stuber's Buch- und Kunsthandlung in Würzburg.

Neujahrskarten
in größter Auswahl, scherzhaft und ernst, bei [8704]
Heinr. Ritter & Kallenbach, Nicolaistraße 12, Ecke Büttnerstraße.

Im Auftrage der betreffenden **Verwaltungen** werden bis auf Weiteres an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs **in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr** bezahlt:

1. Der Dividendenschein Nr. 9 der Schlesischen Leinen-Industrie, Kramsta, mit 6% = 36 Mark per Stück.
* 2. „ „ die früher fällig gewesenen Dividendenscheine der Schlesischen Zinkhütten-Actien-Gesellschaft.
* 3. „ „ die früher fällig gewesenen Dividendenscheine der Donnersmarckhütte.

Vom 2. Januar 1881 ab:

4. Die Zins-Coupons von Bergisch-Märkischen
5. „ „ „ Düsseldorf-Elberfelder
6. „ „ „ Dortmund-Soester
7. „ „ „ Aachen-Düsseldorfer
8. „ „ „ Ruhrort-Crefelder
9. „ „ „ Hessischen Nordbahn
} Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Actien und die verloosten Stücke.
10. „ „ „ Brünn-Rossitzer Prioritäts-Obligationen I. und II. Emission à 7,50 Mk. und die verloosten Stücke.
11. „ „ „ Zinscoupons von Schuldverschreibungen der hiesigen jüdischen Gemeinde, sowie die verloosten Stücke.
12. „ „ „ Obligationen des Breslau-Odervorstädt. Deich-Verbandes, sowie die verloosten Stücke.
13. „ „ „ Falkenberger
14. „ „ „ Grottkauer
15. „ „ „ Ratiborer
16. „ „ „ Lublinitzer
17. „ „ „ Waldenburger
} Kreis-Obligationen, sowie die verloosten Stücke.
18. „ „ „ Gothaer 5%, 4½% und 4% Grund-Credit-Pfandbriefen sämmtlicher Abtheilungen, sowie die verloosten Stücke.
19. „ „ „ Warschau-Wiener 5% Eisenbahn-Prioritäten I., II., III., IV., V. und VI. Emission, sowie die verloosten Stücke.
20. „ „ „ Warschau-Bromberger Actien Lit. A. und B. Nr. 16, sowie die geloosten Actien.
21. Der Abschlags-Dividenden-Coupon pro 1880 von Warschau-Wiener Eisenbahn-Stammactien mit Rubel 1,50.

Die mit einem * versehenen Coupons resp. Dividendenscheine sind stets auf Formularen, welche an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs ausgereicht werden, zu verzeichnen. Alle übrigen Sorten müssen entweder mit dem betreffenden Firmastempel versehen oder mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisse, und zwar jede Sorte getrennt, eingereicht werden. [8749]

Breslau, im December 1880.

Schlesischer Bank-Verein.

Bilanz-Conto.

	Rt	Pf		Rt	Pf
Grundstück u. Gebäude	286905	91	Actien-Capital	450000	—
Maschinen- und Fabrik-Utensilien	101850	45	Hypotheken	150000	—
Reservoir-Conto	24601	55	Lombard	350500	—
General-Waaren-Conto	530981	25	Reservefond	107000	—
Wechsel-Conto	61490	48	Arbeiter-Unterstützung	800	—
Cassa-Conto	60377	69	Dividende	40500	—
Steuerschein-Conto	26220	35	Tantièmen	4839	93
Debitoren u. Creditoren. Debitores Rt 378563,09 Creditores „ 370681,43	7881	66	Gewinn und Verlust, Vortrag pro 1880/81	838	53
Gespann-Conto	2352	55			
Assecuranz-Conto	1090	—			
Handlungs-Utensilien	726	57			
	1104478	46		1104478	46

Breslau, am 31. August 1880.

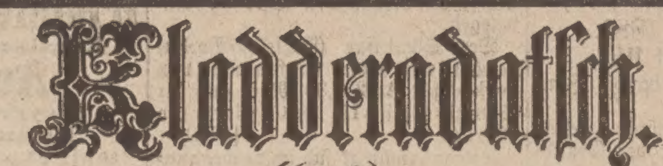
Breslauer Spritfabrik Actien-Gesellschaft.

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilanz mit den ordnungsgemäß geführten Büchern bescheinigen [8733]

die Revisoren:
Beblo. Johannes Promnitz. A. Seelhorst.

Die für das Geschäftsjahr 1879/80 festgesetzte **Dividende** von 9 pCt. per anno gelangt mit M. 54. — gegen Dividendenschein Nr. 8 vom 4. Januar 1881 ab an unserer **Gesellschaftskasse, Langegasse Nr. 42,** zur Auszahlung. Breslau, 28. December 1880.

Breslauer Spritfabrik Actien-Gesellschaft.



34. Jahrgang 1881, 1. Quart.

Preis pro Quartal: **2 Mk. 25 Pf.** Preis pro Quartal: **2 Mk. 25 Pf.**

Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Redacteur: E. Dohm. Illustrator: W. Scholz.

In Bild und Wort: Originell und pikant.

Eine Makame,
frei nach dem Arabischen des Abu Seid Ben Hariri.

Als jüngst ich im Café Bauer saß — einen Schwarzen trank und Zeitungen las — und alle Sorgen und Gram vergaß, der Dinge, die rings umher passirten, — der Menschen, die rings umher flanirten — und mich nur wenig interessirten — ein halb schon träumender, stummer — Beobachter, faßte mich plötzlich Kummer, — daß mit überwältigend dummer — Macht mich packte der Mittagschlummer. — Drum rief ich nach der neuesten Nummer, — des **„Kladderadatsch"**, die mir der Kellner brachte, — indem er sie flüchtig besah und lachte. — Vorsichtig, eh' ich sie noch aufmachte, — vermehrt' ich der Augen Erleuchtung — durch des Gaumens milde Befeuchtung — mit einem Absynth — geschwind. — Dann steckt' ich, bevor ich zu lesen begann — indeß der Absynth durch die Kehle rann — von Bock mir eine „Regalia" an. — Als ich drauf der größten Bequemlichkeit — und des Sitzes Annehmlichkeit — in behaglicher Stellung Rechnung getragen — und ein Bein über das andre geschlagen — nahm ich das Blatt mir vors Gesicht — und las es, Prosa und Gedicht — wie es die Dinge der Welt bespricht — den Braven zu Schutz — den Schlechten zu Trutz, — wie's ehrt und rühmt, was gut und groß ist, — nicht zittert, auch wenn 'mal der Teufel los ist, — eine Ruthe den Lumpen, Narren und Gecken, — den Bösen ein Schrecken. — Ich erkannt' als des Blattes Nervus rerum — die Kunst, ridendo dicere verum. Dann wieder ergötzt' ich mich an den Bildern — die lustig und drollig das Leben schildern; — kurz, ich genoß in Vergnüglichkeit — des alten Blattes Vorzüglichkeit. — Auf einmal sah ich: ja, sie war es — die letzte Nummer des alten Jahres! — Nach ihr, zu des neuen Jahrs Anfang, — **beginnt ein neues Abonnement.** — Holla! dacht' ich, da gilt's zu eilen — und hier nicht müßig zu verweilen; — denn wahrhaft schrecklich wär's mir, wenn ich — mit meinen **2 Mk. 25 Pf.** — zu spät käm'! Drum jetzt Muth gefaßt, — ohne Rast — mit Hast — zur nächsten Post oder Buchhandlung gelaufen — ein neues Abonnement zu kaufen! — Schnell, schnell, um den Anschluß noch zu erreichen! — **Nun, Leser, geh' hin und thu' desgleichen!** [8732]

Wir können nur dann **prompte** Lieferungen aller Nummern garantiren, wenn das Abonnement spätestens bis zum **31. December** erneuert ist.

Preis pro Quartal 2 Mark 25 Pf. bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Die Verlagshandlung A. Hofmann & Co.
in Berlin W., Kronenstraße 17.

Die
Berliner Börsen-Zeitung
braucht nicht, indem sie für das nächste Quartal zum Abonnement einladet, in reclamenartiger Weise auf alles das hinzuweisen, was sie ihren Lesern bietet; die weite und stetig zunehmende Verbreitung beweist durch sich selbst, dass dieselbe allen Bedürfnissen, welche ihre Abonnenten an ein finanzielles Fachblatt und an eine grosse politische Zeitung überhaupt nur stellen könnten, nach beiden Richtungen hin vollständig entspricht. Jede detaillirtere Aufführung ihres reichen Inhalts würde ein richtiges Bild der Fülle dieses Inhalts doch nicht geben. Die einmal gewonnenen Freunde zu erhalten und immer neue zu werben, wird auch für die Folge unser ernstes Bestreben sein. Unsere Vergangenheit bürgt auch für die Zukunft, dass uns dies gelingen wird.

Unsere Zeitung erscheint unverändert wie bisher 13mal in der Woche, also auch in einer Sonntag Nachmittags erscheinenden Nummer. Sie kostet quartaliter 7 Mark 50 Pf. für Berlin und 9 Mark für ganz Deutschland und Oesterreich.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung vom Tage des Abonnements ab bis zum Quartals-Ersten unentgeltlich.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, in Berlin alle Zeitungs-Spediteure, alle Stadt-Postämter, sowie die unterzeichnete Expedition der [8460]

„Berliner Börsen-Zeitung",
Berlin W., Kronen-Strasse No. 37.

Hôtel de Rome,
Riga,
Hôtel I. Ranges,
neu eröffnet im December 1880,
im Centrum der Stadt, vis-à-vis dem Stadttheater, in nächster Nähe der Bahnhöfe, der Post und des Telegraphenamts.
Mit schönster Aussicht auf die neuen Anlagen und Boulevards.
Vorzügliche Restauration, civile Preise, aufmerksame Bedienung. [8727]
Service und Beheizung wird nicht berechnet.
December 1880. **Otto Schwarz.**

Möbel-Fabriks-Etablissement D. Silberstein,
Neue Taschenstraße Nr. 14,
Ecke Ernststraße, früher Nehorst'sche Fabrik.
Daselbst findet wegen Raummangel nur kurze Zeit [8680]
ein großer Ausverkauf
von allen Arten solid angefertigten Tischler- und Tapezierer-Arbeiten statt und ist dem P. T. Publikum die günstige, nirgend sich darbietendr Gelegenheit geboten, ihre Einkäufe in Neujahrsgeschenken in größter Auswahl zu staunend billigen Preisen zu machen.
Complete Heiraths-Ausstattungen zu sehr mäßigen Preisen.

Chili-Salpeter
zur Frühjahrslieferung, bei Wagenladungen fr. jeder Station, offerirt zu günstigen Bedingungen [8247] **Otto Ogrowsky.**

Ein Landgut, 1300 öst. Joch Oberfläche, darunter 300 Joch alten Waldes (Föhren- u. Fichten-Mastholz) u. 280 Joch jüngeren Waldes, 600 Joch Ackerboden, 120 Joch Wiesen, zwei Mühlen und 1 Säge, 3 Teiche. Die Einkommen aus der Propination belaufen sich auf 1000 Fl. jährl. Der Wald allein könnte auch verkauft werden. Näheres darüber bei **Boleslaus Jordan** in Szerzyny, Post Biecz, letzte Bahnstation Tuchów, Galizien. [2071]

Von einem soliden christlichen Kaufmann, der über 40- bis 50,000 Mark sofort verfügen kann, wird ein Colonialwaaren-Geschäft, womöglich mit Destillation oder Weinhandlung verbunden, zu kaufen beabsichtigt. Es werden jedoch nur größere Provinzialstädte Niederschlesiens, der Lausitz oder Mark berücksichtigt. Off., denen Discretion zuges., werden unter D. 479 an Rudolf Mosse, Breslau, erb.

Brauerei-Verpachtung.
Die hiesige Brauerei, für einfach Bier eingerichtet, ist bald zu verpachten. Anfragen an das herzogliche Rent-Amt Carlsruhe OS. [8442]

Ein Restaurant
in bester Lage ist mit oder ohne Inventar bald zu verm. Anfr. sub C. 478 an Rudolf Mosse, Ohlauerstr. 85.

Zwangsversteigerung.

Die dem **Herrmann Menzel** gehörige Bleicherei Nr. 22 Krobsdorf, Kreis Löwenberg i. Schl., soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 12. März 1881, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 4 Hektar 79 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 76 Mark 53 Pf. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 2, während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Verkündigungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages und das Ausschlußurtheil wird [868]

am 14. März 1881, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer 1, verkündet werden.

Friedeberg a. Q., den 21. December 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Bearbeitung der auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Musterregisters sich beziehenden Geschäfte des Amtsgerichtsbezirks Falkenberg OS. und der zum Kreise Falkenberg gehörigen Theile der Amtsgerichtsbezirke Friedland OS. und Löwen ist für das Geschäftsjahr 1881 dem Amtsrichter **Renckhoff** unter Mitwirkung des Secretärs **Thoste** übertragen.

Die Veröffentlichung der Eintragungen wird während dieser Zeit in dem Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger, der **Breslauer Zeitung**, der Schlesischen Zeitung und der Berliner Börsenzeitung erfolgen. [869]

Falkenberg OS., 22. Decbr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Nutz- und Brennholz-Verkauf

aus dem Jagen 23, **Forstrevier** Waldvorwerk Carlsruhe OS.

Unter Adresse „**Holz-Submission Rentamt Carlsruhe OS.**" werden versiegelte Offerten auf:

460 Stück kiefern Nutzholz mit 426 Festmetern und

350 Raummeter kiefern Brennholz bis 10. Jan. 1881 entgegengenommen.

Eröffnung derselben am **11. Januar, Vormittags 11 Uhr** im **Gasthause „Stadt Meinungen"** hier; Bedingungen für den Zuschlag sind einzusehen im [8731]

Herzogl. Rentamt Carlsruhe OS.

Vom 1. Januar 1881 wird die Haltestelle Rehfelde des Eisenbahn-Directions-Bezirks Bromberg für die Special-Tarife A. 2 und III in den Ostdeutsch-Rheinischen Verband einbezogen.

Der Schnittsatz (Rehfelde-Berlin) beträgt mit einer Entfernung von 34 km für A. 2 0,38 Mark und für Special-Tarif III 0,20 Mark pro 100 kg. [8720]

Ferner ermäßigt sich im vorbenannten Verbande der Schneidemühler Satz für Eisen des Special-Tarifs III um 0,01 Mark pro 100 kg.

Gleichzeitig bringen wir zur Kenntniß, daß die Neubaustrecke Herford-Detmold der Köln-Mindener Eisenbahn vom 22. December c. dem Verkehr vollständig übergeben wird und vom genannten Tage ab die im Nachtrage V enthaltenen Sätze für Detmold, Lage und Salzuflen sowohl für den Stück-, als auch Wagenladungsverkehr angewendet werden können.

Bromberg, den 20. December 1880.

Königl. Eisenbahn-Direction als geschäftsführende Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das **Pastorat der hiesigen evangelischen Kirche** wird zum 1. April 1881 vacant und soll bis dahin wieder besetzt werden. Das Einkommen beträgt circa 2100 bis 2300 Mark nebst Amtswohnung und Gartenbenutzung. Die Herren Bewerber wollen bei der unterzeichneten Patronats-Behörde unter Beifügung ihrer Zeugnisse sich melden. [866]

Münsterberg, den 23. December 1880.

Der Magistrat.

Offene Kämmerer-Stelle.

Die Stelle eines Kämmerers der Stadt Guhrau, welcher zugleich Mitglied des Magistrats-Collegii ist, soll in Folge Pensionirung des zeitherigen Inhabers am 1. April 1881 anderweitig besetzt werden. [830]

Das jährliche Gehalt beträgt bei freier Wohnung 1800 Mark.

Bewerber, welche mit dem Kassen- und Rechnungswesen vollständig vertraut sind, wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen 2c. bis zum 10. Januar 1881 an uns einreichen.

Guhrau, den 21. December 1880.

Der Magistrat. Melde.

Schwächezustände

werden bei alten u. jungen Männern dauernd geheilt durch die weltberühmte **Oberstabsarzt Dr. Müller'sche**

Miraculo-Essenz,

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgiebt.

Depositeur: **Karl Kreikenbaum**, Braunschweig. [6689]

6065 **Für Destillateure.**

Betr.-Verkl. wegen stehen gr. Partien kl. u. gr. Liqueur-Gebinde, Maschinen, Presse, Reise- u. Frachtwagen 2c. z. bill. Verkauf. Off. unt. F. G. 48 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Noch gut erhaltenes

Kupferschmiede-Werkzeug,

darunter eine Rohrziehbank, wird zu kaufen gesucht. [8726]

Offerten sub J. G. 6209 an **Rudolf Mosse**, Berlin SW.

Soeben empfing ich **rothe, süsse Catania-**

Berg-Orangen, frische Trüffeln,

Englische und Holl.

Austern,

Steyer. Capaunen, Böhm. Fasanen,

sowie ganz vorzüglich schönen **Astrachaner** [8755]

Winter-Caviar.

Oscar Giesser

Junkernstrasse 33.

Die anerkannt **feinsten**

Düsseldorfer Punsche

v. **J. A. Roeder**, K. Hoflieferant, empfiehlt **Oscar Giesser.** [8651]

Frische Perigord-Trüffeln, Französische Kopfsalat, Leipziger und Düsseldorfer Punschessenzen, echte und imitirte **Liqueure,** sowie **Rum, Arac und Cognac** in den feinsten Qualitäten empfiehlt [8725]

Theodor Winkler

51, Schweidnitzerstrasse 51,

Eingang Junkernstr., vis-à-vis Hôtel „Goldene Gans."

Frische Hasen bei [6108]

Chr. Hansen.

Eine stehende, englische Dampfmaschine

von Marshall, Sons & Co., 6pferd., wenig gebraucht, vorzügl. im Stande, wegen Betriebsänderung zu verkaufen **Cichorienfabrik Huben bei Breslau.** Näheres auch Carlsstr. 8. [5969]

Für Brennerei-Besitzer.

2kupf. Becken, 1,600 m Durchm. und ein dazu gehöriger Rectificator,

sämmtlich sehr wenig gebraucht und hochgrädiges Fabrikat liefernd, werden unter Garantie und billig zu verkaufen gesucht. Näheres sub H. 24129 bei **Haasenstein & Vogler** in Breslau. [8700]

Gartenzäune,

Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken 2c. von Schmiedeeisen empfiehlt

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

Die **Oberstabsarzt Dr. Müller**'sche

Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre, selbst in den veraltetsten Fällen. [6688]

Depositeur: **Karl Kreikenbaum,** Braunschweig.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wittwe aus d. St. wünscht bald als Leiterin d. Hauses, Erzieherin der Kinder, als Repräsent. auf dem Lande oder in der Stadt in eine Familie einzutreten. [8753]

Gef. Off. unter v. B. Nr. 61 in die Exp. d. Bresl. Ztg. Empf. z. Seite.

Eine j. Dame, mit Buchführ. und Correspondenz vollkommen vertr., auch im Verkauf tüchtig, sucht per 15. Januar anderweitig Engagement.

Gef. Offerten u. U. 60 Briefk. der Breslauer Ztg. [6118]

Verkäuferin

gesucht für ein **Putz- u. Posamenten-Geschäft**, welche bereits in ähnlicher Stellung thätig war. Offerten nebst Gehaltsansprüchen sub Z. Z. 100 **Rudolf Mosse**, Liegnitz. [8722]

Verkäuferinnen können sich melden Burgstr. 1. [6120]

Bücher-Revisionen

und **Abschluß, Aufstellung der Bilanz** 2c., den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, übernimmt ein erfahrener, zuv. u. gewandter Buchhalter u. strengst. Discretion. (Auch Abends.)

Adr. unter G. S. 58 in den Briefk. der Bresl. Zeitung erbeten. [6112]

Ein Stundenbuchhalter

wird gesucht u. Chiffre C. 59 Exped. der Bresl. Ztg. [6116]

Antique geschnitzte Holzwaaren.

Ein in dieser Branche durchaus erfahrener junger Mann, welcher bereits ganz Deutschland mit Erfolg bereist hat, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per 1. April, event. auch früher Stellung. Offerten sub O. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6088]

Ein junger Mann von vortheilhaftem Exterieur und kaufmännischer Routine sucht Stellung als [6090]

Reisender,

gleichviel in welcher Branche.

Gef. Offerten erbitte unter B. 57 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Stellensuchende jeden Berufs placirt u. empf. stets das Bureau „Germania", Dresden.

Ein Lehrling mit guter Handschrift kann sich sofort melden bei [6096] **Simmel & Co.**, Blücherplatz.

Reisende-Gesuch.

Für mein Fabrikat des weltberühmten **Eduard Sachs'schen Magen- und Lebens-Liqueur** suche ich sofort bei sehr guter Provision einige tüchtige Reisende für ganz Schlesien und die Provinz Posen. [6105]

Eduard Sachs, Breslau, Blücherplatz Nr. 11.

Ein junger Mann, in der

Galanterie- und Kurzwaaren-Branche

firm, sucht Stellung. Gefl. Offerten unter S. K. 10 hauptpostl. [6113]

Ein junger Mann, der Buchführung u. Correspondance mächtig, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, unt. bescheidenen Ansprüchen zum ersten Januar kommenden Jahres Stellung **als Buchhalter.** [2122]

Offerten unter M. S. 55 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für meine Galanterie- und Kurzwaarenhandlung en gros & en détail suche einen jungen Mann, welcher mit dieser Branche vollständig vertraut ist. [8724]

Hirschberg i. Schl. Max Eisenstädt.

Für meine [6062]

Liqueur-Fabrik

suche 1 tüchtigen jungen Mann, welcher sich auch für die Reise eignet.

Breslau. M. Singer.

6099 **Zur Beachtung.**

Ein tüchtiger Actenhefter u. Buchbinder sucht Stelle für die Dauer z. Actenheften. **Wäldchen 19** zu erfr.

Gesucht wird ein tüchtiger **Buchbinder**, der mit allen Arbeiten vertraut und im Stande ist, eine Buchbinderei selbstständig zu führen. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beilegung der Zeugn. sind zu richten an [2118]

August Schön's Buchhandlung. Rybnik OS.

Ein junger Mann, Specerist, 18 J. alt, sucht Stellung als **Volontär** für Delicateß- oder Weingeschäft per bald oder 1. Febr. 1881 anzunehmen.

Gef. Off. unter A. K. postlagernd Zaudiß erbeten. [2125]

Ich suche einen [6111]

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Bruno Schottlaender, Spritfabrik.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, findet in unserem Confectionsgeschäfte Placement. [6100]

May & Wrzeszinski, Breslau.

In meinem Colonial-Waaren-Geschäft ist die Stelle eines Lehrlings mit oder ohne Pension sofort zu besetzen. [8739]

Frankenstein. **Wilh. Roestel.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Gartenstraße 14, Lessingstraße 12

Wohnungen von 3—5 Zimm. zu vm.

Ein Rechtsanwalt sucht im Centrum der Stadt für **Bureau u. Wohnung**

sieben Piecen.

Offerten unter Chiffre C. G. 56 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6093]

Monhauptstraße 18

eine große Wohnung alsbald zu vermiethen. [6095]

Bahnhofstraße 25

die 2. Etage mit 5 Zimm., Cab. und dazu gehör. reichl. Beigel. z. 1. April 1881 zu verm. Näh. part. [6094]

Schweidn. Stadtgr. 9

Parterre-Wohnung von 5 Zimm. 2c., auch zu Comptoir 2c. geeignet, per 1. April 1881 zu verm. Näheres Ohlauerstr. 87, I. bei **Nödel.** [8623]

6053 **Albrechtsstraße 29**

erste oder zweite Etage zu verm.

Gr. Feldstraße Nr. 4

im 1. und 2. Stock halbe Etagen per 1. April 1881 zu vermiethen. [6052]

Ohlauerstr. 55 (zur Königsecke)

wird zum 1. April 1881 die ganze 2. Etage, sowie die halbe 3. Etage miethsfrei. Näheres bei Herrn Friseur **R. Seiffert** daselbst. [8607]

42 Breitestraße 1 schöne Wohnung, 4 St., 110 Thlr., renov. [6104]

Wegen Versetzung: Berlinerstr. 6 die erste Etage, best. in 7 Stuben, vielem Beigelaß, Gartenbesuch mit 1 Laube, zu vermiethen. Näheres Berlinerstr. 5, part. b. Wirth. [8718]

Tauentzienplatz 1

1 Comptoir mit Keller per bald billig zu verm. Näh. Ohlauerstraße 87, I. bei **Nödel.** [8624]

Ring 16

ist die **1. Etage** als **Geschäftslocal und Wohnung** und [6103]

Junkernstraße 36

ist die 2. u. 3. Etage mit Wasserleitung u. Closet zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter.

Kl. Laden, auch als Comptoir, sehr billig! Klosterstr. 86 (Ecke Feldstr.). Näh. beim Haushälter.

1 Laden, worin 7 Jahre ein Posamentier-Geschäft betrieben wird, zu vermiethen **Breitestraße 42.** [6106]

Kupferschmiedestr. 8 sind zu verm. Parterre ein Laden nebst zwei Comptoirs, erster Stock eine Wohnung und dritter Stock zwei große Böden. Näheres daselbst im Comptoir eine Treppe. [7615]

Breslauer Börse vom 28. December 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,20 etbz
Prss. cons. Anl.	4½	105,15 bzG
do. cons. Anl.	4	100,35 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,00 G
do. do.	4	99,00 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,00 B 1000er 92,10
do. Lit. A.	3½	90,00 B [à15 bzG
do. altl.	4	100,65 bz
do. Lit. A.	4	100,70 bzB
do. do.	4½	101,80à70 bzG
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,40 bzB
do. do.	4½	101,80 G
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,70 bz
do. do.	4½	101,75 bz
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,45à55 bzB
Rentenbr. Schl.	4	100,10 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 B
do. do.	4½	103,40 bz
do. do.	5	103,50 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,00 B
do. do.	4½	104,00 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gld.-Rent.	4	75,50 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	63,00 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,60 G
do. Loose 1860	5	123,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	95,00 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,00 bzB
do. Pfandbr.	5	63,50 B
Russ. 1877 Anl.	5	92,75 G
do. 1880 do.	4	71,85à2,00 bz
Orient-AnlEmI.	5	—
do. do. II.	5	58,00 bz
do. do. III.	5	58,50 G
Russ. Bod.-Crd.	5	81,50 B
Rumän. Oblig.	6	92,90 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	111,00 B
Obschl. ACDE.	3½	206,00 G
do. B.	3½	—
Br.-Warsch. StP	5	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	14,40 G
do. do. St-Prior	5	69,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	153,75 G
do. St.-Prior.	5	151,25 B
Oels-Gnes. St-Pr	5	37,90 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,25 B
do.	4½	102,00 G
do. Lit. G	4½	102,00 G
do. Lit. H	4½	102,00 G
do. Lit. J	4½	102,00 G
do. Lit. K.	4½	102,00 G
do. 1876	5	105,10 G
do. 1879	5	105,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	91,60 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,30à25 bzG
do. 1873	4	99,25 bz
do. Lit. F.	4½	102,80 B
do. Lit. G.	4½	102,50 G
do. Lit. H.	4½	102,90 B
do. 1874	4½	102,70 B
do. 1879	4½	104,00 G
do. N.-S. Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,20 G
R.-Oder-Ufer	4½	102,90 bz
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	98,50 B

Wechsel-Course vom 27. December.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,60 bzB
do. do.	3	2M.	167,55 bzB
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,375 bzB
do do.	3	3M.	20,26 B
Paris 100 Frs.	3½	kS.	80,50 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	207,30 bz
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	207,20 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	171,95 bz
do. do.	4	2M.	170,75 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	94,00 B	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	97,50 G	—
do. Wechsl.-B.	4	101,10à15 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	108,50 G	—
do. Bodencrd.	4	113,00 B	— [à7,50 bzG
Oesterr. Credit	4	496,00 G	ult. Jan. 498à8,50

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl.	172,20 bzB	ult. —
20 Frs.-Stücke	—	—
Russ. Bankb. 100 S-R.	208,25 bz	ult. —

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	121,00 B	—
do. Act. Brauer.	4	12,00 B	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	61,50à75 bz	—
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	41,00 bz	—
Oppeln. Cement	4	65,00 B	—
Grosch. Cement.	4	73,00 B	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	81,75 G	—
do. Leinenind.	4	95,00 B	—
do. Zinkh.- A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	98,00 G	—
Laurahütte	4	119,60 G	ult Jan. 120,10à [120,15
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	750	2	NO 4	bedeckt.	
Aberdeen	752	−2	WSW 1	Schnee.	
Christiansund	751	−1	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen	759	−1	still.	Nebel.	
Stockholm	758	−14	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	749	−15	S 2	wolkenlos.	
Petersburg	752	−3	SW 1	Schnee.	
Moskau	760	−3	SSW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	748	3	NO 4	Regen.	Seegang mäßig.
Brest	754	12	SW 3	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	752	3	SSO 1	Nebel.	
Sylt	757	−1	SO 2	bedeckt.	Früh Reif.
Hamburg	758	−1	SO 3	bedeckt.	Gest. Schnee.
Swinemünde	760	−2	SO 1	halb bedeckt.	Dunst.
Neufahrwasser	760	−1	WSW 2	wolkig.	Nachts Reif.
Memel	757	2	W 4	wolkig.	Sg. m., Nm. Schneeb.
Paris	758	12	still.	bedeckt.	
Münster	755	9	SW 2	Regen.	
Karlsruhe	761	10	WSW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	759	4	O 1	bedeckt.	Vorm. Schnee.
München	763	6	SW 2	wolkig.	
Leipzig	758	7	SW 4	bedeckt.	Nchm. Schn., sp. Reg.
Berlin	759	0	ONO 1	bedeckt.	Nachts Schnee.
Wien	763	2	SSO 1	bedeckt.	
Breslau	759	2	still.	Regen.	
Ile d'Aix	759	11	SO 2	bedeckt.	
Nizza	765	10	N 3	bedeckt.	
Triest	767	8	still.	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum im Westen hat sich, ohne den Ort wesentlich zu ändern, bedeutend verflacht, während auch über Central-Europa und im Ostseegebiete der Luftdruck ziemlich stark zugenommen hat. Bei schwacher Luftbewegung ist das Wetter über ganz Mittel-Europa trübe, im Osten meist trocken, dagegen im Westen zu Niederschlägen geneigt. Ueber Südbritannien, Frankreich und dem Innern Central-Europas liegt die Temperatur beträchtlich über der normalen, dagegen im Nordosten herrscht wieder strenge Kälte.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Melzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.